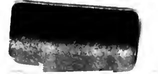

NAZIONALE
201
60 I
25
ROMA
BIBLIOTECA
CENTRALE V. E. II



Geographische Repetitionen

für

die oberen Klassen

von

Gymnasien und Realschulen

von

Dr. Karl Götze,
Prof. am Pädagogium des Klosters Unser lieben Frauen zu Magdeburg.

Zweite erweiterte und verbesserte Auflage.

Mainz,
Verlag von C. G. Kunze's Nachfolger.
1874.


201
60 I
25

Geographische Repetitionen

für

die oberen Klassen

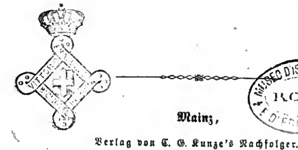
von

Gymnasien und Realschulen

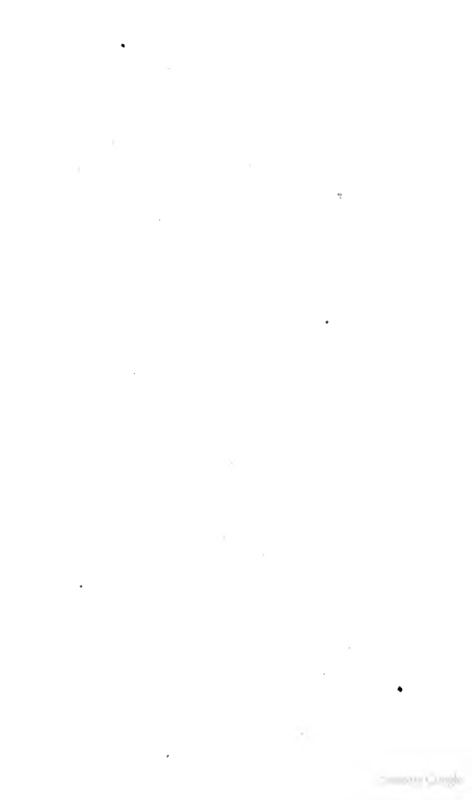
von

Dr. Karl Götze,
Prof. am Pädagogium des Klosters Unser lieben Frauen zu Magdeburg.

Zweite erweiterte und verbesserte Auflage.



Mainz,
Verlag von C. G. Kunze's Nachfolger.
1874.



Vorwort zur zweiten Auflage.

Die zahlreichen freundlichen Beurtheilungen, welche das vorliegende Buch bei seinem ersten Erscheinen erfahren hat, sind mir eine Gewähr dafür, daß demselben auch die innere Berechtigung zur Existenz nicht fehlt. Der im Vorworte zur ersten Auflage dargelegte Plan hat so allgemeine Zustimmung gefunden, daß die Ansichten darüber nur in zwei Punkten auseinander giengen. Diese betrafen aber nicht das, was gegeben, sondern was vorenthalten war, nämlich 1) die Apenninen- und Balkanhalbinsel, 2) die außereuropäische Welt in allgemeiner Uebersicht. Daß ich mich bemühet habe den berechtigten Wünschen und Forderungen nach diesen Seiten entgegenzukommen, wird sich hoffentlich aus dieser neuen Bearbeitung erkennen lassen. Da dieselbe aber über Erwarten schnell nöthig wurde — das nonum prematur in annum gilt eben nicht leicht für zweite Auflagen von Schulschriften —, so bin ich jetzt nicht im Stande zu dem Danke, den ich hiermit den verehrten Herren sage, die das Werk durch Rath oder Widerspruch haben fördern helfen, an diesem Orte auch noch die Gründe darzulegen, warum ich gerade nur soweit, wie es geschehen, auf die ausgesprochenen Wünsche habe eingehen können. Doch hoffe

ich noch Gelegenheit zu finden, sowohl hierüber als über den geographischen Unterricht in den obern Klassen der höhern Schulen überhaupt meine Ansichten näher darzulegen, und wiederhole hier deshalb aus dem Vorworte zur ersten Auflage nur den einen Punkt, „daß es die Selbstthätigkeit des Schülers ist, die auf der obersten Stufe auf alle Weise gefördert, freilich auch geleitet werden soll. Darum, nicht ausgeführte Bilder, sondern Skizzen habe ich den Schülern bieten wollen, mit deren Hülfe sie in das vor ihnen wie todt daliegende Kartenbild wieder Gestalt und Leben zu bringen haben, Skizzen, die je nach der historischen Bedeutung der betreffenden Länder bald bloße Umrisse, bald Ansätze zu detailliertern Ausführungen enthalten, während die Anmerkungen unter dem Texte Winke für reifere Schüler sind“.

Wiesbaden, den 28. September 1874.

Dr. Götze.

I. Europa in allgemeiner Uebersicht.

Europa, die größte unter den Halbinseln Asiens (mehr als $1/_5$), ein selbständiger Erdtheil mit eigenartiger Natur, Bevölkerung und geschichtlicher Entwicklung.

Durch seine Lage in der Mitte der continentalen Erdhälfte und vor den andern Erdtheilen durch reiche Küstenentwicklung und maritime Gliederung ausgezeichnet, ist es von der Natur auf die Herrschaft über das Meer und die überseeischen Länder hingewiesen. Die südlichen Glieder zeigen nach dem benachbarten Asien und Afrika hinüber (das mittelländische Meer das Weltmeer der alten Welt); die oceanischen Küsten nach Amerika (das atlantische Meer das Mittelmeer der Neuzeit). West-Europa steht zu Ost-Amerika in ähnlichen Beziehungen, wie einst Griechenland zu Kleinasien. Das Wasser überhaupt das wichtigste unter den natürlichen Förderungsmitteln der europäischen Cultur. — Bis zu den Ostseeländern Einwirkung des oceanischen Klima's; das nicht gegliederte Osteuropa mit continentalem Klima.*) Die Wellen der Isothermen erheben sich, wie in Amerika, so in Europa an der Westseite und fallen in östlicher Richtung. Unter gleichen Breiten z. B. New-York und Neapel, Berlin und Irkutsk, Edinburg und Moskau, Po- und Donaumündungen. Daher nördlichere Lage derselben Vegetationszonen als in Amerika und Asien. — Günstige Vertheilung des Landes innerhalb der gemäßigten Zone: Das meiste Land zwischen dem 40 und 60° N. Br., der 50. Breitenkreis mitten durch das Herz des Erdtheils; südlich vom 40° bis über die Breite von Karthago hinaus die griechische Welt, die südlichen Theile Italiens und die kleinere Hälfte der Pyrenäenhalbinsel; vom 60°—70° nur der Norden Skandinaviens und Rußlands. Günstige Erhebungsverhältnisse: Das Gebirgsland, nirgends unzugänglich, herrscht, in äquatorialer Hauptrichtung, im

*) Einfluß des Golfstromes, der Sahara, der Sibirischen Steppen (der Ural, eine klimatische und Vegetationsgrenze). — Westwinde, Nordostwinde.

S. vor (das große Gebirgsdreieck auf der Basis der Alpen); das Tiefland von der Mitte an, der O. eine wenig unterbrochene Tiefebene. Daher vielfache Durchkreuzung der Länder-, Staaten- und Sprachgrenzen. — Der Boden, meist zum Ackerbau*) und zur Viehzucht geeignet, reich an unterirdischen Schätzen (Eldorado außerhalb Europa's), reicher als der der andern Erdtheile an schiffbaren, strahlenförmig zu den verschiedensten Meeren hinströmenden Flüssen, erfordert und lohnt die Thätigkeit. Hier die relativ dichteste Bevölkerung der Erde, deren geistig bevorzugte Stämme an den wechsel- und maßvollen Naturformen des Landes, des Wassers, der Luft und des Lichtes genährt, durch sinniges Verständniß der Natur und ihres Lebens gebildet, ihre höhere Begabung in den vollendetsten Schöpfungen des Staats- und socialen Lebens, der Kunst und Wissenschaft nachgewiesen haben, als die Hüter der christlichen Religion aber berufen sind, die Erde zum Wohnplatz christlicher Liebe und Humanität zuzubereiten. Europa der christliche Erdtheil.

Die Bewohner Einwanderer aus Asien seit vorgeschichtlicher Zeit (Stein-, Broncezeit, Pfahlbauten), vorherrschend indogermanische (arische) Stämme: Gräko-Italiker, Kelten, Germanen, Slaven nebst den thrakisch-illyrischen Stämmen; daneben iberische Völkerreste (Basken) in den Pyrenäen, tuskische (Rätier) in den Alpen: im Norden Finnen, Esthen, Liven, Lappen, Samojeden**); im S.O. bis in das Karpathenland seit der Völkerwanderung uralische und tatarische Kriegshorden: Magyaren, Osmanen, Kirgisen, Baschkiren und die mongolischen Kalmücken; an den Südrändern Nachkommen der Araber und Mauren, und über ganz Europa mit Ausnahme von Skandinavien zerstreut die Juden. Mischung der Italiker mit Kelten und Germanen: der romanische Stamm, in der Pyrenäenhalbinsel, Frankreich, Südbelgien, Westschweiz, Italien, dazu die Rumänen, eine Mischung thrakischer Daker mit Romanen. Reiner ist der germanische und slavische Stamm geblieben. Der germanische Stamm, im W. mit unterworfenen Kelten, im O. mit unterworfenen Slaven gemischt, herrschend in Deutschland, Oestreich, Schweiz, Niederland, Skandinavien, Großbritannien (nur noch hier und in der Bretagne Kelten mit gewisser Selbständigkeit); zahlreich auch noch an der

*) Amerikas Einfluß auf den Ackerbau und die Ernährung der Bevölkerung (Mais im S., Kartoffel im N.).

**) Die unvermischten Völkerreste nur in den weniger verlockenden Gebirgsgegenden, und nach dem hohen Norden versprengt.

Ostsee bis Petersburg, in Ungarn und Siebenbürgen, in geringerer Zahl über den ganzen Erdtheil ausgebreitet. Die Slaven, Herren von Osteuropa, auch vielfach nach SO. verzweigt; Bulgaren, Albanesen und Neugriechen gelten als Verwandte derselben. Von den 3 herrschenden Stämmen bewohnen demnach die Romanen den S. und W. (römische Katholiken), die Germanen die Mitte und den maritimen N. (vorwiegend evangelisch), die Slaven den O. (die westlichen römisch-, die übrigen griechisch-katholisch). Dem entsprechend in Amerika: der N. vorwiegend germanisch-evangelisch, der S. romanisch-katholisch. An der Spitze der Kulturvölker stehen unter den Germanen die Deutschen und Engländer, unter den Romanen die Franzosen und Italiener. Die Germanen und Romanen Vermittler der Kultur nach den überseeischen Ländern, die Slaven (Russen) Vermittler der europäischen Kultur nach dem continentalen Asien. Die besonderen Eigenschaften und Begabungen dieser Völker ergeben sich aus ihrer Geschichte. Der Zahl, wie den geistigen Schöpfungen nach haben die Germanen das Uebergewicht.

II. Die Länder der Germanen.

§. 1. Deutschland.

(Das deutsche Reich nebst Luxemburg; Deutsch-Oesterreich.)

Deutschland, das Herz Europa's (s. S. 1), ungefähr seit der christlichen Zeitrechnung mit den alten Kulturvölkern in näherer Berührung, nach den Schilderungen der Römer ein unwirtlich-rauhes Barbarenland zwischen Donau, Rhein, Weichsel und dem Meere, voll Wald, Sumpf und wilder Thiere*), nimmt nach seiner natürlichen Lage eine vermittelnde Stellung unter den übrigen Ländern ein.

Natürliche Grenzen nur im S. und N., dort die Alpen, hier das Meer: sie erinnern an die Beziehungen zu Italien und Skandinavien. Die politischen Grenzen zeigen dort ein Zurückdrängen, hier ein Vorrücken deutscher Macht (Eider, Schlei, Königsau). Größere Veränderungen an der Westseite, wo die Sprachgrenze (von den Alpen über die Plateaux der Schweiz

*) Die älteste deutsche Thiersage kennt den Löwen nicht.

und Lothringens zu den Ardennen und dem vlämischen Tieflande) und die politische Grenze ein farbenreiches Geschichtsbild umrahmen. „Der Rhein, Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze.“ *) Folgen undeutscher Politik: das Quell- und Mündungsland des Rheins, lange Zeit auch Elsaß nebst dem Plateau von Lothringen, außerhalb deutscher Machtsphäre. Preußens Wacht am Rhein. Im O. ist der südliche Theil ein gegen Ungarn mit seinen Nebenländern und gegen Galizien geöffnetes Gebirgsland, der nördliche unbegrenztes Tiefland gegen Polen und Rußland. Die seit der Karolinger Zeit gegründeten Marken von Schleswig bis Friaul: Zeugnisse vom siegreichen Vorschreiten der deutschen Macht im Tieflande und von seiner Erhaltung im Gebirgslande. Im W. ist die Sprachgrenze nicht soweit zurückgedrängt, als sie im O. vorgerückt ist. Daher große Menge slavischer **) Ortsnamen vom Elbgebiete an; deutsche Ortsnamen in Hochburgund und Lothringen, keltische und römische im W. und S.

Von der Stellung dieses „Landes der Mitte“ zeugen ferner die mit dem Blute fast aller europäischer und vieler asiatischer Völker getränkten und befruchteten Felder, zeugt das Zu- und Ausströmen der Kultur, der universelle Zug in Charakter und Denkungsart seiner Bewohner ***), zeugen die Wanderungen seiner Stämme und die Wanderlust der Einzelnen. Kein bekanntes Land der Welt ohne deutsche Niederlassnngen; hervorragend an Zahl in den slavischen und Donauländern, in Paris (?), London und Nordamerika. Gegen die Schweiz und die Niederlande „grenzt Deutschland an sich selbst.“ Preußens deutsche Aufgabe im Conflict mit seiner schwierigen geographischen Stellung; diese Schwierigkeiten gehoben seit 1866. Das neue deutsche Reich enthält 9818 Q.M. mit 41000000 Ew. (davon Preußen 6326 Q.M. mit 24700000 Ew.), Deutsch-Lützelburg 46 Q.M. mit 200000 Ew., Deutsch-Oestreich nebst Liechtenstein 3607 Q.M. mit 14000000 Ew.

---

*) Flüsse sind keine natürlichen Grenzen. Die fixe Idee der Franzosen beruhte zum Theil auf der Verwechselung von Gallien mit Frankreich, zum Theil auf der Zersplitterung Deutschlands.

**) Doch läßt nicht immer der slavische Namen auf slavischen Ursprung schließen.

***) Der Trieb nach Absonderung und Vereinzelung entspricht der Gliederung des Landes. Die geschlossenen Gaue; die abgeschlossenen Alpenthäler.

Regelmäßigkeit bei allem Wechsel seiner reichen Naturformen zeichnet das deutsche Land aus. Es erhebt sich von den Nordküsten aus nach Süden in 3 aufeinander folgenden Stufen als Tiefland, Mittel- und Hochgebirgsland. Die beiden ersten bilden durch die ihnen gemeinsamen Flußgebiete des Rheines, der Weser, Elbe und Oder ein Ganzes mit nordwestlicher durch den Lauf der Elbe angedeuteter Abdachung, die dritte Stufe neigt sich mit Ausnahme des Vorlandes nach Osten, angedeutet durch den Lauf der Donau und die Längenthäler der Alpen; das Rheingebiet verbindet die 3 Stufen. Die Unterschiede im Klima bei der Ausdehnung des Landes über 10 Breitengrade werden sammt seiner Einwirkung auf die Vegetation und Lebensweise durch diese Erhebungsverhältnisse zum Theil ausgeglichen. Die größten Gegensätze nicht N. und S., sondern NO. und SW., das dem russischen Continentalklima zunächst ausgesetzte Ostpreußen und die vor dem Nordost durch den Schwarzwald gedeckten Rheinufer, und auf kleinstem Raume zwischen dem den italischen Südwinden geöffneten Thale von Meran, und dem daraus aufsteigenden Oetzthaler Ferner. Die baierische Hochebene aber ähnlich der sächsischen Tiefebene durch das rauhe, feuchte, veränderliche Klima, das abhängig ist von ihrer Alpenwand.*) Auf der ersten Stufe, wie auf der dritten herrscht das Einförmige, Einheitliche und Große vor, dort die Ebene, hier das Alpenland; dem entsprechen die großen Staatencomplexe. Zwischen beiden in Mitteldeutschland, dem Lande des buntesten Wechsels von kleinen Ebenen, Bergen, Thälern, Flüssen: die Menge der kleinen Staaten.

A. Das Tiefland.

Der mittlere Theil der großen einförmigen europäischen Tiefebene, von O. nach W. immer mehr durch den Nordrand des Mittelgebirges eingeengt. Bei einer Erhebung des Meeres um 500' würde Deutschland eine Griechenland nahe kommende Küstenentwicklung haben; die größten Buchten die von Schlesien, Leipzig, Münster, Cöln. — Spuren des alten Meeresbodens u. a.: welliges Land, die beiden Landrücken, Bernstein-, Gyps- und Salzlager, erratische Blöcke.

---

*) „An dieser stauen sich die kalten Nordwinde auf, die warmen Südwinde werden abgehalten."

1. Flache Küste. Die parallel mit der deutsch-russischen Küste gegen Skandinavien gerichtete cimbrische Halbinsel die Vereinigung der Nord- und Ostseeküste, deren Hinterland durch die Elbe in das Nord- und Ostsee- (west- und ostdeutsche) Tiefland geschieden wird.

Die ganze Nordseeküste (Friesland) mit ihrer flach vorliegenden Sandinselreihe*) im steten Kampfe mit dem Meere, einst auch im Kampfe mit den Seekönigen; die Seestädte nicht an, sondern hinter den Mündungen der Flüsse am erhöhten Ufer: Emden (Ostfriesland) mit dem geringen Emsgebiete, beeinträchtigt durch die westfriesischen Seestädte des Rheingebiets und durch Bremen (s. S. 10) mit dem bedeutenderen Hinterlande der Weser. Günstiger an der breiten und tiefen Elbe (Ebbe und Fluth 15 Meilen von der Mündung) die Lage Hamburgs, (einst der Metropole der nordischen Mission) zwischen Deutschland, Dänemark und den oceanischen Ländern, jetzt sammt der übrigen Küste geschützt durch den in schlammiger Oede am Jahdebusen erbauten Wilhelmshaven: Flottenstation für die Nordsee, wie die von Sandhöhen und lieblichen Buchenwäldern umgebene Kieler Bucht für die Ostsee. Was Preußen erworben, hat Deutschland gewonnen. In der Nähe der Küste unbewaldete, niedere, besonders zur Viehzucht geeignete fette Marschen, bis zur Grenze Jütlands, unterbrochen theils durch den höheren dürren Geestboden, theils durch der Kultur widerstrebende Moore; die ausgedehntesten im Weser- und Emsgebiete tief in das Land hinein. Die Bewohner der Küste (bis zur Schelde hin): Friesen, die deutschen Seeleute, untermischt mit Niedersachsen (und in den Niederlanden mit Franken), und wie diese festhaltend an alter Sitte und Sprache. Wohlhabender Bauernstand in den fetten Marschen.

Weit ausgedehnter und bei mangelnder Ebbe und Fluth weniger gefährdet die Ostseeküste; von Schleswig bis zum

*) Durch den Durchbruch des Kanals Zerstörung der festen Dünenküste, zuerst an den der Themsebucht gegenüberliegenden Rheinmündungen und der Schleswiger Küste, auf die die Strömung in gerader Richtung anprallte, dann Zernagung der übrigen Dünen seit historischer Zeit. Daher von der Schelde bis Jütland die Inselreihe mit den Watten; wo diese fehlen, hat die Düne widerstanden. Der Binnensee Flevo, jetzt ein über 50 QM. großer Meerbusen. Der Dollart seit 1277 an Stelle eines fruchtbaren bevölkerten Landstrichs. Furchtbare Sturmfluthen verschlangen allein im 13. Jahrhundert Hunderttausende von Menschen.

Stettiner Haff buchtenreich mit vorliegenden höheren und bewaldeten Inseln: Alsen, Schleswigs Brückenkopf und Rügen, Stralsunds idyllisches, durch Sturmfluthen zerrissenes Vorland; in Hinterpommern geradlinige Sandküste, in Preußen durch Haffbildung und die Halbinsel Samland gegliederte Dünenküste. Auch die Ostsee kein unfruchtbares Meer; friedlicher und blutiger Kampfplatz der nördlichen und südlichen Germanen. Große Zahl von Seestädten seit der Germanisierung: Lübeck, im Mittelpunkt des Hansagebietes, nur 8 Meilen von der unteren Elbe, einst der nächste Hafen für die gewerbreichen sächsischen und westfälischen Hansastädte; Stettin, der Hafen für das getreidereiche Oder- und Warthegebiet. Die Seestädte Preußens, Danzig und Elbing im fruchtbaren Weichseldelta, Königsberg am Pregel und Memel, der Hafen des Niemengebietes, die nördlichste preußische Stadt, werden durch das Wintereis, noch mehr durch die nahe russische Zollgrenze beengt.

2. Hinter der Ostseeküste die baltische Seenplatte, die bis in die Sandflächen Jütlands verlaufende Fortsetzung des nördlichen uralischen Landrückens, durchschnittlich 3—500' hoch (Thurmberg in Pomerellen über 1000'), Wasserscheide zahlreicher Flüsse, meist Acker- oder Waldboden in der Umgebung der Gewässer, tief durchfurchte öde Sandhöhen besonders in Hinterpommern, mit bedeutendem fruchtbaren Vorlande um das kurische Haff und die pommersche Bucht. In den östlichen und mittleren Theilen auch breite Abdachung zu den Sumpfstreifen des Hinterlandes durch meist öde waldige Sandflächen: in Preußen die masurische Johannisburger Wildniß, westlich der Weichsel gegen die Oder hin die Tuchler Haide mit der Verbindungsstraße zwischen dem fetten Danziger Werder und der Neumark*), dem südlichsten Theile des ganzen Landrückens. Abdachungen der Mecklenburger Platte: Uckermark (zur Oder), Ruppin**), Priegnitz, Lauenburg (zur Havel und Elbe).

Die vom sarmatischen und wendischen Tieflande abgewandten und eigenartigen zum Theil idyllischen Küstenlandschaften

*) Am Sumpfstreifen des Südrandes eine andere Verbindungsstraße des Ostens und Westens von Thorn aus; beide gedeckt durch Küstrin (in der Nähe Zorndorf). Hier des „Oberstlieut. Fritz" nationalökonomische Studien im Hinblick auf jenes Sumpfland, den Warthedistrict.

**) Mit den kleinen Parkseen des Rhin (Rheinsberg); von da über Fehrbellin zur ähnlichen Landschaft von Sanssouci.

Preußen, Pommern, Mecklenburg in sich gegliedert durch die parallelen Durchbrüche der Weichsel und Oder und durch deren und des Pregel und Niemen breite und fette Niederungen. Die bedeutendste Entwicklung im deutschen Ordenslande*). Sein Vorland an der Straße von Marienburg nach Königsberg und von da über Tilsit nach Livland reicher geschichtlicher Boden, im Inneren noch nicht ausgeglichene Gegensätze der Kultur zwischen den deutschen Städten und der lettischen und slavischen (masurischen) Landbevölkerung; ähnlicher Gegensatz an der Grenze Pommerns (Kassuben) und Westpreußens, eine Nachwirkung des der deutsch-evangelischen Kultur feindlich entgegengetretenen Thorner Friedens. Das übrige Küstenland vollständig germanisiert.**) Im insularen***) Holstein und Schleswig (Stecknitzkanal, Eiderkanal, Isthmus zwischen Schleswig und Tondern, Dannewirk) begleitet die Seeplatte oft mit lieblichen Waldlandschaften die Ostküste, dahinter die Geest, auf ihr die Verbindung nach dem N., westlich zur Nordseeküste friesisches Marschland bis Ditmarschen. Der Zusammenhang mit der offenen Nordsee durch die Watten gehemmt, der Nordseehafen Altona neben Hamburg; der Schwerpunkt des Landes an der den nahen dänischen Inseln ähnlichen Ostseeküste. Der durch die Dynastie geförderte langdauernde Zusammenhang mit Dänemark durch Preußen gelöst. Stammland dieser Dynastie, die auch in Rußland und Griechenland (eine Zeitlang auch in Schwe-

---

*) Die Bewohner des polnischen Sumpflandes kannten und nützten die günstige Lage und Beschaffenheit ihres Mündungslandes Preußen nicht; deutsche christliche Ritterschaft im Bunde mit den Seestädten zogen es in das Bereich deutscher Kultur. Nach langer Störung durch die Polnische Herrschaft wurde diese Aufgabe durch die Hohenzollern wieder aufgenommen und auf das Hinterland ausgedehnt. Ansiedlung der evangelischen Salzburger in Ostpreußen durch Friedr. Wilh. I., Kultur des Netzedistriets durch Friedrich d. Gr.

**) Die den Littauern verwandten, den Reußen anwohnenden Preußen haben durch ihren ruhmvollen Widerstand ihren Namen verewigt; auch das treue deutsche Pommerland ist stolz auf seinen Namen (am Meere); Mecklenburg hat Slavisches in dem Dienstverhältniß der Landbevölkerung bewahrt, Wagrien (östliches Holstein) selbst den Namen Stargard in Oldenburg übersetzt. Ratzeburg-Ratibor.

***) Daher zum Theil der Partikularismus der Bewohner. Die Knicks Erinnerungen an altsächsische Abgeschlossenheit. Altsächsisches auch im Bau der Bauernhäuser, die wie in Westfalen auch das Vieh unter ihrem Dache bergen: engste Concentration des freien Besitzes (weit verschieden von den Wohnungen der slavischen Bauern).

den) regiert, das vom Jahdebusen bis ins Osnabrückische sich erstreckende und von Hannover umschlossene Oldenburg.

3. Der südliche Landrücken, sandige Fortsetzung des sogen. süduralischen Höhenzuges, niedriger, unfruchtbarer und weniger zusammenhängend, als der nördliche. Zwischen der oberen Oder, die ihn vom Nordabhange der Sudeten trennt, der oberen Weichsel und dem Quellbezirk der Warthe, der höchste Theil: Die Tarnowitzer Höhen, der reichste ostdeutsche Bergwerksbezirk (Kohlen, Eisen, Galmei), zugleich der von vielen Straßen schon seit alter Zeit durchzogene Grenzbezirk zwischen preußisch und östreichisch Schlesien, Mähren und Galizien. Von Oppeln an macht er gleichmäßig mit dem reicheren Vorlande der Sudeten dem breiten Oderthale Raum, der Mitte Schlesiens mit der Hauptstadt Breslau (s. d. Sudetenland). Im N. dieser Stadt senken sich die Trebnitzer Höhen (Katzengebirge), in der Richtung des Sumpfgebietes der Bartsch, allmählich zur Oder. Jenseits derselben beginnt zwischen Gr. Glogau*) und der Katzbachebene von Liegnitz, in größerer Annäherung an den Fuß der Sudeten, der meist noch 300′ hohe Lausitzer Landrücken, theils mit Kiefern bestanden, theils mageres Ackerland, durchbrochen von Bober und Neiße (mit freundlichen Thallandschaften, Weinbau! bis gegen die Oder) und von der Spree. Zwischen dem wendischen Spreewalde (einer charaktervollen Welt für sich) und dem Sumpflande der schwarzen Elster, und bis gegen Magdeburg hin der Fläming**), mit geringerer Breite, aber größerer Höhe. Bei Wittenberg erreicht der Südrand die Elbe. Hier der Uebergang aus Franken und Thüringen nach der Mark***). Jenseits der Elbe das waldige Plateau der Altmark, und zwischen Aller und Elbe die öde, doch kulturfähige Lüneburger Haide, nur noch durch den Bardengau und das breite Stromthal vom baltischen Landrücken im Lauenburgischen geschieden.

4. Weiterhin bis zur Nordsee und dem Niederrhein flaches, durch große Moore und Flußmarschen unterbrochenes Geestland

---

*) an der Dresden mit Warschau verbindenden sächsisch-polnischen Königsstraße.

**) Dessen vlämische Kolonien (v. Albrecht d. Bären gegründet) noch heute in ihrem Typus von den germanisierten Lausitzern unterschieden. Die großen Städte Brügge und Nymwegen erkennt man freilich in den Städtchen Brück und Niemegk nicht wieder.

***) vergl. die Linie Berlin, Großbeeren, Dennewitz, Wartenburg, Leipzig.

(s. oben). Von den friesischen Mooren*) her würde unter Benutzung des großen Sumpfgürtels im östlichen Tieflande eine Kanalverbindung zwischen der Nordsee und dem schwarzen Meere leichter und günstiger sein als die durch den Main-Donaukanal. In der Mitte dieses unteren Ems- und Wesergebietes die einzige große Stadt: Bremen, und auch diese nicht durch die Anstrengungen des prachtliebenden Erzbischofs Adalbert bedeutend geworden, sondern durch ihre Verbindung mit dem Meere (Mutterstadt Riga's und anderer Ostseehäfen), daher im Kampfe mit dem schon seit Heinrich dem Löwen nach dem Besitze von Seehäfen strebenden Welfenhause, dessen alte Herzogliche Hauptstadt Braunschweig (Brunswik) ebenso wie Hannover, die moderne Königsstadt, schon an den Vorhöhen des Gebirges. — Mit der Annäherung an dieses nimmt im Alluvium die Fruchtbarkeit des Bodens, die Zahl der Bewohner und der größeren Städte zu; in ihnen reiche Industrie in engster Verbindung mit dem Berglande; hier nach ihrer Wanderung aus der cimbrischen Halbinsel das Kernland der Sachsen, die im S. und W. durch die Franken gehindert sich an den Ufern der Elbe und jenseits derselben ausbreiteten. Ihr nationaler Einfluß (unterstützt von Franken und Thüringern) bis nach Polen hinein.

An der Weser und Ems nähert sich die zwischen diesem Flusse und der Saale vorgeschobene sächsische Akropolis (das Land der Cherusker) bis auf 20 Meilen dem Meere, zur Linken das Münsterland, zur Rechten das Saal- und Elbuferland**). Jenes, eine vom Teutoburger Walde und Haarstrange umschlossene, von Ems und Lippe durchflossene Bucht, mit regem Städteleben um das mittelalterliche Münster herum, durch niedrige Hügelgruppen von der rheinischen Tiefebene geschieden, der Ausmündung des unteren Rheinthals. Münster- und Cölnerland die römischen Eingangspforten nach Rheinfranken und Westfalen. — Das Westende der norddeutschen Ebene, früher durch das Meer, seit dem Abfalle der Niederländer durch

*) berüchtigt durch die Moorbrände, täuschende Hilfsmittel der Bodenkultur. Die Möglichkeit der Beseitigung dieser Moore und den daraus hervorgehenden Nutzen zeigt das holländische Friesland. Dagegen ist die Beseitigung der Moore auf den Hochflächen der Gebirge (wie die der Wälder) von unberechenbarem Schaden für das von diesen Wasserreservoiren der Flüsse getränkte Tiefland.

**) Dort die Soester, hier die Magdeburger Börde.

die Politik festgestellt. Die lothringisch-fränkischen Herzogthümer Jülich, Cleve, Berg *) haben fremden Einflüssen kräftiger widerstanden. Cleve, die erste hohenzollern'sche Residenz in den Rheinlanden, unsern des oranischen Geldern. Auch im alten Lothringen entwickelt sich die Zollernmacht vom Tieflande her. — Von hier Straßen durch und um den Gebirgsrand zur Verbindung mit dem Saal- und Elblande, den alten Billingschen und Askanischen Marken gegen die Sorben; dazwischen das Erzbisthum Magdeburg, dessen christlich-germanische Mission Hand in Hand mit der Ausbreitung des sächsischen Rechtes bis tief in Polen hinein auch den Handelsbeziehungen des großen Stapelplatzes Magdeburg zu Gute kam. — Der geringe Umfang des Tieflandes zwischen Saale und Elbe, ferner seine günstige Lage im S. von den zersplitterten welfischen und askanischen Besitzungen, zwischen den Abdachungen des Thüringer- und Erzgebirgslandes, erleichterte den Wettinern, den Herrn der Markgr. Meißen und Landgr. Thüringen (ihre Wiege am am Fuße des Petersbergs bei Halle) die Vereinigung dieser Landstriche zu einem größeren Ganzen, dessen Mittelpunkt in der Ebene von Leipzig (d. i. Lindenstadt), dem großen Knotenpunkt der Völkerstraßen; dessen Hauptstädte aber an den Ostgrenzen, den Uebergängen über die Elbe zu den mit Kursachsen lange verbundenen Lausitzen: das alte Wittenberg im Kurkreise nördlich, das moderne Dresden in der Markgrafschaft Meißen südlich, am Fuße des Gebirges.

5. Im östlichen weit umfangreichern Tieflande, dem vom Bereiche der römisch-kaiserlichen Majestät am entferntesten gelegenen Landstriche, hat sich eine größere Staatseinheit entwickeln können. Ihr Schwerpunkt in dem durch Havel und Spree dem Elbgebiete zugehörigen ältesten Theile der Mark Brandenburg zwischen den beiden Landrücken, mit der Altmark als Stützpunkt jenseits der Elbe, und der Neumark als Angelpunkt jenseits der Oder; nördlich durch das weite Mündungsland der Oder skandinavischem Einflusse ausgesetzt, ehe Pommern gewonnen war, südlich durch die bis über den Spreewald hineinragende unselbständige Lausitz und deren Herren beengt. In der Mitte Berlin, das geographische und politische

*) Jülich links des Rheins in der Ebene, Berg (Düsseldorf) rechts zum Schiefergebirge hinauf. Cleve links und rechts vom Unterrhein zwischen den Geldernschen Landen b.s zur Schenkenschanz vorgeschoben.

Centrum des Königreichs Preußen mit den Denkmälern einer Geschichte sonder Gleichen, die neue Hauptstadt Deutschlands, an der Grenze der weiten zur Oder auf Frankfurt sich hinziehenden und von der Spree durchfurchten Sandflächen und des sich zur Elbe neigenden und durch Sümpfe (Luch), kleine von Hügeln umschlossene Seen, reiche Bewässerung und Bewaldung geschützten Havellandes. Daher günstigere Lage für die Entwicklung zur Weltstadt*) als die des alten Brandenburg und des modernen Potsdam**) („unter den Eichen") in dem Jahrhunderte lang vertheidigten Bollwerke der Haveller. Die Mark Brandenburg das glänzendste Zeugniß deutscher Thatkraft im Kampfe mit Sumpf, Sand und Sorben. —

Jenseits der fruchtbaren Niederung der Oder (Frankfurt) die Sternberger Ebene (die Verbindung der Neumark mit Schlesien) bis zur Warthe und Obra. Je weiter nach O., desto breiter und flacher das Land: Posen, das getreidereiche Gebiet der mittleren Warthe (in der Mitte die Hauptstadt gleiches Namens, die deutsche Warte im polnischen Lande); im S. begrenzt durch das Gebiet der schlesischen Bartsch, im O. durch den Goplosee und die Prosna, im N. durch die Fortsetzung des Oderbruches die der Kultur gewonnenen Sumpfufer der Warthe und Netze. Große Zahl kleiner Städte, eine Folge „der polnischen Wirtschaft", die das Emporblühen von Stadt und Land hinderte. Der Verkehr unter dem Einflusse der Juden. Einst schon vor der Mark durch die Brunonen unter christlich-germanischer Hoheit (Erzbisthum Gnesen-Posen), verliert Posen durch die preußische Mission den Charakter des Sarmatenlandes; schon fast die Hälfte der Bewohner Deutsche, die thätigen Nachkommen der alten niederdeutschen Kolonisten.

In dem Tieflande kommen die Ströme zu ihrer vollen Entwicklung, aber sie befruchten es mit dem, was sie aus dem Hochlande herabführen. — Erst durch die Verbindung mit dem Hochlande ist aus Brandenburg die Großmacht Preußen erwachsen, das norddeutsche Tiefland der Schwerpunkt Deutschlands geworden. — Norddeutschland, gegen Süddeutschland geogra-

*) Zur Zeit des großen Kurfürsten beide Städte Berlin-Köln 6—9000 Einw.; beim Regierungsantritt Friedrich Wilhelms I. 61000 Einw.; 100 Jahre später über 180,000, 1840 über 330,000, jetzt weit über 800,000 Einwohner, deren Charakter durch die nicht unerhebliche Beimischung von französischen und jüdischen Einwanderern beeinflußt.

**) vergl. Berlin-Potsdam mit Paris-Versailles.

phisch abgegrenzt durch den ganz Deutschland von O. nach W. durchziehenden und zu einer langen Flußfurche steil abfallenden Gebirgswall; er ist unterbrochen um den Quellbezirk der Fulda und am unteren Main: darum zwischen den N.- und S.-Staaten des deutschen Reiches keine Mainlinie.

B. Die Mittelgebirgslandschaften.

Der Wald (die Hardt, saltus Hercynius), der Haupttheil des großen mitteleuropäischen, den Alpen vorgelagerten Gebirgsdreiecks. Allmähliche, doch unterbrochene Steigung nach Süden bis zu 1500' mittlerer Höhe. Mannichfaltige Gliederung und Gruppierung durch zahlreiche, tief einschneidende Flußthäler*) und durch eine große Anzahl sich kreuzender, waldiger Ketten-Gruppen-, Massengebirge und Plateaux**) von höchstens 1600' relat. Höhe, der höchste Gipfel im O., die Schneekoppe 4900'; im südlichen Theile des Böhmer Waldes, des Schwarzwaldes und des Wasgenwaldes Berge bis 4600'. Die Gebirge großentheils in der Streichungslinie der Hauptflüsse. Am auffallendsten die mit dem Teutoburger Walde im O. der Ems beginnende durch das Wesergebiet unterbrochene, dann zwischen Baiern und Böhmen bis zur Donau reichende Scheidelinie. Andere Gebirge vielfach abweichend bis zur entgegengesetzten Richtung. Die NO.- und W.-Grenze s. oben. Die S.-Grenze der Jura von der Schweiz her bis Regensburg, dann die Donau bis Preßburg. Der tiefste und breiteste Durchschnitt von S. nach N. das Rheinbett.

Diese Mannichfaltigkeit kein Hinderniß für die Bewegung der deutschen Stämme: fast überall Passagen über die niedrigen Gebirgskämme und Plateaux. Doch hat das leichte Vordringen des einen Stammes durch das Terrain des andern (z. B. der Franken zwischen Hessen, Thüringen, Baiern, Schwaben) das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit nicht soweit gefördert, daß

*) zu Tiefebenen erweitert im W. am Rhein und Main, im O. an der Donau und March.

**) Die Plastik des Landes zwischen Rhein, Oder, March und Donau am deutlichsten vom Fichtelgebirge aus erkennbar: nach SW. und SO. herrschen die weiten Plateaux und Terrassen vor, nach O. die lange Kettenbildung mit breiter nördlicher Abdachung, nach NW. die kleinen Massen, Gruppen und Ketten.

das der Stammesunterschiede verwischt worden wäre:*) Politische Zersplitterung als Abbild der Bodenverhältnisse. Nur östlich vom Böhmer Walde von Alters her ein großes geschlossenes Territorium. Die Gebirge selten ein Hinderniß zahlreicher Bevölkerung; der Boden reich an mineralischen Schätzen (Erze, Kohlen, Mineralquellen, besonders in nördlichen Theilen), an Wein und Obst an den Abhängen und in den Thälern (die Weingrenze die nördlichste der Erde), an Buchen-, Eichen- und Tannenwäldern auf den Höhen. Wenige Plateaux so unfruchtbar wie das der westlichen Eifel.

Das wichtigste Glied das durch Natur, Kunst und Geschichte bevorzugte Uferland des Rheins.

1. Der Rhein, die große Pulsader des mitteleuropäischen Völkerlebens, durchschneidet nach dem Durchbruche zwischen Jura und Schwarzwald das Land von Basel an in nördlicher, von Bingen an in der der normalen (Elbe) folgenden Richtung; regelmäßig schiffbar von Mannheim**) an. Bis zum Taunus, dem „Hüter der Traube" am Rheingau hin zwischen parallelen Wänden die 2—6 Meilen breite und gegen 40 Meilen lange oberrheinische Tiefebene, an welche sich die Wetterau und das untere Maingebiet anschließt, ein altes, durch Aufschüttungen des Stroms und seiner Zuflüsse erhöhtes, zwischen Elsaß und Breisgau der Schifffahrt noch nicht günstiges Seebecken, ausgezeichnet durch die buchtenreichen Bergränder des Wasgen- und Schwarzwaldes (nebst ihren nördlichen Fortsetzungen), durch mildes Klima, fruchtbaren Sandboden, südlichere Vegetation. Das Weinland. Von Bingen bis Bonn ein 16 Meilen langer, die Schifffahrt jetzt nicht mehr hindernder, mit alten Burgen auf den Höhen und noch älteren Städten am Ufer geschmückter Spalt***) im niederrheinischen Schiefergebirge, zwischen Coblenz und Andernach zu einer kleinen Ebene erweitert. Bei Bonn unterhalb der vulkanischen bewaldeten Kegelgruppe des Siebengebirges†)

*) Das fränkische Coburg von dem durch den Rennsteig (Rain) getrennten thüringischen Gotha noch heute innerlich getrennt.

**) Dem Badenschen Mannheim gegenüber der Bairische Ludwigshafen (beide in der zerstückelten Kurpfalz), wie das Hannöversche Geestemünde gegenüber dem Bremerhafen, Erinnerungen an das vielgespaltene Deutschland.

***) In ihm Caub. Neujahrsgruß von 1814.

†) Noch weiz ich an im mère, daz mir ist bekant (Nibel. Not. 101. Lachm.)

beginnt das niederrheinische Tiefland mit der Bucht von Cöln (s. ob.). Innerhalb dieser Strecken die Mündungen der zahlreichsten und bedeutendsten Nebenflüsse, die meisten auf der rechten Seite, die meisten Pässe über die Höhen auf der mehr befestigten linken Seite. Der lebendige Verkehr auf dem Strome und längs der beiden dicht mit Städten, Dörfern und Schlössern bedeckten Uferebenen, durch vielfache aus West- und Ostfranken zusammenstoßende Querstraßen noch mehr gehoben: u. a. zwischen Elsaß und Baden Belfort-Mülhausen in Verbindung mit der Burgundisch-Schwäbischen Straße (Mittelpunkt Basel); von Colmar (Lügenfeld) über Breisach nach Freiburg; von Zabern (taberna) über Straßburg (Etzels Straße) nach Kehl; von Weißenburg (die Linien an der Lauter) nach Karlsruhe; innerhalb der rheinischen Kurfürstenthümer: zwischen Landau, Speyer (Kaisergrab) und Worms (einst bî dem Rîne)*) Uebergang nach Mannheim, der jüngeren, und Heidelberg, der älteren kurpfälzischen Hauptstadt; Mainz, das goldene, des christlichen Deutschlands Metropolis, der wichtigste Knotenpunkt am Mittelrhein: unterhalb des am meisten belebten Rheingaus (bis Bingen) die Heerstraße von der Mosel (Coblenz), in das Lahnthal, dahinter Andernach-Neuwied (Cäsar?), weiterhin von Bonn in das Siegthal und nach „dem heiligen" Cöln, dem größten Knotenpunkt am Niederrhein. Die zahlreichen alten zum Theil aus den römischen castra entstandenen Städte mit den reichen historischen Denkmälern auf dem linken, die neueren Städte auf dem rechten Ufer. (Die Denkmäler französischer Barbarei auf beiden Ufern!) — Hier die Grenzen der 4 großen Stammherzogthümer, der 4 rheinischen Kurfürstenthümer, die Wiege der deutschen von Rom ausgegangenen Kultur, das Centrum Deutschlands im Mittelalter. Die Entwicklung weist auch hier nach dem nördlichen Tieflande hin: die niederrheinische Colonia Agrippinensis im Ubierlande noch heute die bedeutendste Stadt des westlichen Deutschlands.

Die übrigen Landschaften.

2. Die Landschaften westlich des Rheins, den östlichen in der Gestalt und Beschaffenheit des Bodens auffallend ähnlich. a) Das oberrheinische Bergland steigt mit dem Wasgenwald (Vosegus, Wasgau), einem meist aus Granit und

*) Bei den Flüssen nördlichen Laufes pflegt das rechte Ufer abgespült zu werden, das linke zu wachsen.

Porphyr bestehenden Waldgebirge, steil aus dem Verbindungsthale des Rhone- und Rheingebietes über Belfort zu einer Kammhöhe von 3000', darüber im Quellgebiete der Mosel und Meurthe noch gerundete waldige Kuppen (Ballons, Belchen); in seiner Längsrichtung nimmt es an Höhe ab und bildet, reich an Sage und Geschichte, den durch Burg- und Klosterruinen gezierten, durch malerische Mündungsthäler geöffneten Rand des westlichen Rheinuferlandes. Jenseits des Passes von Pfalzburg-Zabern geht es in ein niedrigeres Buntsandstein- und Kalkplateau über, das Pfälzer Bergland, zwischen Rhein und Nahe. Auf ihm zwei hervortretende Höhen, die weinumkränzte, mit Ruinen geschmückte Hardt und der waldige Donnersberg, dazwischen die Einsenkung von Kaiserslautern, Knotenpunkt der Straße von Metz nach Mainz und nach Speier. Im W. bildet das große Steinkohlenbecken von Saarbrücken den Uebergang zum Schiefergebirge zwischen Nahe und Saar, und zum Plateau von Lothringen, dem natürlichen Grenzlande gegen Frankreich zwischen Elsaß und Champagne. Dieses wellige Plateau, die westliche breite Abdachung des Wasgau, im S. an die Sichelberge, im N. an die Ardennen stoßend, durchschnittlich 800' hoch, mit zahlreicher Bevölkerung auf Grund des reichen Acker- und Waldbodens und der ausgedehnten Salzlager (die Seille-Salzach). Tiefe breite reichbelebte Flußthäler durchschneiden dasselbe (bis zur Mitte das Moselgebiet, im W. die Maas), von waldigen, bis 1500' aufsteigenden Höhenzügen begleitet; der westlichste derselben der Wald von Argonne: mehrere parallele rauhe sumpfige Bergrücken zur Linken der Maas, natürliche Grenze gegen Frankreich.*) Nur $^1/_4$ des Ganzen, meist der Sprachgrenze entsprechend, ist wieder deutsches Land (der W. und S. französisch); Schwerpunkt Metz, jenseits der deutschen Sprachgrenze, im lieblichen breiten Moselthale, von Höhen umschlossen, das festeste Bollwerk gegen Frankreich. Durch den Besitz dieser alten deutschen Reichsstadt, der Hauptstadt Austrasiens, und der andern Moselfeste Dieden-

---

*) Die neue deutsche Grenze, an der Lützelburgischen Grenze zwischen Longwy und der Mosel beginnend, umschließt die Schlachtfelder von Metz, setzt nördlich von Pont-a-Mousson über den Fluß und zieht dann in südöstlicher Richtung zum Wasgenwald — dem sie bis zur südlichen Senkung von Belfort folgt; östlich vor dieser Stadt vorbei erreicht sie jenseits des Rhonekanals die vorspringende Schweizergrenze.

hofen ist Lützelburgs Bedeutung geschwunden. — b) Das niederrheinische Bergland, der westliche Theil des jenseits seines großen Querspalts bis zum Wesergebiet reichenden niederrheinischen Schiefergebirgs*) erhebt sich aus dem südlichen Plateau und senkt sich nach N. u. W. allmählich zur Tiefebene. Bedeutendere Bergrücken und Kegel im O. Das Plateau durch viele tiefe Flußthäler gespalten; der größte Querspalt der der Maas (von Sedan her bis Lüttich) in dem außerhalb Deutschlands liegenden Theile; der größte und tiefste Längenspalt das hier auffallend gewundene und darum nicht als große Straße nutzbare weinreiche Moselthal von Trier bis Coblenz; zwischen diesem und dem der Nahe der Hunsrück, ein an das Saarbrücker Plateau anschließendes durch den Rhein vom Taunus getrenntes Plateau mit parallelen waldigen Bergzügen. Nördlich zwischen Mosel und Rhein die früher theilweis kahle, jetzt der Waldkultur zurückgegebene vulkanische Eifel (Brandfeld), mit Basaltkegeln, Kraterseen (Maare). Ihr nordwestlicher Theil zwischen Roer und Maas: die hohe Veen (Fenn-Sumpf), auf der Höhe große Torfmoore, an den Abhängen reiche Kohlen- und Eisenlager für die Industrie von Lüttich und Aachen. Zwischen diesen Städten und Mastricht in der vorliegenden Maasniederung ein Dreieck auf der Basis der Maas: Wiege der Karolinger Macht. — Westliche Fortsetzung der Eifel: die Ardennen, mit welliger Oberfläche, theils Laubwald, theils magere Weide oder Moor; an den Rändern und in den Flußthälern reich belebt (s. die Niederlande S. 38).**)

Die nordöstliche Fortsetzung:

3. Das ostniederrheinische und westfälische Bergland; von den rechtsrheinischen Nebenflüssen durchschnitten. Aus dem Rhein- und Mainthale steil aufsteigend als Fortsetzung des Hunsrück: das waldige durch die Bäder belebte Plateau des Taunus (Feldberg 2600′) mit Spuren des bis Regensburg sich erstreckenden limes Romanus; der Ostrand fällt sanft zur Wetterau und dem hessischen Berglande ab. Das tiefe, reich

*) Beiden Theilen gemeinsam auch der Reichthum an Eisen und Kohlen sowie die Reize der belebten Flußthäler neben der Oede auf den Hochflächen.

**) Der größte südwestliche Theil dieses Ardennenlandes wie das nördlich daranstoßende Tiefland, altes austrasisches Land, von Deutschland losgetrennt, nur der Luxemburgische Winkel zwischen Sauer und Mosel außer der Sprache noch durch materielle Interessen des Zollvereins mit Deutschland verbunden.

belebte und betriebsame **Thal der Lahn***), das sich unterhalb des weiten Beckens von **Wetzlar** zusammenschließt, trennt dieses von dem in seinen höheren Theilen rauheren Plateau des ärmlichen **Westerwaldes** und des **Sauerlandes** (Süderland). An deren Ostseite (Wasserscheide des Rheins und der Weser) der Quellbezirk der Lahn, Sieg und Eder, und nördlicher der der Lenne, Ruhr und Diemel. Das Sauerland**), zwischen Ruhr und Rhein, in der Mitte von der Lenne, im Westen von der **Wupper** (**Elberfeld-Barmen**) durchfurcht, in den höchsten Gegenden für den Ackerbau wenig geeignet, gegen den Rhein hin „auf Grund des westfälischen Flachsbaus", der Kohlen- und Eisenlager, der bevölkertste Landstrich Deutschlands. Nordgrenze der Haar- (Hardt-) strang. Von hier (wo der Märker Eisen reckt) östlich:

4. **Das hessische und Weser-Bergland.** Ersteres zwischen Diemel (Ebene von Fritzlar), Eder, Fulda (Ebene von Cassel) und Werra, im S. durch die rauhen zwischen großen belebten Weitungen gelegenen Bergmassen des **Vogelsbergs** und der **Rhön**, weiterhin durch isolierte, meist, wie jene, basaltische Kuppen und hohe Waldplateaux markiert***). **Uebergangsland** durch jene Weitungen vom Mittelrhein und Main zum

*) Stolzenfels, über dem Königsstuhl von Rense, schaut vom Rhein hinüber in das **Lahnthal**; hier die Wiege der Grafen von Nassau und des Freih. vom Stein („des Rechtes Grundstein, des Bösen Eckstein, des Deutschen Edelstein") oberhalb **Ems**. Weiter aufwärts: der Dom in **Limburg**, eine der ältesten romanischen Kirchen fränkischer Baukunst in Sandstein. Im Sandstein- wie im Backsteinbau (der Niedersachsen z. B. Tangermünde, Stendal) fügt sich das Material dem Stil der Zeit. Klarste Entwicklung des Stils in den Kirchen von Köln; Herrschaft des gothischen Stils auch über die profane Kunst am klarsten in Nürnberg. Eigenartig der Holzbaustil der Hochgebirge. — Einfluß des Materials auf die monumentale Kunst der verschiedenen Völker: Granit, das Urgebirge, Symbol der Urkraft; der griechische und italische Marmor der gefügige Stein der Plastik — Steine die redenden Zeugen untergegangener Völker und Naturperioden.

**) Dieses nebst dem östlichen Nachbargebiete seit der Befriedigung durch Karl d. Gr. die Stätte friedlicher, bäuerlicher und bürgerlicher Industrie, aber auch Deutschlands Waffenschmiede (Essen, Solingen). — Zwischen der Grafschaft Mark und dem Herzogthum Berg Grenze Westfalens und der Rheinprovinz, uralte Grenze der westfälischen Sachsen und der ripuarischen Franken, daher auch Sprachgrenze der westfälischen und niederrheinischen Mundart, welch letztere auf dem rechten Rheinufer reiner als auf dem linken geblieben.

***) Meißner, Habichts-Kauffunger-Reinhardswald.

nordöstlichen Deutschland*). In letzterem (vom Quellbezirk der Lippe an bis zur Leine) niedrigere, in das Tiefland sich lang hinausstreckende Kämme. An den Haarstrang schließen sich Egge und Teutoburger Wald (Osning). Pässe von Paderborn (Karl d. Gr.) und Bielefeld, dazwischen die Dörenschlucht in der Nähe der Grotenburg. An der Weser die Abtei Corvey, das karolingische Seminarium für die sächsische nordische Kultur. Zwischen Weser und Leine: Solling und Süntel, dessen nordwestliche Fortsetzung die Weser an der westfälischen Pforte (durch Minden bewacht) durchbricht. (Die römischen Legionen.) — Im S. mageres, im N. fruchtbares Land ohne große Städte. In beiden Theilen noch manches Stück ungebrochenen Volkslebens, besonders auf dem Vogelsberge und auf Westfalens rother Erde. Gegensätze des städtischen Lebens u. a. an dem mittelalterlichen Fulda und dem modernen durch Fürstengunst gehobenen Cassel sichtbar.

5. Das fränkisch-schwäbisch-baierische Terrassenland zwischen Vogelsberg, Rhön, Thüringer Wald (obere Werrathal), Fichtelgebirge und Böhmerwald und der oberrheinischen Tiefebene, im Norden von Franken, im breiteren Süden von Schwaben und Baiern bewohnt. Den größten Theil umsäumt und durchzieht das wasser- und waldarme Juraplateau, von der oberen Donau bis zum oberen Main. Sein südlicher Theil (mit dem von Stuttgart her bei Ulm mündenden Passe) der schwäbische Jura (rauhe Alb). Hier die Burg Hohenzollern, (2700')**), herabblickend auf die Trümmer des nahen Hohenstaufen. Durch den einspringenden Winkel von Nördlingen die große Augsburger Straße (über Donauwörth). Vom Durchbruch der Altmühl an der fränkische Jura, in der Richtung zum Main. Jener fällt steil ab zu einem fruchtbaren, durch den Neckar und seine Zuflüsse (Jaxt) bis zum Schwarzwalde hin mannichfach gegliederten, dem sangreichen Thüringen ähnlichen Kulturlande Würtemberg (Schwaben). In diesem weniger wegen der Ueppigkeit als wegen der Lieblichkeit seiner Thäler und Höhen und wegen der Biederkeit und Sinnigkeit seiner

*) vgl. Napoleons Flucht von Leipzig nach Hanau.

**) In der Mitte zwischen den Reichsfesten Rastadt und Ulm. — Auch die Habsburg im Aargau, wie Hollenzollern und Hohenstaufen auf dem Juragzuge.

Bewohner*) vielfach gepriesenen schwäbischen Lande blieben bei den großen Wanderungen von N. und O. her über Basel nach Burgund manche Suevenreste in den Seitenthälern und Bergen zurück und verschmolzen theils mit den Alemannen (deren Sprache noch heute südlich von der fränkischen, die Ufer des oberen Rheins entlang bis zu seinem Quellgebiete), theils mischten sie sich mit nachfolgenden Sueven, die sich mit Namen und Sprache nun im nordöstlichen Alemannien auch gegen die Franken, und zwischen Donau und Lech gegen die Baiern behaupteten**). — Vom Rhein ist Würtemberg abgeschlossen durch das Großherzogthum Baden (zwischen Schweiz und dem alten Bisthum Würzburg). Der hohe westliche Rand des Terrassenlandes: im S. der Schwarzwald, düsterer als der Wasgenwald auf dem Kamme, mannichfaltiger an den Abhängen und Thälern und im vorliegenden schmälern und festern Uferlande***), im übrigen jenem Nachbargebirge ganz ähnlich. Den symmetrischen Bau beider zeigen auch die von ihnen quer über das Rheinthal führenden Pässe (s. S. 15). Das reiche Leben hier noch vermehrt durch die zahlreichen meist nordöstlich gerichteten Flußthäler, durch die der Ueberfluß des Gebirges an Holz, wie weiter abwärts die Obstfülle, den wald- und obstarmen Niederlanden vermittelst des Rheines zugeführt wird. Nördlich vom Breisgau, vom Kinzigthale an, in der alten Markgrafschaft Baden, verflacht sich das Gebirge; seine Fortsetzung von Pforzheim (Porta) bis Heidelberg: die Neckarberge gegenüber der Hardt, und von da bis gegen den Main: der Odenwald in Hessen gegenüber dem Donnersberge, wohlbebaute niedrige Berglandschaften, deren Ränder sich steil und malerisch über der Bergstraße erheben. Bei Darmstadt Abfall zur flachen sandigen Mainebene. — Der fränkische Jura, eine nur durch Felskuppen und tief eingeschnittene Thäler mit durchhöhlten Wänden (die fränkische Schweiz: das Thal der Wiesent) unterbrochene ärmliche Ebene, fällt steil nach W. ab zur einförmigen fränkischen Terrasse. Hier erreicht die

*) Auch andern deutschen Stämmen fehlen diese von den heutigen schwäbischen Dichtern besungenen Eigenschaften nicht.

**) Damit in Uebereinstimmung das bunte Gewirr vieler kleiner durch das wechselvolle Terrain begünstigter Reichsstände, deren Erbe das kleine Königreich Würtemberg (354 QM.).

***) Bei Freiburg im Breisgau der isolierte vulkanische Kaiserstuhl. Hierher mündet das charaktervolle Höllenthal (Dreisam).

große Augsburger Alpenstraße **Nürnberg***), den in einer weiten Vertiefung am erhöhten Ufer der Pegnitz gelegenen Mittelpunkt zwischen Main- und Donaugebiet. Im N. windet sich der Main mit breitem und reichem Uferlande um die Höhen durch die Bisthümer **Bamberg** und **Würzburg** zwischen Spessart (Spechtshart) und Odenwald zur **Ebene von Frankfurt****). Charakter dieser in der Mitte zwischen N. und S. gelegenen Krönungsstadt in Göthe's Wahrheit und Dichtung. — An der Außenseite des fränkischen Jura 1) die von der Nab durchflossene Platte der **Oberpfalz**; über sie zieht von Regensburg her eine alte Straße theils zum Voigtlande und dem Norden, theils durch den Böhmerwald nach Prag; 2) gegen die Donau der **baierische Wald** mit dem obern Regenthal, das fruchtbare und liebliche Vorland des rauhen Böhmerwaldes.

Franken und Schwaben die Länder der kleinen Reichsstände (Reichsritter, Reichsstädte. Der Städtekrieg, der Bauernkrieg. Würtemberg). Die geringe Gliederung des östlichen Theiles erleichterte das Zusammenschließen desselben mit der schwäbisch-baierischen Hochebene zu einem politischen Ganzen unter den Wittelsbachern (Königreich Baiern, so groß als Böhmen mit Mähren, doch weit weniger bevölkert).

6) Das **ostfränkische Uebergangsland**, die geographische Mitte Deutschlands, sammt der Oberpfalz zur Merovinger Zeit ein Theil des Reiches der Hermunduren (Thüringer). Hohe waldige Granitketten umgeben an drei Seiten unter dem Namen des **Fichtelgebirges** (Vierflußland) den Quellbezirk der Eger. Alte Straßen führen um dasselbe 1) über das von armen, aber fleißigen Holz-, Glas- und Marmelarbeitern (die in alle Welt gehenden Spielwaaren) bewohnte Plateau des **Frankenwaldes** zwischen Werraquelle und Saale nach Thüringen, 2) über das **Voigtland** (kaiserliche Voigtei), das Stufenland der weißen Elster und Saale, theils zur Leipziger Ebene, theils in das mit der Oberpfalz natürlich, lange auch politisch zusammenhängende Egerland. Diese fränkische Verbindung ein Schutz für die im nördlichen Böhmerwalde seßhaft gebliebenen Deutschen.

*) Regensburgs glückliche jüngere Rivalin, als Burg gegen die in den Norgau von Böhmen her vorgedrungenen Slaven gegründet, eine Burg des deutschen Bürgerthums.

**) Karls des Großen Stiftung. — Das Mündungsland des Main mit Frankfurt ein wichtigerer Besitz für Preußen als das Quellgebiet desselben mit der alten Burggrafschaft Nürnberg.



Auch im Erzgebirge und in den Sudeten behaupteten die Deutschen die Höhen, die Slaven die tieferen Landstriche.

7) Thüringen und der Harz. In der Richtung des Frankenwaldes setzt sich auf dem rechten Werraufer ein in den kleinen Fürstenthümern parkartig kultiviertes Kammgebirge fort, der Thüringer Wald, bis jenseits der gastlichen Wartburg*) bei Eisenach, an der Uebergangsstelle von der westlichen zur östlichen Landgrafschaft (Hessen-Thüringen)**). Vom Inselsberge, auf dem Kamme zwischen Gotha und Schmalkalden (dem früher hessischen Theile der Grafschaft Henneberg), Ueberschau über die nördlich vorliegende Thüringer Hochebene bis zum Harze. Sie senkt sich vom hohen Eichsfelde***) zwischen Werra, Leine und Unstrutquelle in der Richtung auf die Saalebene. Auf ihr bewaldete Bergrücken in derselben Richtung, die längsten Hainleite und Finne, erstere von der Leinequelle bis zur Sachsenburger Pforte, dem Durchbruch der Unstrut, letztere von da bis zur Kösener Pforte (Schulpforte) zwischen Ilm- und Unstrutmündung und dem Saalkessel von Naumburg. Diese Pässe nebst dem von Eisenach beherrscht Erfurt (zwischen Gotha und Weimar), das letzte Mainzer Besitzthum in diesem von Bonifazius für das christliche Ostfranken erworbenen Lande. Der Gartenboden von Erfurt senkt sich die Gera entlang zur Unstrut bis zu deren Durchbruch. Von da nach Nordhausen hinauf die noch tiefere und fruchtbarere Einsenkung (altes Seebecken) der Helme, die goldene Aue, von Barbarossa's Kyffhäuser überragt. Weiterhin an der Unstrut Memleben, die Sterbestätte Heinrichs I. und Ottos I., deren Ahn das Land für das Herzogthum Sachsen erwarb, und die Höhe, wo Burg Scheidungen stand, der Sitz der Thüringer Könige, der Herren des ganzen Saalgebietes (Nordthüringen) bis in die Gegend von Magdeburg. — An der Saale Verbindung mit dem Osterlande (Zeitz, Altenburg), dem nördlichen Vorlande des Voigt-

*) gerade in der Mitte des Wegs von Worms nach Wittenberg. Ein schar vert ûz, diu ander in, naht unde tac. Walther v. d. V.

**) An diese einstige Verbindung erinnert auch die heil. Elisabeth (Wartburg — Marburg); später an die Mark Meißen gefallen, bildete die thüringische Landgrafschaft beim Beginn der Reformation einen Theil Kursachsens.

***) Dessen magerer Kalkboden zwingt die Bewohner zur Wanderung ins Tiefland; aus demselben Grunde wandernde Arbeiterbevölkerung im polnischen Oberschlesien, in den hannöverschen Mooren (Hollandsgänger), in den Hochthälern der Alpen.

landes, und mit der Tiefebene. Hier die äußere Linie des großen norddeutschen Schlachtenbezirks: Jena, Auerstädt, Roßbach, Merseburg.*) — Nach N. Uebergang zum Harze und zu dessen die goldene Aue umschließenden freundlichen Vorlanden: das westliche zieht sich von Nordhausen nach Göttingen und Hildesheim mit aufliegenden bewaldeten Höhen, ähnlich denen jenseits der Leine; das östliche, das Mansfelder Kupferplateau, wo die Wiege des großen Bergmannssohnes, reicht bis zur Saale und dem Stammlande der Askanier. Dazwischen parallel mit dem Thüringer Walde der Harz**), ein langgestrecktes, metallreiches Massengebirge, dessen kleinerer höherer Theil, nebst dem Brockengebirge Nadelwald (Oberharz), dem Wesergebiete zugehörig, der größere, niedrigere (Unterharz), meist noch Buchenwald, dem Elbgebiete zugehörig. (In jenem die reicheren Erzgänge, kein Getreidebau). Trotz der schroffen Erhebung leicht zugänglich durch tief einschneidende Mündungsthäler. Auf ihm thätiges Leben in den Wäldern***), den Schachten, den ärmlichen Bergstädten (Klausthal) und an den Flußthälern mit ihren Mühlen, Poch- und Eisenhämmern. Rings um den Fuß niedrigere meist bewaldete Sand- und Kalksteinhöhen (vereinzelt im Tieflande bis gegen den Quellbezirk der Aller †), in deren weiten fruchtbaren Thalmulden, den Kornkammern des Harzes, schon seit den Stiftungen der Brunonen rege Entwicklung in Klöstern (z. B. Gan-

---

*) Trotz der der Lage seines Landes entsprechenden politischen Unselbstständigkeit hat der Thüringer manche Eigenthümlichkeit bewahrt, z. B. den sangvollen Gebirgsdialekt, den er den südlichen Sorbenmarken mittheilte (während in den nördlichen das sächsische Niederdeutsch, das Platt der Tiefebene sich ausdehnte), die damit zusammenhängende Liebe zur Musik (Veranlassung auch zur Kultur der Singvögel) und die im Vergleich mit den sächsischen Nachbaren größere Lebhaftigkeit.

**) Eine Burg aus sächsischer Vorzeit, umschlossen von hohen (Teufels-) Mauern. Vgl. Göthe's Walpurgisnacht und Harzreise im Winter. Noch heute treiben die Nebelriesen um den Blocksberg ihren Spuk. — Die germanische Mythologie unter dem Einfluß der Nebel und des trüben Himmels ohne plastische Gestaltung. — Die Berge Zufluchtsstätten und Quellen der Sage. — Die dem Treiben der Menschen entrückten lichten Höhen und schaurigen Haine Göttersitze und Opferstätten; das geheimnißvolle Innere der Erde Wohnung der Gnomen.

***) jetzt sehr gelichtet und überall von Straßen durchzogen; anders zur Zeit, als Heinrich IV. von der Harzburg floh.

†) Asse, Elm, Helmstädter Höhen; das dazwischen gelegene reiche Ackerland das Stammland der Billinger und Supplingenburger, deren Erben die Welfen von Este.

dersheim), Bisthümern und Stiften (Hildesheim, Halberstadt, Quedlinburg) und weltlichen Städten (wie Goslar und Nordhausen). Die durch Otto d. Gr. erschlossenen Silbergruben des Rammelsberges*) Veranlassung, daß Goslar Kaiserpfalz wurde, wie Dresden ein Fürstensitz durch Freibergs Silbergruben.

8. Das sächsische Erzgebirge von der Elsterquelle nordöstlich bis gegen die Elbe, wo es durch ein von diesem Strome und vielen kleinen Bergwässern zerrissenes Sandsteinplateau**), die sächsische Schweiz, mit dem Lausitzer Gebirge zusammenhängt. Gegen Böhmen steiles, bewaldetes Randgebirge mit flachen Kuppen (Keilberg 3800') und wenig großen Straßen; die Höhe von Nollendorf der alte, das Elbthal der neuere Paß zwischen Prag und Dresden, beide vom Königsstein bei Pirna überwacht. Gegen das Tiefland zwischen Altenburg, der Leipziger Ebene und Meißen ein sich ganz allmählich in breiter Ausdehnung herabsenkendes Plateau mit den tief eingeschnittenen Thälern der Mulde und Zschopau. Der Boden im einförmigen noch wenig besuchten Oberlande kaum noch fähig, die dichte Bevölkerung zu ernähren, trotzdem bleibt sie den von ihren Vorfahren gegen Czechen und Daleminzier vertheidigten Wohnsitzen treu. Weiter abwärts wird die Gewerbthätigkeit (Chemnitz) durch den Reichthum an Erzen (Freiberg), Kohlen (Zwickau) und Viehweide begünstigt (Electoralwolle), ähnlich wie in dem daranstoßenden Sudetenlande. Vor dem Fuße des Gebirgs Leipzig, Centrum der Handelsthätigkeit und der ernsten Wissenschaften, und Dresden, Centrum der schönen Künste (in der Nähe freundlicher Berglandschaften). Das Königreich Sachsen ein rechtwinkliges Dreieck zwischen Plauen, Zittau, Leipzig.

9. Die Sudeten, von der Elbe südöstlich bis zum Quellbezirk der Oder (über 40 Meilen), weisen durch ihre breite Abdachung***) und durch den Lauf der Flüsse (das Marchgebiet

*) Hier die Wiege des deutschen Bergbaus, der im Erzgebirge zu noch größeren Ehren gelangte. — Der deutsche Bergmann ein Lehrmeister in der ganzen Welt.

**) Der große Steinbruch für die Bauwerke der Elbstädte.

***) Auf und an ihr ist die Landschaft mit vielen isolierten, bewachsenen Höhen geschmückt, wie die Landskrone bei Görlitz und der Zobten (Sobotka Gora, Feuerberg) bei Schweidnitz; öfter zu größern Rücken ausgedehnt, zwischen denen auf fruchtbarem Boden eine sehr zahlreiche Bevölkerung in vielen kleinen Städten und langgestreckten Dörfern große Regsamkeit zeigt.

im SO. ausgenommen) wie das Erzgebirge auf den natürlichen Zusammenhang mit dem nördlichen Tieflande hin, doch ist ihr Abfall gegen Böhmen und Mähren weniger schroff und die Gliederung durch Gebirgsgruppen, parallele Kämme und zahlreiche Elb- und Oderzuflüsse weit mannichfaltiger: daher viele Verbindungen von Dresden, Berlin und Breslau nach Prag und Wien. Wegen seiner mittleren Lage zwischen zwei größeren Staatskörpern ein viel umkämpftes Gebiet mit zahlreichen Festungen und Schlachtfeldern am Nord- und Südfuße, wegen seiner die übrigen Mittelgebirge überragenden Kammhöhe (Riesenkamm bis 4000′, Schneekoppe 4900′) ein Scheidegebirge. Die Gruppen: a) das Lausitzer Bergland bis zur Görlitzer Neiße (Paß von Zittau und Reichenberg) in den höheren Theilen meist böhmisch (dort die Herrschaft des Friedländers); doch mit deutscher, industrieller Bevölkerung, wie im ganzen obern Gebirgszuge; von der übrigen Oberlausitz ist der größte Theil mit der alten Hauptstadt Bautzen*) an der Spree (auf dem Wege nach Breslau) bei der letzten Theilung der beiden Lausitzen dem Königreich Sachsen verblieben, der kleinere mit der Hauptstadt Görlitz zu Schlesien gefügt. b) Das Isergebirge bis zur Queis- und Iserquelle, parallele Kämme mit öden Sumpfthälern. c) Das Riesengebirge bis zur Boberquelle, steil zu dem noch 1000′ hohen lieblichen Warmbrunner Thale**), sanfter nach Böhmen abfallend, ebenfalls mehrere Kämme, deren höchster auf der Landesgrenze der Riesenkamm (3000′ über Warmbrunn) ein ununterbrochener breiter Felswall; über ihm u. a. der kahle Felskegel der Schneekoppe. Diese Kämme mit ihren Hochthälern, Querjochen, Flußquellen, Wasserfällen, ihren Moorgründen, ihren über die Waldregion hinausragenden Moos- und Knieholzflächen und ihren Bauden (Sennhütten) erinnern an die Natur der Alpen. Nördlich vorliegende Höhen bis in die Gegend von Liegnitz; um dieselben östlich der Weg über Hohenfriedberg nach Schweidnitz***), am Fuße d) des Waldenburger Berglandes, einer Einsenkung des Plateaus mit zahlreichen bewaldeten Berg-

*) Dort jetzt wieder Budissin gesprochen! In dieser Gegend hat sich, wie am Spreewalde, der wendische Charakter auch noch in der Sprache erhalten.

**) Umgeben vom Hirschberger und Schmiedeberger Kamm; lebendige Wechselwirkung zwischen Natur und Geist. (Rübezahl.)

***) Dreieckiges Schlachtenterrain zwischen Liegnitz, Schweidnitz, Breslau (Leuthen).

rücken und Kegeln und mit natürlicher Communication nach Trautenau und zu den blutgetränkten Feldern der böhmischen Elbterrassen. Das Waldenburger reiche Steinkohlenrevier eine neue Quelle des Erwerbs für schlesische Weber. e) Höher erhebt sich wieder zwischen dem Schweidnitzer Wasser und der Quelle der Glatzer Neiße die Grafschaft Glatz, die rechteckige Akropolis Schlesiens mit hohen Rändern, in deren Mitte Glatz; 2 Thore: nach W. an der Heuscheuer*) der Paß von Reinerz auf Nachod (Soor), nach O. der Durchbruch der Neiße zwischen dem Eulen- und Reichensteiner Gebirge zu der durch die Festung Neiße gedeckten Oder. f) Das Mährische Gesenke**), ein von den Quellen der March bis zur Krümmung an der oberen Oder sich herabsenkendes Plateau mit hoch hervorragenden Gipfeln (Altvater 4600'), durchfurcht von tiefen und breiten Flußthälern mit üppiger Vegetation; Wasserscheide der Oder und March. Mitten hindurch an der Oppa die Landesgrenze. Hier Troppau und und Jägerndorf, sammt den jenseits der Oder zum Karpathenlande aufsteigenden Fürstenthum Teschen durch die natürliche Lage noch werthvoller für Oestreich als durch den Reichthum des Bodens und die (auf Schafzucht begründete) Industrie. Paß von Oderberg zur Weichsel (Krakau), zur Waag (Jablunkapaß — Ungarn), zur March (Wien und Olmütz). — Trotz der gegen Polen geneigten Breitseite des oblongen Herzogthums Schlesien blieb das deutsche Element mächtig genug, um das in die Fürstenthümer der polnischen Piasten zerstückelte Land vom Gebirge und vom Mittelpunkte Breslau aus zu germanisieren und das rechte und linke Oderufer mit den Sudeten zu einem eigenartigen Ganzen (mit eigenthümlichem oberdeutschem Dialect) zu verbinden. Nur in Oberschlesien noch polnische Arbeiterbevölkerung.

10. Das Böhmisch-Mährische Terrassenland. Gemeinsame Grundlage der Böhmerwald (30 Meilen langes Granitgebirge, Scheide zwischen Elbe und Donau) und dessen niedrigere plateauartige Fortsetzung längs der Donau und Taya bis zum Marchfelde hin. Durch eine drei Meilen breite Einsenkung zwischen Tauß und Cham (seit alter Zeit die böhmische Pforte zwischen Regensburg und Prag), Theilung des Hauptgebirges in

*) Niedere Fortsetzung dieses Sandsteingebirges das Adersbach-Weckelsdorfer Labyrinth, Zuflucht der verfolgten evangelischen Böhmen.

**) Gesenke: Jesenik = Eschengebirge.

einen nördlichen (zugänglicheren, cultivierteren) und einen südlichen (höheren) Theil mit dem großen Arber 4500', dem Dreisessel (Grenze von Baiern, Böhmen und Oestreich) 4000'. Dies letztere im Innern rauh und wild, mit dichten dem Urwald ähnlichen Tannenwäldern und Moorflächen bedeckt und wenig betreten, Gegensatz gegen den abgezweigten Baierischen Wald. Steiler Abfall zur Donau bis in die Gegend des lieblichen wegen der sich kreuzenden Straßen befestigten Thalkessels von Linz (von wo die große Salzstraße aus dem Salzkammergute über eine Senkung des Gebirgs und am Knie der Moldau vorbei nach Budweis und Prag). Von hier die Fortsetzung des Böhmer Waldes, Greiner- und Mannhardswald längs der Donau bis zum Marchfelde, eine allmählich sich senkende bewaldete und bebaute Bergmasse. Das Innere dieses Stufenlandes fällt in welligen Terrassen, in nordöstl. Richtung zu der vom Erzgebirge und den Sudeten sich herabziehenden tieferen Ebene der Elbe und March*), dazwischen breite Hochebenen mit isolierten Bergkuppen und Bergrücken, der eine der Südrand des Egerthales, der andere das Böhmische Mittelgebirge, eine vulkanische Erhebung**) zwischen der Egermündung und dem am Fuß der Nollendorfer Höhen sich ausdehnenden Außig-Teplitzer Thal; der dritte die Iglauer Berge (deutsche Sprachinsel), deren Verzweigungen durch das Grenzthal der Taya vom südlichen Gebirgszuge getrennt werden, die bemerkbarste Wasserscheide zwischen Elbe- und Marchgebiet; die böhmischen Terrassen durchfließt die Moldau***), die Pulsader des Königreichs, in meist tiefem Bette, auf beiden Seiten durch parallele wasserreiche Zuflüsse (meist an den Rändern der Stufen) verstärkt. Fast überall fruchtbarer Boden (Getreide, Hopfen, Obst, auch Wein), besonders in den nördlichen Strichen bei der tiefen Lage unter dem Schutze der vorliegenden Gebirge; hier auch Reichthum an Steinkohlen (Pilsen), Braunkohlen (das Teplitzer Becken), Erzlagern (Kutten-

*) Daher die Eisenbahn von Prag (über Kollin zwischen den Schlachtfeldern von Königgrätz und Czaslau) nach Olmütz ohne merkliche Steigung; ihre Abzweigung nach Brünn erst im Marchgebiete.

**) Der Milleschauer Donnersberg ebenso schön wegen der Regelmäßigkeit der Kegelform als wegen der Aussicht.

***) Ihre dunkle Farbe erhält sie vom Moorboden des oberen Laufs; die gelbe, sandige Elbe fließt durch Sandsteingebirge; die Flüsse der Kalkalpen haben milchige Farbe, der Rhein läßt seinen Schmutz im Bodensee zurück und behält die grüne Farbe des Gletschereises.

berg), an Heilquellen (die von Kranken aus allen Erdtheilen betretene Badegasse*) längs des Erzgebirges und der Eger). Trotz der hierauf gegründeten industriellen Thätigkeit der starken Bevölkerung (5000: 1 Q.-M.) ist das Innere, das eigentliche Czechenland**) noch wenig dem Verkehr mit dem Auslande geöffnet; die größere Kultur in den deutschen Grenzbezirken, in der deutsch-czechischen Hauptstadt und in den zahlreichen Schloßbezirken der Standesherrschaften. Die Spuren der Religionskriege noch nicht verwischt; daher auch die noch nicht ausgeglichenen Gegensätze der Nationalität; daher bei allem Reichthum des Landes nur die eine große Stadt, Prag, (die Stadt der Thürme, das böhmische Nürnberg) in einem weiten hügeligen Becken zu beiden Seiten der unteren Moldau. — Die dem Königreiche in Rücksicht auf Natur und Bevölkerung ganz ähnliche, auch durch keine Naturgrenzen von ihm geschiedene Markgrafschaft Mähren, das Land der March, reicht, wie Schlesien, bis zu den Karpathen hinauf; das Ausgangsthor von Schlesien und Böhmen her nach Wien und dem Orient. Im S. des Gesenkes Vereinigung des Oderthales (längs des deutschen Kuhländchens***) mit dem breiteren Thale der oberen March. Lage von Olmütz. Im S. vom Mittelpunkte, dem deutschen Brünn†), Vereinigung der westlichen Zuflüsse im Thale der Taya (nächst Nikolsburg). Die vereinigte sumpfige Taya- und Marchebene verbreitert sich gegen die Donau zum Marchfelde, dem nördlichen Dreieck des fruchtbaren Wiener Beckens††).

---

*) In ihrer Nähe gewaltige Basalt- und Klingsteinfelsen (Engelhäuser Berg. Biliner Stein). Diese Badegasse setzt sich unter demselben Parallel über Kissingen und die Taunusbäder bis Spaa fort.

**) Die Czechen, ²/₃ der Bevölkerung, der geistig regsamste, selbständigste Zweig der deutschen Slaven, zogen von je, wenn auch mit Widerstreben, aus Deutschland ihre Bildung. Prag, die erste deutsche Universität, verdankt seine Blüte dem Lützelburger Karl IV.

***) Gegenüber, der böhmischen Grenze zu, die deutschen Schönhengstler. Die Mähren: Horaken, Haunaken und (nach den Karpathen zu) Slowaken, von einander durch Lebensweise und Tracht geschieden. Von ihnen sind den Norddeutschen am bekanntesten die wandernden Drahtflechter.

†) In der Nähe von Brünn und jenen großen Straßen auf der sich zur March senkenden Terrasse der Hanna das Schlachtfeld von Austerlitz: „Etudiez bien ce champ de bataille; il pourra vous servir plus tard.“

††) Durch die Donau vom südlichen Dreieck zwischen dem Wiener Wald und Leithagebirge geschieden. Das Wiener Becken das bedeutendste der Donaubecken, der Tummelplatz des Orients und Occidents, vom Kremser Becken durch den Kahlenberg (Wiener Wald) und die Höhen von Kornen-

11. Die Donau, wie der Rhein einst römische Grenze Germaniens; hier wie dort Castelle und daraus entstandene Städte (Reginum, Castra Batava, Laureacum, Vindobona, Carnuntum) an den wichtigsten Uebergangspunkten; vom Abhange des Böhmer Waldes bis zum Thor von Theben auch durch das enge Thal mit seinem fruchtbaren Becken und Inseln, Burgruinen (Dürrenstein) geistlichen Stiftern (Lorch) und Städten (vgl. Coblenz und Passau) dem Rhein ähnlich; viel gepriesen in Liedern des sangreichen Oestreich. Beide Ströme mit ihrem Uferlande Völkerstraßen und Völkerbrücken; aber den Rhein hinauf und hinunter friedlicher Verkehr, die Kriegsheere passieren die Uebergänge; das Donauthal entlang Ein- und Ausströmen der Wandervölker und Kriegsheere, der friedliche Verkehr der Bergfahrt durch Stromschnellen und starken Fall gehemmt; der Rhein in Mittel- und Unterlauf deutsch, England und dem Weltmeer zugewandt, die Donau nur im ersten Drittel des 380 Meilen langen Laufes deutsch, ergießt sich Asien zugewandt durch ödes Mündungsgebiet in ein Binnenmeer. Diese natürliche Kulturstraße aus dem Herzen Europa's nach Konstantinopel und dem innern Asien wesentlich von der Civilisation der Bulgaren und Rumänen abhängig. — Daher überschreiten die großen Handelsstraßen die Donau: der friedliche Verkehr mehr nordsüdlich als ostwestlich. Nach **Wien** als Handelsstadt laufen die Straßen strahlenförmig, die vielumkämpfte Kaiserstadt meist von O. oder W. her bedroht: ihre Vertheidigung in der ungarischen und baierischen Ebene. Ihre Lage im Mittelpunkte der östreichisch-ungarischen Monarchie, an der Schwelle des Orients. Mannichfaltigkeit der Umgebung Wiens und Einfluß derselben auf die lebensfrohen Bewohner.

C. Das Hochgebirgsland.*) Der umfangreichste Theil des gesammten Alpengebietes.

1) **Die Alpen im Allgemeinen.** Das am meisten bereiste, besungene und beschriebene Gebirge der Welt, ein auf 150 Meilen

burg (Mannhardswald) geschieden, von den Ungarischen Ebenen durch Karpathen und Leithagebirge. Diese Enge das Thor von Theben; hier einst Carnuntum, die größe keltisch-römische Handelsstadt; Vindobona gesicherter an der andern Seite des Beckens.

*) Größtentheils Donaugebiet; nur die Etsch und die Flüsse der Südabhänge fließen zum adriatischen Meere, die Ill in Vorarlberg (dem alemannischen Theile der deutschen Alpen) zum Rhein.

Länge ausgedehnter, bogenförmig die Tiefebene Oberitaliens umsäumender Complex von Hochgebirgsgruppen; Scheidegebirge zwischen Deutschland, Frankreich, Italien und Ungarn in Rücksicht auf Wasser, Luft, Klima, Flora, Fauna, Völker und Sprache; doch nicht absolut: zu den Seiten und mitten hindurch natürliche und künstliche Communication. „Es vereint das Maximum der Erhebungen mit dem Maximum der Passagen, es trennt und verbindet zwei Welten und ist eine Welt für sich.“ Größte Mannichfaltigkeit auf kleinstem Raum in Natur*) und Menschenleben. Das große Wasserreservoir des Rhein-, und Donau-, Po- und Rhonegebietes. Unterschied der Längen- und Querthäler. Erzeugniß gewaltiger Naturkräfte: Durchbruch der plutonischen Gesteine der Mittelzone (die aus Granit, Gneis, Glimmerschiefer bestestende Axe des Gebirges mit den höchsten Erhebungen) durch die auseinandergeschobenen Gesteine der Nebenzone (Kalk, Sandstein). Auch jetzt noch große Veränderungen durch den Kampf der Naturkräfte (Gletscher, Lauinen, Berggewässer, Föhn), um nach Jahrtausenden den steilen Wänden und zackigen Gipfeln die sanften Contouren der deutschen Mittelgebirge zu geben (vgl. die Zertrümmerung des granitnen Brockengebirges). Auch der Mensch im Kampfe mit der Natur; ihr Einfluß auf Körper (kräftige Schönheit, daneben in Sumpfthälern Kretins), Lebensweise (von der Alm abhängige Romantik des nomadischen Hirten- und Jägerlebens), geistige Bildung**) (der kühne Aelpler trotz scheinbarer Freiheit geistig gebunden), Kunst (Sinn für Musik und Plastik) und Sprache.***)

---

*) Das Innere der Berge in den West- und Centralalpen einförmig und todt (doch heiße Quellen in allen Theilen), Bergbau nur in den Ostalpen erheblich.

**) Weiter Gesichtskreis im offnen Lande, beschränkt in den geschlossenen Alpen (daher auch der Kantönligeist). Die von Tacitus gerühmte deutsche Frömmigkeit erscheint dort eng verbunden mit sittlich-religiösem Ernst und Forschungstrieb, hier als nicht reflectierende gläubige Hingebung; dort herrscht Protestantismus vor, hier Katholicismus u. s. w.

***) Harte volltönende Dialecte der süddeutschen Gebirgsbewohner im Gegensatz zu den weichen des Flachlandes (Platt); zwischen beiden die oberdeutschen des Mittelgebirgs (die mitteldeutschen), aus denen die luthersche neuhochdeutsche Schriftsprache in glücklicher Mischung hervorgegangen. Diese Schriftsprache, das wirksamste Mittel die einander feindlichen Stämme zu nähren, jetzt die allgemeine Sprache der Gebildeten in Deutschland; ihre Dialecte noch an der Aussprache erkennbar. Die Dialecte der Stämme theils durch Mischung verderbt, theils nach der Grenze zurückgedrängt, daher ver-

Gliederung des Alpenreliefs: a) nach der Längsrichtung der Axe: Westalpen (italisch-französische Alpen) bis zur Montblancgruppe, Centralalpen (Schweizer Alpen) bis zum Paß von Finstermünz, Ostalpen (Deutsche Alpen)*), b) nach der Höhe und der davon abhängigen physischen Beschaffenheit: Voralpen, bis zur Grenze des Baumwuchses 5500'; Mittelalpen (Region der Alpenwirtschaft) bis zur Schneegrenze 8000'; Hochalpen (Schneeregion), höchste Spitze 14800', c) nach der Structur: durch Flußthäler von einander getrennte strahlenförmige Gruppen, Gebirgsstöcke, meist benannt nach Flüssen und Landschaften, deren Glieder durch das Zusammentreffen mit denen der benachbarten Gruppen einen fortlaufenden Kamm bilden oder eine Einsenkung (Passage) bis zu den zerrissensten Formen der Thalbildung. — Mit der östlichen Entfernung von den Centralalpen nimmt die Breite zu**), die Höhe ab***); die Thäler wachsen in die Länge und Breite, bis die Bergzüge fächerartig im O. in niedrigen Ketten oder Plateaux ohne Alpennatur die Donau erreichen und im SO. in das illyrische Bergland übergehen†). — Den Nordrand umlagert vom Genfer See bis zum Inn eine vom Jura und der Donau begrenzte, nordöstlich gerichtete Hochebene, ein Product der Alpen, durch den Bodensee in eine kleinere (helvetische) und eine größere (schwäbisch-baierische) getheilt.

2. Die schwäbisch-baierische Hochebene (Vindelicia), 1500—2000' hoch, einförmig; Boden und Klima erinnern an das norddeutsche Tiefland. Ihre Abdachung erkennbar durch Iller (würtembergische Grenze), Lech (schwäbische Grenze), Isar, Inn (mit Salzach, östreichische Grenze). Am Fuße der Alpen eine Reihe kleinerer Seen, Läuterungsbecken der Alpengewässer, weiterhin in der Nähe der Flüsse versumpfte Seen (Ried, Moos),

---

armt und nur noch geeignet als Ausdruck des Humors (Bairisch-östreichische und schlesische Volkslieder, Alemannisches, Plattdeutsch).

*) Geognostisch freilich reichen die Centralalpen noch in Tyrol hinein. — Der Bevölkerung nach ist auch der größte Theil der Centralalpen deutsch.

**) Unter dem Meridian von Passau erreicht das Gebirge im Hausruckviertel die Donau, im Karst das Meer.

***) Vom Ortler bis zur Tauernkette erreicht der Kamm noch die doppelte Höhe des Brockens, darüber erheben sich Gipfel von der Höhe der Schneekoppe (Ortler, Wildspitz, Großglockner).

†) Daher die erste Alpenbahn über die niedrigen Alpen (Semmering gegen 2000'): Vorbild der höheren Gebirgsbahnen in den Alpen und Cordilleren.

dazwischen wenig gehobene Plateaux: mit Humus überzogenes Gerölle zu Landbau und Viehzucht geeignet. Schwerpunkt des jetzt bis zum Main hin reichenden Königreichs Baiern: daher **Regensburg**, die alte baierische Hauptstadt am nördlichsten Felsenufer der Donau in Rücksicht auf die Lage geeigneter zur Hauptstadt, als das südlicher in flacher reizloser Gegend gelegene **München***). Uebergangsland vom Main, Neckar und Oberrhein nach Ungarn und Italien, erkennbar durch die Schlachtfelder zwischen Iller und Inn, und durch die großen über Regensburg und das schwäbische **Augsburg** (Augusta Vindelicorum) führenden Straßen (s. S. 21). Durch die natürliche und geistige Verbindung mit Franken im N. und Schwaben im S. sind die Baiern ihren Stammesbrüdern im Oestreichischen entfremdet**), doch nicht so weit, um die Zusammengehörigkeit mit ihnen gegenüber dem an Machtfülle und Regsamkeit hervorragenden protestantischen Norden zu vergessen. — Von der Hochebene allmähliches Aufsteigen zur nördlichen Umzäunung der steil in das Innthal abfallenden baierischen Kalkalpen; daher hier, wie am Südrande der Alpen, Uebereinstimmung der natürlichen und politischen Grenzen.

3. **Das deutsche Alpenland.** Durch jene Alpenmauer führen verschiedene Päße, die alte **Ehrenberger Klause** vom Lech, **Scharnitzpaß** (Martinswand) von der Isar, und **Achenthaler Paß** von Tegernsee her zum Inn, der nach seinem Durchbruche durch die Graubündner Alpen am östlichsten Vorsprunge der Schweizer Grenze, begleitet von den Tyroler Hochalpen das große breite Längenthal Nordtyrols bis zum Durchbruch (Paß) bei **Kufstein** durchfließt***). Vom Mittelpunkte, **Innspruck**, über den niedrigen Sattel des **Brenner** (4300′) theils zum Eisack- und unteren Etschthal nach Südtyrol, theils über den hohen Jaufen (alte, jetzt verfallene Straße) und durch das Passeierthal nach **Meran** (Terioli). Hier die schroffsten klimatischen Gegensätze Deutschlands; italische Vegetation am

*) München, eine Schöpfung Heinrichs des Löwen, in neuester Zeit durch Königsgunst gehobener Mittelpunkt der Kunst.

**) Die Anfänge dieser Entfremdung (man denke an Hofers und seiner Tyroler Kämpfe) in der Ebene wie in den baierischen Alpen reichen zurück bis auf die Theilung des Stammherzogthums. Dazu kommt der verschiedenartige Einfluß der Ebene und der Alpenthäler auf die Bewohner; vergl. Messenier und Spartaner, Campaner und Samniter.

***) vergl. den Lauf der Salzach, Enns und Mur.

Fuße der Oetzthaler Ferner. Die Etsch aufwärts durch den Vintschgau die nächste Straße auf Mailand (Veltlin und Comer See) über das Stilfser Joch (mit dem höchsten Wohnhause Europa's (8600′) auf der Verbindung der Bernina- und Ortlergruppe*), die Etsch abwärts von Botzen, dem Mittelpunkte Südtyrols, im größten der südlich gerichteten Alpenthäler, über Trient**) theils nach Verona, theils zur Brenta und Venedig. Nach dem oberen Eisackthale mündet von O. her das Pusterthal (Rienz und Drau), mit seiner Verlängerung durch Kärnten***) und Steiermark das größte Längenthal der Alpen. Aus ihm steigt man zu den Tauern hinauf und hinüber in den Pinzgau und Pongau, die zusammenhängenden oberen Thäler der Salzach und Enns, und weiter zur Donau. Lage von Salzburg (Iuvavia) am Untersberge. Von den Tauern zweigt sich die Kette der Steierischen Alpen ab; zwischen beiden das obere Thal der Mur, in das sowohl von Linz als von Klagenfurt her Straßen münden, die unweit von Leoben beim Knie der Mur mit der von Wien nach Triest führenden Semmeringbahn zusammentreffen. Südrand des großen Drauthales die Karnischen Alpen; weder sie noch ihre südliche Abzweigung, die julischen Alpen, ein Hinderniß directer Verbindung mit Venedig und der Bucht von Triest. Diese Stadt, der einzige deutsch-östreichische Hafen, unter dem Einflusse der italienischen Sprache; Venedigs glückliche Rivalin durch Verbindung mit dem östreichischen Hinterlande und durch gesundere Lage.†) — Die Zahl der Alpenbewohner abhängig von der Bodenkultur; in den Tyroler und Salzburger Alpen geringer, als in Hinterpommern; weiterhin günstigerer Raum für dichtere Bevölkerung. In den breiten Thalebenen des Erzherzogthums (Traun, Enns und

---

*) Hier die Grenze der Lombardei, Graubündens und Tyrols. Die Westgrenze des östreichischen Alpengebietes vom Bodensee (Vorarlberg) zum Gardasee.

**) Die Veroneser Klause schließt das Thal.

***) Mittelpunkt das bei Villach beginnende Becken von Klagenfurt.

†) Diese liebliche Bucht (Miramare!) beherrscht von dem steil abfallenden öden und durchhöhlten Kalkplateau des Karst und der von dort herabstürmenden Bora (Boreas). Die Natur dieses Terrains (Adelsberger Grotte, Zirknitzsee) mit seinen wie in Arkadien verschwindenden Gewässern gab Anlaß zu den Vorstellungen der Alten von der πηγὴ θαλάσσης, vergl. Verg. Aen. 1, 244—246: fontem Timavi, unde per ora novem vasto cum murmure montis It mare proruptum et pelago premit arva sonanti.

Donau entlang), **Steiermarks** (Mur), **Kärntens** (Drau), **Krains** (Save) tritt die Viehzucht gegen den Getreide- und Weinbau zurück. Hier auch ergiebige Bergwerke. Eisen und Blei in Steiermark und Kärnten, Salz im Salzburgischen und dem Salzkammergute (wichtig für ganz Süddeutschland). Größere Städte nur am Fuße des Gebirges; die größte deutsche Alpenstadt **Gratz** schon außerhalb der eigentlichen Alpenwelt. — Durch ihre Gliederung sind die Alpen auch Heeres- und Völkermassen zugänglich geworden, leichter vom N. und O., als vom S. her; daher Verdrängung der ursprünglichen Bewohner, der **Kelten** und **Rätier**, durch die **Alemannen** in der Schweiz und dem westlichen Tyrol, durch die **Baiern** (Markomannen nebst gothi-Resten) in den übrigen deutschen Alpen; daher sogar Einfälle der nomadischen Reiterhorden Ungarns, daher das Vorrücken der Slaven*) aufwärts in das Mur-, Drau- und Savethal und über den Karst**); daher dort die süddeutschen Marken seit der Karolinger Zeit, die Anfänge eines großen, das verwandte Uebergangs- und Tiefland umfassenden Staates, dessen Akropolis das dahinter aufsteigende einheitliche Alpenland, dessen Ziele im Osten (vgl. die Entstehung des östreichischen und preußischen Staates).

§. 2. Die Schweiz.

Das nordwestliche Alpenland (s. S. 30 ff.), in der politischen Umgrenzung der Gestalt des Genfer Sees ähnlich. Germanische Vormauer gegen den romanischen Süden und Westen. Von Italien ist es durch die höchsten Theile der Centralalpen geschieden***) (**Tessin mit italienischer**, das südliche **Graubünden** mit ladinischer (**rätisch-romanischer**) Sprache), nicht so von Frankreich, da die Südufer des Genfer Sees savoyisch,

*) südliche Wenden (daher Windische Mark): Uebereinstimmung von Ortsnamen in Pommern und Krain. Vergl. Triglaff und Terglou (Dreihaupt).

**) Doch hat die deutsche Bevölkerung in den Städten überall das Uebergewicht.

***) Nur die burgundische Grafschaft Savoyen ist durch den engen Anschluß ihrer Grafen an die Habsburgischen Kaiser der Einwirkung der Schweizer Eidgenossen fremd geblieben. Erst vom Beginn der südlichen Voralpen beim Lago Maggiore an nach Italien geöffnete Thäler des Tessin und der Adda (Veltlin) mit italienischer Sprache, von denen das erstere als die wichtigste Pforte schweizerisch geblieben, das letztere, von Graubünden abgetrennt, Oestreich als nächste Alpenstraße auf Mailand diente.

und die parallelen Wälle des Jura zwischen Rhone und Rhein (vom Doubs über die Birs) leicht überschritten werden. Die Verlängerung der deutschen Grenze von Basel bis Delle ein Gewinn für die deutsche Schweiz. Der spitze Winkel zwischen Alpen und Jura, schon Eingangspforte der Römer, lange im politischen, später im geistigen Zusammenhange mit dem unteren Rhonelande (burgundische, französische Schweiz).*) Alles andere Land, soweit es sich zwischen NW. und NO. öffnet, durch die Alemannen unterworfen und bis auf einige Hochthäler Graubündens germanisiert. $^2/_3$ der Bevölkerung Deutsche. Daher ist die Schweiz trotz der politischen Trennung (die Rheingrenze auch hier keine Natur- oder Volksgrenze) in engster geistiger Verbindung mit Deutschland, und ist jetzt (seit Verwandlung der Saumpfade in Kunststraßen) für das Rheinland das Uebergangsland nach Italien, wie die Ostalpen für das übrige Deutschland.

Das Relief der Schweiz bei aller Verwirrung der Alpenmassen nicht ohne Regelmäßigkeit. Das Hochgebirge im S. streicht in parallelen Zügen im allgemeinen nordöstlich mit nordwestlicher Abdachung gegen Aar und Rhein: eine Linie vom Nordwestpunkte Basel perpendikular gegen den St. Gotthard**), den Mittelpunkt jener Streichungslinie (West-Ostschweiz). Von der St. Gotthardgruppe 1) westlich das Rhonethal, von Italien getrennt durch die höchste Mittelzone der Alpen, den 10,000′ hohen Kamm der penninischen Alpen (Savoyer Gruppe des Montblanc zwischen dem kleinen und großen St. Bernhard) und die südlich vom Gotthard noch bis zum Splügen ziehenden niedrigeren lepontischen Alpen (Adula- und Tessiner Alpen); auf der Nordseite die Berner Alpen, die höchsten aller Kalkalpen. 2) östlich das an Nebenthälern reiche Rheinthal, dessen Uralpen (vom Splügen bis Finstermünz Graubündner Alpen) zugleich die Nordwand des Engadin bilden.

---

*) Wie die Langobarden im Pogebiete, so kräftigten die Burgunder im Rhonelande durch Regeneration die Romanen; im Rheinlande hielten die Alemannen, unter denen die helvetischen Kelten verschwanden, an germanischer Sitte und Sprache fest. Einfluß der räumlichen Entfernung vom Mutterlande auf die Nationalität.

**) Der St. Gotthard im engeren Sinne nur ein Gebirgssattel, im weiteren Sinne eine langgedehnte Gebirgsgruppe zwischen Rhone- und Rheinquelle, deren Außenwände höher als die inneren. Um diese Gruppe herum die Wasserscheide zwischen dem Ocean und dem Mittelmeer. — Der Tunnel, ein gemeinsames Werk Deutschlands, der Schweiz und Italiens.

3*

Hier in Graubünden die reichste Thalbildung: eine zweite Reihe Uralpen (rätische A. im engeren Sinne mit der Berninagruppe) trennt Engadin und Veltlin, vor diesem die Veltliner Kalkalpen. Dem entsprechend auf dem linken Rheinufer die Glarner Kalkalpen. Vielfach Communication über diese Gruppen durch ihre Nebenthäler und durch niedrige Verbindungslinien. 3) nördlich das Thal der Reuß zwischen den Kalkalpen der den Vierwaldstätter See umgebenden Urkantone, welche durch die Niederung des Wallen- und Züricher Sees mit dem Linthkanal (Sumpfboden) von den Thur-Alpen getrennt sind. 4) Südlich das Tessinthal aus dem Adulagebirge (Vogelsberg) zu den Vorbergen des Langensees. — Das größte Stromgebiet das des Rheins mit der Aar, beide umfassen die nördlichen Voralpen nebst der Hochebene und dem inneren Rande des Jura. — Die Hochebene zwischen Jura und Alpen, von diesen durch die Depression einer kleinen Seenkette (von Thun bis Zürich, die mit der oben genannten einen Winkel bildet) und durch hohe Schuttmassen (Nagelfluh: Rigi, Roßberg) geschieden, vom Genfer- (1150') bis zum Bodensee (1200', Rheinwaldgletscher über 6000'; Basel 750'). Sie ist der einem breiten Längsthale ähnliche Anfang der großen schwäbisch-baierischen Hochebene, vor dieser begünstigt durch geringere Höhe, größere Gliederung (durch Molassehügel und tief einschneidende Flußbetten), südlichere gegen W. geneigte Lage, milderes Klima (italische Vegetation in der Umgebung des Genfer Sees bis zum mittleren Wallis). Ueber den nördlichen niedrigeren Jura ragt noch ein Flügel dieser „flachen Schweiz" hinüber. In dieser Kornkammer des Gebirgs hat sich zugleich ein reges selbständiges Gemeindeleben in zahlreichen kleinern Städten schon unter den Zähringer und Habsburger Grafen neben den geistlichen Herrschaften entfaltet. Bern*) nächst Graubünden der größte der kleinen Staatskörper, da wo die geringste Gliederung des Landes.

Die großen Gegensätze der Alpennatur und ihr Einfluß auf die Bevölkerung nirgends so fühlbar wie in der Schweiz: hier auf einem Raume von 752 Q.-M. vier Sprachen neben einander**); die Bevölkerung (2,670,000) zwischen 700 und

*) Der politische Mittelpunkt des neuen Bundesstaats, dessen Verfassung eine Nachahmung der nordamerikanischen.

**) Die Sprachgrenzen liegen in den 9 neuen äußeren Kantonen, unter denen der „graue Bund" nicht zu den zugewandten Orten gehörig selbständig unter dem Kaiser blieb.

10,000 wechselnd, in der flachen Schweiz meist reformiert, in den Alpen vorzugsweise katholisch (die katholischen Urkantone*), wie Tyrol tapfer in der Abwehr alles dessen, was den alten Gerechtsamen, den alten Sitten, dem alten Glauben Gefahr zu drohen scheint). Auch die Lebensweise voller Gegensätze: auf Ackerbau und Viehzucht begründete Wohlhabenheit im niedrigeren Lande, Hand in Hand mit der von Italien eingeführten Seiden- (später auch Baumwollen-) Industrie, von deren Mittelpunkt Zürich sie sich über die Ostschweiz verbreitet hat, während Basel, an der Schwelle des großen Handelshauses, den Verkehr nach N. und W. vermittelt. Genf, Vermittlerin der Uhrenindustrie im ärmeren Juralande. Auch die Alpenwirtschaft zum Theil industriell betrieben. Mangel an Bergwerken. Die seit Gründung der Eidgenossenschaft entbundene Kraft der Schweizer nach Befestigung der politischen Selbständigkeit lange Zeit im Kriegshandwerke verwerthet (Miethstruppen; Reislaufen); jetzt friedlicher Erwerb theils im Auslande, theils durch das einwandernde Ausland. (Touristenzüge; wandernde Kolonieen besonders am Genfersee**), im Berner Oberlande, um den Vierwaldstätter See, in Graubünden.)

Das innere Gebirgsland erst seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts bekannter. Die alten gefürchteten Verkehrswege zwischen Italien und der Schweiz***), selbst von den Cimbern umgangen, seit Bonapartes Herrschaft in Kunststraßen umgewandelt. Der alte Paß vom Knie der Rhone bei Martinach über den großen St. Bernhard (7600′) nach Aosta (zur Heerstraße des kleinen St. Bernhard im Thale der Dora Baltea) nur als Saumpfad tauglich, weiter oberhalb durch die kunstvolle, niedrigere Simplonstraße ersetzt. Seitdem ein großes Straßennetz auch durch die mittlere und östliche Schweiz nach der Lombardei (Mailand). Hier die wichtigsten Passagen 1) die

*) Die um den Vierwaldstätter See und die obere Reuß liegenden vier Waldkantone, Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern. Hier der Ausgangspunkt der von kräftigen Bauern und Hirten gegründeten Eidgenossenschaft; an ihren Eingangsthälern Moorgarten, Näfels, Sempach; an der Züricher Straße: Cappel

**) Der internationale Genfersee im Gegensatze gegen den alemannischen Bodensee nach Lage, Umgebung und Verkehr.

***) Unter diesen wurde der Gotthardspaß von Suwarow und zwar von der steilen italischen Seite überstiegen: der kühnste Alpenübergang seit Hannibals Zeit.

schon erwähnte Straße über den St. Gotthard mit zahlreichen Seitenwegen, 2) die nach den beiden großen Uebergangsseen, dem Boden- und Comersee mündende Rheinstraße über den Splügen (die deutsche Warte, specula) und Chiavenna (Cläven, Schlüssel der italischen Pforte). Ihr Mittelpunkt Chur (Curia, der alte römische Kaiserhof) einst Mittelpunkt der römisch-christlichen Mission in den rätischen Alpen.*)

§. 3. Die Niederlande.

(Königreich der Niederlande. Königreich Belgien.)

Der sich bis auf die Ardennen (Kohlenwald) erstreckende westliche Küstenstrich der deutschen Tiefebene (s. S. 6 ff.). Vor den übrigen deutschen Küsten hervorragend 1) durch die oceanische Lage der Rheinmündungen und durch die Stellung zwischen England, Deutschland, Frankreich. Darum schon in das Bereich des römischen Einflusses gezogen. Hier die Heimat der Bataver und der germanisierten Belgier (Caes. b. g.), die Wiege der salischen Franken (Sala, Issala); hier im nördlichen Lothringen, im burgundischen Kreise auf spanisch-habsburgischem Boden, die großen Völkerschlachten zwischen Deutschen, Franzosen und Engländern**); hier der Anfang vom Ende der spanischen Weltherrschaft und Hand in Hand damit die größte Blüte norddeutscher seemännischer Tüchtigkeit. 2) durch die natürliche Beschaffenheit des Bodens. Zerstörung der Küste durch das Meer (s. oben l. c.); zwischen Antwerpen und der Maas, und in weiten Strecken nördlich des Rheins bis gegen die Ems hin Torfmoor (Ersatz des im ganzen Tieflande fehlenden Waldes) und Geest (Hügelketten der Veluwe), meist aber das fruchtbarste Marschland (Polder unter dem Niveau des Meeres), den Fluten des Meeres und der Rheinströme erst nach Jahrhunderte langem gewaltigem Kampfe der (dadurch zu kühler Besonnenheit und willenskräftiger Zähigkeit erzogenen) Friesen, Holländer und Vlamländer abgerungen. Unter dem

*) Die Rheinstraße abwärts in der Umgebung des Bodensees St. Gallen, wie die nahe Klosterinsel Reichenau einflußreiche Stätte deutscher Bildung im Mittelalter. Dort zeigt auch Constanz und weiter abwärts Basel die Wichtigkeit der Schweiz als Verbindungsglied zwischen dem romanischen und germanischen Europa im Mittelalter.

**) Hier auch der Ausgangspunkt der modernen Befestigungskunst; zahlreiche Festungen besonders auf der französisch-belgischen Grenze; daneben im eigentlichen Niederlande Inundationen des theuer erworbenen Bodens.

Schutze des großartigsten Deich- und Schleusensystems reicher Ertrag durch Wiesen-, Acker- und Gartenbau, wie durch Schifffahrt und Großhandel. In der hinter ihrem fest gebliebenen Dünenstrande günstiger gelegenen Grafschaft Flandern schnelleres Aufblühen als weiter abwärts. Hier und im welligen und schon mit Wald besetzten Vorlande der Ardennen das Material für die Webereien, die Quelle der einstigen Größe von Gent, Löwen (Loo-Veen vgl. Venloo), Brügge und (nach Versandung des Brügge'schen Hafens) Antwerpen, d. i. am Werft, an der fast von ihrer Quelle an schiffbaren Schelde. Brüssel*) in Brabant verdankt seine Größe der Politik. An und auf der Nordseite jenes Vorlandes zwischen Dyle, Senne, Sambre, Schelde und der Küste das große europäische Kriegstheater (die Provinzen Brabant, Hennegau, Flandern). Im lieblichen und fruchtbaren Hügellande des Ardennenwaldes (dessen öde Strecken im SO. der Maas) der Bedarf für die Gerbereien von Mastricht im Limburgischen und von Luxemburg und für die Eisenfabriken von Lüttich. Der Kohlenbezirk der Ardennen zieht sich durch Hennegau, Namur und Lüttich bis nach Aachen hin, parallel mit dem der Saar-Nahe. Im reichbelebten Thale der Sambre und Maas die Straße Paris-Cöln. Der wichtigste Theil des Wasserlandes: das Rheindelta (nebst den Scheldemündungen), dessen Spitze an der preußischen Grenze in Geldern. Hier am Abhange des sich über Cleve hinziehenden „Reichswaldes" Nymwegen (Noviomagus), Karls des Großen Kaiserpfalz an der Waal; am alten Rhein, dem Hauptstrome bis in die Karolinger Zeit: das alte Bisthum Utrecht (Trajectum, alte Furt) und Leyden (Lugdunum Batav.)**) die ältesten holländischen Städte, in der Nähe Haag, einst ein Jagdschloß der Grafen von Holland; in Nordholland an einer Bucht des durch Watten gesperrten Zuyderseees (einst der Binnensee Flevo s. S. 6. Anm.) Amsterdam***), durch einen der hollän-

---

*) an der Nordgrenze jenes welligen Vorlandes und zugleich an der Sprachgrenze. Von hier südlich zwischen Senne, Dyle und Sambre das Schlachtfeld von Belle-Alliance.

**) Ihre Universität unter den Bedrängnissen des niederländischen Befreiungskampfes gegründet, ebenso die Universität Berlin zur Zeit der größten Noth.

***) Die große Pfahlbautenstadt Welthandelsstadt durch Antwerpens Fall, dem die Mündung der Westerschelde seit dem westfälischen Frieden verschlossen blieb.

dischen Düne parallel ziehenden Kanal mit dem Außenhafen Helder verbunden; in **Südholland** an der Maas: **Rotterdam**, und zwischen Oster- und Westerschelde das Walkyrenland, die Insel **Walchern**.

Die Dichtigkeit der Bevölkerung, die relativ bedeutendste Europas, in den zahlreichen großen Städten concentriert, nimmt nördlich vom Rhein mit den Städten ab: in den friesischen Marschen der Nordküste reicher Bauernstand, in Flandern großes Proletariat. — Hand in Hand mit dem Glanz und Reichthum der Städte in Folge ihrer Verbindung mit Italien und dem übrigen Rheinlande gegen Ende des Mittelalters Entwickelung der Künste (Baukunst, Malerei) und Wissenschaften. Ihr Einfluß auf das übrige Deutschland; früher schon Einfluß der Agrikultur auf Brandenburg, wozu später unter dem großen Kurfürsten der der Merkantilpolitik und der Kriegskunst kam. Dem großen geistigen Aufschwung ist Erschlaffung gefolgt.

Wegen der langen Kämpfe mit den Naturgewalten späteres Hervortreten des Nordens als des Südens, der sich jenem noch weiter durch die von dem **wallonischen Theil** der Bevölkerung abhängige politische und religiöse Entwicklung entfremdete. Daher nach vergeblichen Versuchen, die Einheit herzustellen, jetzt zwei Königreiche, die (zu $^2/_3$) **reformierten Niederlande**, das Land des Seehandels, bis zu den Scheldemündungen (596 QM. mit 3,673,000 Ew.), und das **katholische Belgien**, das Land der Gewerbe, bis zu seinen an Ludwig XIV. verlorenen Provinzen (535 QM. mit fast 5,000,000 Ew.). Jenes mit holländischer Landessprache (Neederduitsch)*); dieses mit vlämischer Volkssprache bis zur Sprachgrenze Dünkirchen, Brüssel, Mastricht, unter dem Druck des Französischen, der Sprache der Regierung und der südlich von jener Grenze wohnenden Wallonen. Zwischen diesen und Trier der 46 QM. große deutsche Theil des Herzogthums **Luxemburg**, das durch Personalunion mit dem Königreiche der Niederlande verbunden, durch Handelsinteressen (Zollverein) vom deutschen Hinterlande abhängig ist.

Das **Kolonialgebiet** des Königreichs der Niederlande. Von den zur Blütezeit der Republik der General-Staaten den

*) Der einzigen niederdeutschen Schriftsprache mit selbständiger Literatur. Der friesische Dialect ist durch sie verdrängt. — Das Vlämische ein dem Holländischen zunächst verwandtes Niederdeutsch. Die Wallonen im Hügel- und Berglande Reste der belgischen mit Romanen gemischten Bevölkerung, $^2/_5$ gegen $^3/_5$ Vlamländer.

Spaniern und Portugiesen entrissenen außereuropäischen Besitzungen ist seit dem Verlust der großen Stationen längs des Weges nach Hinterindien noch immer ein umfangreiches Gebiet übrig, der Stützpunkt von Hollands selbständiger Existenz.

1) In Asien in der zertrümmerten Inselwelt zwischen Indien, China und Australien der größte Theil der Sundainseln und Molukken, ein um den Aequator gelegenes Gebiet von mehr als 26,000 QM., durch die üppigste, aber auch mörderische Vegetationskraft seines meist vulkanischen*) Bodens noch vor der gleichfalls zertrümmerten Antillenwelt hervorragend.

Landschaftliche Schönheit durch glühende Farbenpracht des Tropenhimmels gehoben, Reichthum an Metallen, Edelsteinen, Gewürzen, Kulturpflanzen (wie Zuckerrohr, Kaffee, Reis), Wäldern, an allen Arten der niederen und höheren Thierwelt. Tummelplatz aller Völkerracen der alten Welt. Die älteste Bevölkerung von den Negritos (Papua) bis zu den Dajaks, durch die malayische Race Hinterindiens zurückgedrängt oder zu Sklaven gemacht. Die Malayen, in den dem Festlande näheren Theilen mit indischer Kultur, weiterhin rohe Seeräuber. Auch die mongolische (Chinesen) und semitische Race (Araber) in einigen Strichen angesiedelt, aber ohne Einfluß. Erst den Romanen, dann in höherem Maße den Germanen (¼ Million) ist es gelungen, jene Inseln in die Kultur des Weltverkehrs hineinzuziehen. Doch tritt die christliche Mission vor den merkantilen Interessen in den Hintergrund. Mittelpunkt der holländischen, langsam und ängstlich, aber sicher vorschreitenden Herrschaft: Java 2400 QM., die einzige ganz unterworfene der großen Inseln; trotz des tödtlichen Sumpfklimas der an der flachen Nordküste gelegenen Hauptstadt Batavia die Perle der Inseln, mit äußerst zahlreicher Bevölkerung (16,000,000). Das für Europäer und ihre Produkte günstigste Klima in den 4000' hohen Thälern.

*) Der ostasiatische Vulkangürtel von Kamtschatka her über Japan, die Philippinen und Molukken, dann in westlicher Richtung über Timor, Java, Sumatra, umschließt zugleich im hinterindischen Archipel neben vielen kleinen die großen Inseln Borneo und Celebes. Die äußere südliche Inselkette durch ein von Sumatra bis Neu-Guinea zu 11000' hohen Gipfeln aufsteigendes Gebirge gebildet, des Malakka gegenüber aus der Meridianrichtung in die Aequatorialrichtung übergeht. Seine tiefsten Querthäler sind Sunde. Oblonge Form dieser Inselkette. Die Straße von Malakka das große Längenthal der Parallelketten Sumatras und Malakkas. Nach S. steiler Abfall dieses Gebirges zum Meere, nach N. allmähliche Abdachung zur niedrigen Küste.

(In Afrika zeugt das Land der Boers nicht bloß von der früheren Herrschaft der Holländer über das Capland, sondern auch von ihren glücklichen Versuchen zu colonisieren. Mit dem Verlust dieser Provinz hörte auch der Zusammenhang zwischen den Boers und dem Mutterlande zum Nachtheile beider auf).

2) In Amerika außer einigen kleinen Inseln im caribischen Meere (Curaçao an der Küste von Venezuela) der mittlere Theil des Küstenlandes von Guyana (Surinam), so groß wie Java, wegen des feuchtheißen Küstenklimas trotz des Land tief in das hineinreichenden Alluvialbodens nur auf wenige Quadratmeilen zur Plantagenwirtschaft benutzt; alles übrige dichter Wald mit den kostbarsten, aber ungenutzten Nutzhölzern, in dessen lichten Stellen an Ufersäumen Cariben und entflohene Negersklaven wohnen (Buschneger); auf den Plantagen Gesammtbevölkerung nicht über 50,000.

§. 4. Die Skandinavischen Länder.

Ihre Lage zwischen Nord- und Ostsee, vom 55—71° n. Br. Vermittelst der dänischen Inselbrücke Verbindung mit Deutschland. In vorhistorischer Zeit von Rußland getrennt durch die Verbindung des weißen Meeres mit dem finnischen Meerbusen, der in directem Zusammenhang (mitten durch das heutige Schweden) mit dem Skager-Rack stand. Spuren davon u. a. die großen finnisch-russischen und schwedischen Seen. Stätige Erhebung der schwedisch-finnischen Küste; daher Finnland mit Rußland, die Insel Skandinavien (das Eiland Skane) mit dem schwedischen Hochlande verbunden; nach der natürlichen Beschaffenheit des Bodens würde jenes zu Schweden, dieses zu Dänemark gehören. Daher auch vielfacher politischer wie ethnographischer Zusammenhang zwischen diesen Ländern, deren ältere Bevölkerung vor den kräftigen Nordgermanen in das unwirtliche Innere Lapplands und Finnlands zurückgedrängt. — Die durch die Natur des Landes veranlaßten Vikingerzüge der Anfang der großen atlantischen Seefahrten*) (die Nordgermanen die ersten Eroberer des Oceans).

*) Das in einzelnen Theilen reiche, aber für ein lebenskräftiges jugendliches Volk zu karge, enge, unwirtliche Land zwang die Normänner ein Seevolk zu werden. Kolonieen in N. und S. Ihr kühn trotzender Muth, „maßlos auf dem unermeßlichen Meere“, in England durch den ruhigen und seßhaften verwandten Sachsenstamm gezügelt, in der Normandie und Unteritalien durch die feinere und vom Christenthum beherrschte Sitte den Formen des christlichen Ritterthums angepaßt. In Rußland haben sie das slavische Nomadenleben gefestigt, in Islands Eisregionen sind sie durch die

— Einfluß der deutschen christlichen Mission (Hamburg, Ansgar) und der Hansa auf die Kultur. Lutherische Kirche mit Festhalten am alten Episcopat (Stifte). Der wilde Trotz erst spät gebändigt.

1) Die skandinavische Halbinsel (die Königreiche Schweden und Norwegen). Diese zwischen dem Varanger Fjord und der Torneåmündung von Rußland begrenzte Halbinsel*) die größte Europas (fast 14,000 QM.), aber am schwächsten bevölkert (in Schweden 520, in Norwegen 300 auf 1 QM.) besteht jetzt aus zwei durch Personalunion verbundenen Königreichen; das kleinere, Norwegen (Norrige), nur als oceanischer Küstenstreif von Bedeutung, ohne Raum für Concentration der Volkskraft, daher in viel längerer Abhängigkeit von Dänemark, als das größere compactere Schweden (Sverige), das weniger vom Meere abhängig durch die südlichere Lage und den Reichthum an Ackerflächen und Metalladern bevorzugt ist.

Dieses ungeheure Waldland bildet vom Cap Lindesnäs bis zum Nordcap (mit Verzweigungen bis zur finnischen Seenplatte) ein System von meist granitnen, durchschnittlich 2—3000' hohen, sanftwelligen, langgedehnten Flächen (Fjell) mit alpiner Natur, die schroff zur zerrissenen Inselküste**) des offenen Meeres und ihren tief einschneidenden Buchten (Fjord, Förder) abfallen, nach der Ostsee sich durch Terrassen (baltische Seenplatte) mit allmählicher südöstlicher Abdachung zu einer Küstenebene herabsenken, ohne den zahlreichen parallelen Flüssen (Elf) eine regelmäßige Beschiffung zu gestatten. Die größte Breite der Halbinsel unter dem 60° n. Br.***) Von da bis zur Höhe von

---

Naturmächte gebändigt. — In Norwegen ist das hitzige Element in ihrem Charakter mit der Auswanderung erloschen, nicht so in Dänemark und noch weniger in Schweden; hier „im Lande der Sonne nnd des Lichts wechselt das Temperament eben so schnell wie die Temperatur seiner Jahreszeiten"; daher in der äußeren Geschichte plötzlicher großer Anlauf zu gewaltigen Thaten, dann eben so plötzliche Ermattung, und in der inneren die großen Adelskämpfe um Macht und Existenz.

*) Wie alle großen Halbinseln hängt sie also im Norden an dem Festlande.

**) Beiden Küsten gemeinsam die Skären, die auch Finnland umgürten, aber nach Schonen zu verschwinden.

***) Nordgrenze der europäischen Hauptstädte. Hier größte Ausdehnung der Küstenebene zwischen Mälar und Dalefmündung und Raum für die nach S. streichenden Parallelthäler der oberen Dalelf, der Klarelf und des Glommen.

Drontheim die höchsten und ausgedehntesten Theile des Gebirges, den Alpen vergleichbar wegen der gewaltigen Schneefelder und Gletschermassen, der Wasserfälle (Foß), der den Alpenseen ähnlichen Fjords, der Pflanzenzonen, der Sennereien: von den Alpen verschieden durch die polare Lage, den Mangel an Gebirgskämmen *), Pässen und großen zur Kultur geeigneten Längenthälern, durch die geringere Höhe der fast unvermittelt herauswachsenden Gipfel (Ymesfjell 7900') und durch die Oede auf den breiten Flächen. Ihre tiefen unregelmäßigen Furchen enthalten zahllose Seen und Flüsse mit oft kaum bemerkbarer Wasserscheide. Ueber den Polarkreis hinaus niedrigere Flächen, aber auch niedrigere Schneegrenze, schmalere Vegetationsgürtel. Doch fällt unter der Gunst des Seeklimas und des Golfstromes die Schneegrenze selbst am Nordcap nicht unter 2000'. Die ganze atlantische Küste Norwegens bleibt eisfrei, während der bottnische Busen und selbst die dänischen Wasserstraßen zufrieren. Daher dort noch Obstkultur bis nach Drontheim hinauf und die Winter-Fischerei, der hauptsächlichste Nahrungszweig **), an den Fischbänken der Lofoten und den Triften vom Varanger- bis zum Stavanger Fjord.. Die bedeutendsten Handelsplätze: das insulare Bergen, das Comptoir der Hansa, und Drontheim (Trondhjem), die alte Königsstadt, am Mittelpunkte der Küste, begünstigt durch breitere Uferränder am gleichnamigen Fjord, durch die Nähe des hohen Kupferreviers von Röraas und durch verhältnißmäßig leichte Verbindung mit Schweden und vermittelst der einzigen großen Landstraße ***) mit der neueren Hauptstadt Christiania.

An dieses langgestreckte Hochland schließt sich im S. ein selbständiges niedriges Tafelland, mit Granit- und Sandsteinunterlage, umgeben von welligem, meist thonigem Tieflande. Dies Dreieck zwischen dem Kattegat und der Ostsee, Göthaland, nebst dem nördlich daran stoßenden Svealand der Schauplatz der schwedischen Geschichte.

*) Ein Kjölen- (Kiel-) Gebirge gibt es nicht.

**) Der nächstwichtige Handelsartikel: das Bauholz, dessen Transport aus dem Gebirge die Gewässer übernehmen.

***) Ueber das hier 3700' hohe Dovrefjell vor dem Sneehättan (7000') vorbei zum Thal des Lougen und durch fruchtbares Kulturland der südlichen Gebirgshänge zur malerisch im Innern des Fjord gelegenen Hauptstadt Christiania. Moderne Stadt mit Steinbauten; die nördlichen Städte, auch die Kirchen: Holzbauten.

Schonen, von Seeland nur durch den schmalen Sund getrennt, mit seinen Flügeln Halland und Blekingen des Landes Kornkammer; hier die stärkste Bevölkerung (2—3000 auf 1 QM., am entgegengesetzten Ende Schwedens 10—20); doch meist Landbauer; die Städte an der Küste, in ihrem Aufblühen durch das nahe Kopenhagen gehemmt. Lund, die alte Missionsstätte, von Upsala überflügelt. Auch im übrigen Lande wegen fehlender Industrie Zurücktreten der Städte gegen das flache Land; nur Gothenburg und Stockholm vermitteln den überseeischen Verkehr. Wisby auf der Insel Gothland fiel mit der Hansa. — Reiche adlige Landsitze, umgeben von Wallnuß- und Kastanienbäumen, wechseln mit Ackerland, Laubwäldern, Seen, Flußthälern und Wasserfällen*). Jenseits des dürren Nadelholzplateaus von Småland**) das durch den stürmischen Wetternsee in 2 Hälften getheilte Gothland, mit einem durch nördlich vorliegende Höhen und durch das 100 QM. große Seebecken des Wenernsees sehr gemilderten Klima, von ähnlichem landschaftlichen Charakter wie Schonen***); mit den Sitzen des alten Folkunger- und Ynglingergeschlechts. Die Wasserfahrt zwischen Gothenburg und Stockholm (Gotha-Elf, Trollhättakanal) zeigt den Charakter des Landes. — Um den Mälarn mit seinen 1300 Holmen und der gepriesenen Inselstadt Stockholm die Sitze der eigentlichen Schweden, nördlich Upland, südlich Südermanland. Hier der Sitz der schwedischen Seekönige, dann der Folkunger, der Sture, und Wasa: Mittelpunkt der Geschichte bis hinauf in die Sage von Odin und Thor (Sigtuna, Upsala, die Morawiese).

Westlich vom Mälarn, ebenso an den Nord- und Westrändern des Wenernsees mageres Land (Westmanland, Wermland, Dalsland, Paß von Friderikshall nach Norwegen). Von hier an unter dem Einflusse des rauheren Klimas stätige Abnahme der Kultur; statt großer Grundbesitzer ärmerer, aber kräftiger Bauernstand†), vorzüglich in den Thalflächen der

*) Blekingen von seinen besungenen Thalschluchten, seinen reizenden Wasserfällen und Laubwäldern das schwedische Arkadien genannt.

**) An dessen fruchtbarerer Küste, Kalmar gegenüber, die weidenreiche Insel Oeland.

***) Besonders in der Mulde von Linköping. — Doch zieht zwischen beiden Seen ein dem Smålande ähnlicher Boden nach S., von ärmlichen Bauern bewohnt. (Hausierer.)

†) Die schwedischen Stände: Ritterschaft, Geistlichkeit, Bürger, Bauer.

Dalelf (Dalarne, die Thäler der Dalkerle). An die Stelle des reichen Ackers treten hier die reichen Silber-, Kupfer- und Eisenbezirke (Sala, Fahlun, Dannemora) nebst den unermeßlichen Wäldern: die Quellen schwedischer Ausfuhr und Industrie.

Norrland, das Land der Tannen, Fichten und Birken, der Beeren und Moose, die Weide der Rennthierheerden, nährt bis nach den Lappmarken hinauf auch noch Ackerbauer; ganz im N. ist es geeignet zur Viehzucht, zur Jagd auf Pelzthiere. Die landschaftliche Schönheit erhält hier durch den kurzen Sommer mit seinen langen Tagen und durch die langen Winter mit dem hellen Nordlichtschein neuen Reiz. Viel unbebauter Boden, aus Mangel an Bewohnern (daher große Gastlichkeit). In den Lappmarken, von der Größe Süddeutschlands, vielleicht 30,000 Einw., unter ihnen neben Schweden und Finnen (Quänen) gegen 5000 auf niederer Kulturstufe stehende Lappen (Same), die wie ihre 16000 Landsleute in den norwegischen Finnmarken, meist von Rennthieren, Jagd und Fischerei leben. In Haparanda Versuche die ungeheuern Wälder und die dazwischen liegenden großen Eisenberge zu nutzen.

2) Das Königreich Dänemark. Seine Lage zwischen Deutschland und der nördlichen Halbinsel die natürliche Ursache seiner einstigen Macht und seines Verfalls*); nur noch gegen 700 QM. groß, mit 1785000 Ew.

a. Das Festland Jütland, $^2/_3$ des Ganzen; der nördliche Theil der cimbrischen Halbinsel (s. oben S. 4 u. 7); bis gegen den Liimfjorden hin von ähnlicher Beschaffenheit, wie Schleswig, namentlich an der Ostküste. Die Gründung der Bisthümer Ripen im W. und Aarhus im O. läßt auf zahlreichere Bevölkerung zur Zeit Ottos d. Gr. schließen. Jenseits des Liimfjord statt des Wechsels von Geest und Marsch Sandwüste (Vendsyssel**); die hafenlose Westküste mit fortlaufenden Dünen bis

Die letztern sind, da das Lehnswesen nicht nach dem Norden verpflanzt wurde, frei geblieben; anders in Dänemark. In Norwegen gibt es seit der Trennung von Dänemark keine Stände.

*) Spuren aus vor- und altgermanischer Zeit: im Schlick der Küsten Reste von Eichen und andern Waldbäumen, deren Stelle jetzt die Buchen einnehmen, von großem Wildstand, selbst wohlerhaltene Kähne u. s. w.; auf höherem Boden zahlreiche Gräber, dem Stein-, Bronce- und Eisenalter angehörig.

**) Ihr Flugsand hat schon manche Ortschaften begraben, vgl. die kurische Nehrung.

Skagens Horn, von gefährlichen Sandbänken begleitet*). Daher hier nur schwache Bevölkerung (1509 auf die QM.; auf der folgenden Gruppe 3—4000).

b. Die dänische Inselgruppe, das Bild eines von gewaltiger Meeresströmung von Skagenshorn her zertrümmerten Festlandes. Hügeliger, fruchtbarer Thonboden: große Uebereinstimmung mit den benachbarten Küsten; Ackerbau, Viehzucht, Rhederei hauptsächlichste Nahrungszweige. Seeland**), die größte und bevölkertste dieser Inseln, fast so groß, aber bevölkerter als Holstein. Liebliche Seen- und Hügellandschaften mit Buchenwäldern und zahlreichen Ortschaften. Natürlicher Mittelpunkt der dänischen Geschichte: voll von Erinnerungen aus alter Zeit. Roeskilde (Roßbach) die alte, einst große Königsstadt, bald überflügelt durch Kopenhagen (Kaufmannshafen), am größten und sichersten Hafen der Ostsee.

c. Bornholm (10 QM.) zwischen Rügen und Oeland in der Verlängerung der Granitplatte von Gothland; in der Mitte Haide, an den Rändern fruchtbar.

d. Zu diesem Besitzstande kommen die alten unter norwegisch-dänischer Herrschaft gebliebenen Kolonieen auf dem Wege von Norwegen nach Grönland („die Beiländer"): die kleine felsige Gruppe der Faröer (Schafinseln)***), und nur in geringer Entfernung von Grönland die 1800 QM. große, geheimnißvolle Eisinsel: Island†) zwischen dem Parallel von Drontheim und dem Polarkreise, im W. und N. zerbuchtet, im S. und O. ummauert. Ohne die lebendigen, freilich auch zerstörenden vulkanischen Kräfte würde die Insel der tödtenden Macht der nahen grönländischen Eiszone und der Schnee- und Gletschermassen (Jökull) im Innern verfallen. Hohes Plateau mit (bis zu

*) Die Schifffahrt wegen der Nebel hier noch gefährlicher, als die durch die Untiefen des stürmischen Kattegat. — Die Fahrt durch den Sund die kürzeste, durch den großen Belt sicherer wegen größerer Tiefe und Breite (Kriegsschiffe), aber länger; voller Untiefen und daher nur selten benutzt der kleine Belt.

**) 144, Holstein 152, Schleswig 166 QM.

***) mit gleichmäßigem Seeklima, rauh, ohne Winterkälte, melancholisch wie die zahllosen in den Basaltspalten nistenden Lommen. Gefährlicher Vogelfang, Schafzucht und Fischerei nährt die 8—9000 genügsamen Normänner.

†) von Adam von Bremen irrthümlich als des Pytheas Thule bezeichnet.

6000' aufsteigenden) Feuerbergen. Die Bewohner, gegen 66,000, leben in den wenigen Niederungen unter dem Schutze heißer Quellen (Geisur) vom Ertrage ihrer Schafheerden und vom Fischfange, nicht ohne Verbindung, doch meist unbekannt mit der Welt draußen; durch Lectüre (die langen Winter) ebenso wie ihre Landsleute in Norwegen gebildeter als die Bauern der romanischen Welt. Treue Hüter altnordischer Sitte, Sage und Sprache. Im Mutterlande Norwegen ist das Altnordische durch die dänische, von deutscher Literatur (Klopstock) abhängige Sprache zurückgedrängt.*)

Weitere Kolonieen:

a. In Grönland, der Gletscherinsel ohne Ende, unter dem Einflusse der Polarströmung zuerst von Island aus an der Westküste gegründet (bald auch Winland, Boston). Nach dem Untergange der schwachen Kolonieen durch Eskimos und Pest im 14. Jahrh. wurde die Westseite seit Anfang des vorigen Jahrhunderts von neuem besetzt, zunächst als christliche Missionsstation für die Eskimos (Gotthab. Hans Egede. Herrnhuter).

b. In Westindien die kleinen Inseln St. Thomas, Jean und Croix, deren Verkauf vortheilhafter erscheint als ihr Besitz.

Schwedens Kolonialbesitz ist nur durch die kleine westindische Insel Barthelemy vertreten.

§. 5. Das vereinigte Königreich Großbritannien und Irland.

Diese Inselgruppe ein zwischen dem 50. und 60.° n. Br.**) gelegenes, an den oceanischen Seiten bis an die Gebirge zerrissenes und zerstörtes Ganze (5719 QM.). Mit dem Einflusse des Oceans hört die Zerstörung der Küsten auf: die flache maritime Seite ohne Inseln und Halbinseln, — Die West-

*) Die schwedische Sprache hat die alten gothischen Laute weniger abgeschwächt als die dänische, daher größerer Wohlklang.

**) Ueber den 60° hinaus in der Verlängerung Schottlands und der von Normännern bevölkerten Orkneyinseln die von demselben Volksstamme bewohnten Shetlandsinseln, auf halbem Wege zwischen Bergen und den Faröer. Ebenso liegt die Spitze von Cornwall mit der kleinen Gruppe der Scillyinseln diesseits des 50°, in der Verlängerung von Westsex auf halbem Wege zwischen der W.Spitze der Bretagne und der SW.Spitze von Irland. Noch südlicher, an der Westküste der Normandie, die normannischen Inseln, die letzten Reste des politischen Zusammenhanges Englands und Frankreichs.

küsten weisen über den Ocean nach Amerika hinüber; in Irland, Großbritanniens oceanischem Vorlande, nähert sich die Westküste Amerika noch mehr als in der hesperischen Halbinsel. Auf den Süd- und Ostküsten liegen die Berührungspunkte mit Europa. Die Südküste, einst durch die Stürme des Kanals von Gallien losgetrennt, trotzdem bei der geringen Entfernung von Dover nach Calais die Eingangspforte der alten keltischen Bevölkerung wie der römischen Legionen und des normannisch-französischen Adels. Die Nordseeküste hat den dorthin neigenden größten und reichsten Theil des Tieflandes der germanischen Einwanderung aus Deutschland und Skandinavien geöffnet. Hier der Schwerpunkt und Mittelpunkt der politischen Einheit und Macht. Erst seitdem ist das Land vor erfolgreichen Invasionen gesichert. — Die vermittelnde Stellung zwischen dem maritimen Europa und der oceanischen Welt, die an Griechenland erinnernde Küstenentwicklung, die günstigen Erhebungsverhältnisse, die durch das Seeklima*) begünstigte Ertragsfähigkeit des Bodens, der Reichthum an Erzen und Kohlen und die glückliche Mischung der Bevölkerung zu einem charaktervollen eigenartigen Ganzen auf germanischer Grundlage**) sind die hauptsächlichsten natürlichen Ursachen der englischen Macht und Seeherrschaft. Sie erstreckt sich über Ländergebiete, deren Flächeninhalt nur von dem des russischen und chinesischen Reiches übertroffen wird.

1) Die Insel Großbritannien***) (kelt: Albion), ein langgestrecktes gleichschenkliges Dreieck auf der Basis Landsend-

*) Herrschend sind die warmfeuchten Westwinde, unter deren Einfluß die Smaragdinsel Irland die meisten Regentage, Devonshire nebst der Insel Wight (Osborne) das relativ mildeste Klima in Europa hat. Der Winter ist hier nicht kälter als in der Lombardei. Die Ostsee leidet im Frühjahr unter den rauhen NOstwinden (doch hat Südschottland noch dieselbe Temperatur wie Essex), das ganze Tiefland unter dem Nebel; daher der Spleen.

**) Auch die englische Sprache ein Produkt dieser Mischung. Ihre Ausbreitung Hand in Hand mit der Ausdehnung der politischen und commerciellen Macht über die ganze Erde. Die englische Literatur dem deutschen Geiste mehr homogen als die französische. — Der Volkscharakter und die Gliederung der Stände so wie die Stellung der Kirche zeigt, wie zähes Festhalten am Alten (auch in den Formen) und freie Bewegung sich gegenseitig wohl vertragen.

***) Britannia major, im Gegensatz zu Brit. minor, der Bretagne. Die beiden Ränder des äußeren Beckens des Aermelmeeres sind sowohl hinsichtlich der Bodenverhältnisse als der Bevölkerung einander ähnlich.

Dover, mit den umliegenden kleinen Inseln über 4200 QM. groß, aber mit ebenso viel Bewohnern als Preußen.*) Das keltische Element jetzt bis auf Nordschottland und die Hebriden zurückgedrängt, doch bewahrt das westliche Bergland, namentlich Wales, die Erinnerung an die frühere Selbständigkeit in der Pflege der kymrischen Literatur und Sage.

a. Das Königreich England nebst dem Fürstenthum Wales. Wegen der an beiden Längsseiten tief einschneidenden Meerbusen ist kein Punkt weiter als 16 Meilen vom Meere entfernt; die großen Hafenplätze Liverpool, Bristol im W., Plymouth und die durch die Insel Wight und den Kriegshafen Portsmouth gesicherte Rhede von Spithead, gegenüber dem neuen französischen Kriegshafen Cherbourg, im S., London mit seinen befestigten Vorhäfen und Hull im O., stehen deshalb, wie die übrigen vielen Häfen, mit allen Punkten im Innern in Verbindung. Zahlreiche Flüsse, größtentheils dem Nordseegebiete zugehörig, mit kurzem Laufe, aber reichlicher, durch die weit hinaufsteigende Meeresflut vermehrter Wasserfülle. Die Flußgebiete untereinander und mit den verschiedenen Busen durch zahlreiche kunstvolle Kanäle verbunden (Bridgewater), nirgends durch die Gebirge gehindert.

Das Gebirgsland, theils isoliert im W., in den alten gälischen (kymrischen) Zufluchtsstätten der Halbinseln Cornwall und Wales, und der wie letzteres wegen seiner landschaftlichen Reize gepriesenen Grafschaft Cumberland, theils von der schottischen Grenze her unter dem Namen des Penninischen Gebirges mitten durch Northumberland und als hohe Peaks um die Tieflandsbucht von Liverpool herum, bis zur Mitte von England; es überragt nirgends (Snowdon 3500') die Höhe des Harzes; eine niedrigere Gruppe erreicht zwischen Tees und Ouse in Yorkshire die Ostküste. Das Gebirgsland bildet nicht sowohl wegen seiner Erhebung, als in Folge seiner Produkte einen Gegensatz gegen das östlich davorliegende Tiefland**): meist von langen nach O. und NO. gerichteten Hügeln

*) Trotz der großen Unterschiede in den Bevölkerungszahlen des gewerblichen Englands und Hochschottlands und trotz der stätigen Abnahme der Bevölkerung Irlands durch die Auswanderung geht die Einwohnerzahl des gesammten Königreiches (mehr als 32,000,000) weit über die Durchschnittszahl hinaus.

**) Trotz des Reichthums an Getreide und Vieh ist bei der besonders seit diesem Jahrhundert durch den Aufschwung der Gewerbe entstandenen Uebervölkerung stets große Zufuhr nöthig.

durchzogen und nur um den Waſhbuſen herum von größeren Sumpfſtrecken (the Fenn) umgrenzt, hat dieſes in England wie in Irland das Uebergewicht. Eine Linie vom Kanal von Briſtol zum Humber die Grenze beider Theile. Dort die mächtigen Kohlen- und Eiſengruben von Newcaſtle bis Birmingham*), die Grundlagen der engliſchen induſtriellen und Handelsthätigkeit. Dort die nirgends erreichte Anzahl großer moderner, in Rauch gehüllter Fabrik- und Handelsſtädte (beſonders an der Linie Liverpool, Mancheſter, Leeds, Hull) mit dem reichen, realiſtiſch gebildeten Bürgerſtande und dem großen der Schulbildung ermangelnden Arbeiter-Proletariat. Hier (old England) das reiche Acker- und Wieſenland und die großen Parks**) mit den alten Schlöſſern, die Latifundien der weltlichen und geiſtlichen Nobility, die alten zum Theil bis über die römiſche Zeit hinaufreichenden kleineren Städte***), unter ihnen die reich dotierten Metropolen der biſchöflichen Kirche und der wiſſenſchaftlichen Bildung (Canterbury, York, Oxford, Cambridge; Eton, Shrewsbury). Hier aber auch London, der größte Städtecomplex der Welt, auf dem Boden der 3 Königreiche Eſſex, Suſſex und Kent, der hiſtoriſche (Tower), politiſche, geiſtige und merkantile Mittelpunkt des Reiches, in der Mitte der fruchtbarſten Grafſchaften†), auf beiden Seiten der ſchon unter dem Einfluſſe des Meeres ſtehenden Themſe; daher ſchon als altbritiſche Stadt (Londinium bei den Römern) nicht unbedeutend. Durch das hügelige Tiefland gieng auch die große Römerſtraße über Lincoln (Lindum) und York (Eboracum) bis zum vallum Hadriani††), der alten ſchottiſchen Grenze, zwiſchen Carlisle und Newcaſtle, die ſpäter des Paſſes von Berwick halber bis zur Mündung des Tweed vorgerückt wurde. Ueber die Flächen führt ferner faſt in gerader Linie von Haſtings, vor London, St. Albans (Verulamium)

*) Dazu kommen die Kohlendiſtrikte von Wales, in denen die Zinn-, Kupfer- und Bleierze von Cornwall ausgeſchmolzen werden.

**) Der Mangel an großen Wäldern wird dadurch nicht erſetzt.

***) Die alten engliſchen Städte zieren große Kirchen im normanniſch-gothiſchen Stil, dem die himmelanſtrebenden deutſchen Thürme fehlen.

†) Das ganze Reich wird in Grafſchaften, Shires, (vgl. Scyregerefa, Sheriff, Earl) oder (in Schottland und Irland) Counties getheilt.

††) Im Weſten ebenfalls viele römiſche Gründungen bis zur Mündung des Severn (Sabrina). Die Römer giengen auch hier den warmen Quellen nach (Briſtol. Bath). Nordſchottland und Irland blieb ihnen fremd.

Northampton, Naseby, Bosworth an der Schwelle des höheren Landes vorbei, eine Schlachtenlinie bis nach Leicester (Ratae) in Mercia, wo sie mit einer zweiten, von der Mulde des Severn und Avon her*), zusammentrifft.

b. Das Königreich Schottland. Theilung in Süd-, Mittel-, und Nord-Schottland durch zwei quer das Gebirgsland durchziehende und in Meerbusen endigende Vertiefungen (Clyde- und Calédonische Kanal). Im S. und auf der Ostseite des mittleren Theils Wiederholung der englischen Natur, aber in beschränktem Raume. Darum war die germanische Bevölkerung (Peghten (?) später Norddeutsche) wohl im Stande, die keltischen Schotten trotz der Zuzüge ihrer Landsleute aus Irland zu unterwerfen, aber nicht dem mächtigern England gegenüber unabhängig zu bleiben.**)

Englands Kohlen- und Eisenflöze finden sich wieder an den Abhängen der Cheviotberge bis zu den breiten und fruchtbaren Niederungen des Clydethals (dessen oberer Theil reiches Weideland), und hinüber durch Fife und Perthshire bis zum Tay. Die einstigen Zierden dieser Striche und der Umgebungen der Forth- und Taymündung, die prächtigen Abteien, Kirchen und Schlösser, meist wie in England in den Reformationskämpfen zu Grunde gegangen. Jetzt Hauptsitze der schottischen Gewerbe. Am Clydebusen Glasgow; am Forthbusen, im reichsten Theile des Königreichs, Edinburg (Edwinesburg) nebst der Hafenstadt Leith. Amphitheatralische Lage (Castell. Holyroodpalast). Die beste Aussicht über den ganzen Meerbusen und über das Schlachtfeld von Bannokburn gewährt die alte hohe Residenz Stirling. Am Taybusen die alte Hauptstadt Perth (in der Nähe Scone, die Krönungsstadt), und Dundee, nächst Leith und Aberdeen der bedeutendste Hafenplatz an der Ostseite.***) Hier-

---

*) Gloucestershire (Tewkesbury); Worcestershire (Evesham nud St. Andrews); Warwikshire. Eine dritte Linie im Norden. Marstonmoor in Yorkshire.

**) Doch unterscheiden sie sich in Folge ihrer eigenthümlichen Entwicklung vielfach von den Engländern. Presbyterialkirche. Allgemeine Volksbildung, weniger Nationalstolz, daher größere Beachtung des Fremden. — Keltische Bevölkerung, Sprache, Sitte und Lebensweise nur noch in den ödern Berggegenden des Westens und Nordens und auf den Hebriden. Die Bergschotten; ihre Clans und Farben. Basaltinsel Staffa nnd die Fingalshöhle. Schilderung des Landes im Ossian.

***) In der Nähe der Leuchtthurm Bell Rock, wie in der Nähe von

her dacht sich das höchste britische Bergland (Grampiangeb.) ab, dessen öde und rauhe Scheitelflächen von langgedehnten See- (Loch-) und Flußthälern tief durchfurcht werden; jene besonders an der höhern Westseite bilden bald freundliche, bald düstere Seelandschaften; diese folgen, wie das wildromantische Deethal (Balmoral), meist der östlichen Abdachung. Die nordöst. Richtung Nortschottlands deutet das weiter von Meer zu Meer ziehende Grenzthal Glenmore an, mit seinen Weiden und Tannenwäldern und dem fruchtbaren Küstenstreifen zugleich Kulturgrenze gegen den unwirtlichen Norden. In ihm der caledonische Kanal, eine schiffbar gemachte Seenkette. An seiner Ausmündung Inverneß und Macbeths Schloß Cawdor, unweit von Culloden Moor.

2) Das Königreich Irland, keltisch: Erin, ein mit Seen, Hügel- und Berggruppen überdecktes, nach der Mitte zu sumpfiges, aber überaus fruchtbares Tiefland mit den üppigsten Wiesen Europa's. Die höheren Berggruppen wie auf der Nachbarinsel: im W. die niedrigern und das Hügelland im O. Das Tiefland, ununterbrochen die Mitte durchziehend, durchsetzt das Bergland nach allen Richtungen und bringt durch bequeme Wasserstraßen das Innere mit der reich entwickelten Küste in Verbindung. Ihren Häfen an der oceanischen Küste fehlt das Handelsgebiet für die auf Ackerbau und Viehzucht begründete geringe Industrie. Mit der Annäherung an die europäischen Küsten steigt die Bedeutsamkeit der Häfen. Im S. in der Landschaft Munster Cork und Waterford. Am bedeutendsten Belfast in reicher Ackergegend in der nördlichen Landschaft Ulster; hier nahe Berührung mit der bis auf die Gesteinsarten (Basalt) verwandten Küste Schottlands und engster Verkehr unter den Bewohnern desselben Stammes seit alter Zeit. Im Gegensatz zu den übrigen Landschaften ist hier die Hälfte der Bewohner der englischen oder schottischen Staatskirche zugehörig. In der östlichen Landschaft Leinster, England zunächst Dublin*), der politische Mittelpunkt der Insel, an der Grenze der weiten hügeligen Ebenen des Boynefluſſes und einer mit Schlössern und Parks und altkirchlichen Ruinen gezierten Berggruppe.

Plymouth Eddystone und bei Cap Landsend Wolf Rock, bedeutendere Bauwerke als der Pharos von Alexandria.

*) Verbindung mit London über Holyhead, Anglesea, Nordküste von Wales.

Die Entfernung Irlands von England weit genug, um beiden auf lange hin eine selbständige Entwicklung zu ermöglichen. Irland Sitz altchristlicher Kultur. Seit der Unterwerfung unter England unausgeglichener Gegensatz der armen keltischen katholischen Landbevölkerung und der reichen englischen Herren. Der von Cäsar geschilderte Charakter des gallischen Stammes noch heute in den Iren erkennbar. Verödung des reichen Landes durch massenhafte Auswanderung.

Ausdehnung der englischen Seeherrschaft.*)

Mit dem Ende des Mittelalters Verlust der englischen Besitzungen im continentalen Frankreich. Seitdem Gründung der Seemacht, weniger durch die großen alle Meere und Erdtheile berührenden Entdeckungen als durch Eroberung.

1) Besitzungen in Europa, durch maritime Handelspolitik bedingt: in der Nordsee das friesische Eiland Helgoland, da wo sich die verlängerten Mündungslinien der Weser, Elbe und Eider schneiden. Den Eingang zum Mittelmeer beherrscht die Felsenfestung Gibraltar; die Enge zwischen Sicilien und Afrika: Malta, die letzte Zuflucht der Johanniter (la Valette).

2) In Afrika auf dem Wege nach Ostindien, und zwar im W. Handelsfactoreien (Palmöl) an der Mündung des Gambia und in Ober-Guinea, zugleich Schutzwachen an dem Heerde des amerikanischen Sklavenhandels; auf dem Wege nach dem Cap und vom Cap nach Amerika: die Himmelfahrtsinsel und St. Helena. Im S. das den Holländern entrissene Capland, die südlichen Terrassen der Steppen der Hottentotten, und das den Kaffern und Boers (s. §. 3) entrissene Port Natal, zusammen noch einmal so groß, als der herrschende Staat. Stützpunkt der deutschen Missionen im südl. Hochafrika. Im O. wegen der Nähe der von Franzosen und Engländern viel umworbenen großen tropischen Gebirgsinsel Madagaskar besonders wichtig die Gruppe der Maskarenen, von denen Isle de France (Mauritius) jetzt englisch**), die andere, Bourbon, (Réunion) französisch geblieben. — Das innere Afrika wird zunächst in Gemeinschaft mit Deutschen wissenschaftlich erobert.

*) „England ist nur unser Absteigequartier, aber die Welt, das ist das eigentliche England." Worte des Ministers Fox.

**) Die seit dem Abfall Nordamerika's befolgte Nationalpolitik der Engländer sichert allen Völkern ihre Eigenthümlichkeiten. Daher sind in der Capstadt wie auf Mauritius, in Singapore wie in Calcutta die meisten Nationalitäten vertreten.

Die große Expedition gegen Abessinien hat, ohne zu bleibender Occupation zu führen, den englischen Einfluß im S. von Aegypten und im arabischen Meerbusen gesichert.

3) In Asien:

a. Die aus demselben Grunde an der steilen Südküste Arabiens besetzte und befestigte alte Hafenstadt Aden, welche das arabisch-persische Meer beherrscht, seit Eröffnung des Suezkanals von noch größerer Bedeutung für:

b. die indischen Besitzungen. Diese, ein ausreichender Ersatz für die Verluste in Amerika, gruppieren sich um den wichtigsten Theil aller englischen Provinzen, um die 66,000 Q.M. große Halbinsel Vorderindien, die mittlere der südasiatischen Halbinseln, „gleichsam das Italien des Orients, der universalhistorische Durchgangspunkt aller wie Radien hin- und zurückwirkenden Kräfte, der Ansiedelungen und Bewegungen der Völker, das Ziel der Eroberer, der Sammelplatz der Weltschiffer, der Ausgangspunkt einer Weltindustrie, der universellsten und reichsten Produktenspende der Edelsteine und Gewürze, des Verkehrs der mannichfaltigsten Art, nach allen Regionen der Erde, durch alle Zeiten, für alle Nationen." Die drei großen Hauptstädte der Präsidentschaften: Bombay an der schmalen Küste des Westghats, Madras an der breiten der Ostghats und Calcutta an der Westseite des größten Deltas der Welt, die Ausgangspunkte der kriegerischen und diplomatischen Eroberungszüge der ostindischen Compagnie. Von jenen Städten aus Eroberung des tropischen milden dreieckigen Plateaus Dekan (Mysore, Heiderabad), von Bengalen aus die des subtropischen reich bewässerten Tieflandsdreiecks von Hindostan. Das Gangesgebiet, die historische Mitte der hindostanischen erstarrten Kulturwelt (der Brahma- und Buddhalehre), mit seinen gewaltigen Städtemonumenten von Patna über das heilige Benares bis Delhi (Hauptstadt des Groß-Moguls aus dem Stamme Timur-Lenks). Das zum Theil steppenartige Indusgebiet mit dem Reiche der Shikes (Lahore) im Fünfstromlande.*) Die Unter-

*) „Das Bild von Hindostan in seinen Städten und Monumenten zeigt sich bestimmter als in jedem anderen Theile Indiens als das Resultat der sich bekämpfenden Kulturstufen der Hindus und der Muselmans. Europäischer Einfluß macht sich hier fast nirgends noch fühlbar. Der Umstand, daß das Hindostanische als die vorherrschende Sprache des Landes hier überall sich erhalten, hat darauf wohl ebenfalls bedeutenden Einfluß."

werfung einiger kleiner Alpenländer im Himalaya nur eine Frage der Zeit. Das Hochgebirge gegen China (Tibet) hin nicht mehr unübersteiglich. Defensiv-Stellung der Engländer an den Grenzen von Afghanistan, Aggressiv-Stellung der Russen zwischen Jaxartes und Oxus (Alexanders Weg nach Indien). — Oestlich vom Cap Comorin, noch jetzt durch die submarine Adamsbrücke mit der Küste Coromandel verbunden die paradiesische Insel Ceylon: die indische Welt auf kleinstem Raume. — Ausdehnung der englischen Herrschaft auch über die Ostküste des bengalischen Meerbusens gegen die Reiche Birma und Siam und über den S. der malaiischen Halbinsel (Malakka). Hier Singapore, auf wüster Insel, Hauptstation auf dem Wege zum chinesischen Meere, in dessen Mittelpunkt die kleine Insel Hongkong, vor dem Hafen der größten ostasiatischen Handelsstadt Cangtong. — Frankreich in Hinterindien Englands Rival; ein Vortheil für die geographische und ethnographische Kenntniß des östlichen Hochasiens. In China wirken für die Erweckung des Volkes aus seiner Jahrhunderte langen Erstarrung außer den eben genannten Staaten auch Rußland und Nordamerika. Daneben wie in Indien an der Seite der Engländer die deutsch-christliche Mission und die deutsche Rhederei unter norddeutschem Schutze. Aehnlich das Verhalten jener Staaten zu Japan. Bis jetzt noch größerer Einfluß Süd- und Ostasiens auf Europa als umgekehrt.

4) In Australien*), dem am spätesten entdeckten Reste der ältesten Welt, außer kleinern Besitzungen:

a. Die Fidschi-Inseln, in der Mitte Polynesiens, und Norfolk.

b. Die Neu-Seeländische Gruppe, fast so groß als Preußen vor 1866; nicht wie die innere australische Inselgruppe und der Continent von Australnegern (Papuas), sondern wie die der äußeren Gruppe von malaiischen Polynesiern, den kriegerischen Maoris, bewohnt. Harte Kämpfe derselben mit den durch den Reichthum des schönen Alpenlandes angelockten englischen Kolonisten.

c. Tasmanien (van Diemens-Land), dessen alte Bevölkerung durch die Berührung mit den Europäern vernichtet ist. Auch im übrigen Australien scheint die Mission der Engländer und Franzosen den Untergang der Naturvölker nicht aufhalten zu können.

*) Die Jagd auf die Wale, deren Revier vom Nordpol nach dem Südpol reicht, trug neben den planmäßigen Entdeckungsreisen nicht wenig zur Auffindung der terra australis bei, gleichwie das Suchen nach Gold Veranlassung zur Cultivierung der amerikanischen Westküste gab.

d. Das Festland Neuholland, 10mal so groß als Skandinavien, so genannt von den Holländern, die durch die Fruchtbarkeit der indischen Inselflur ebenso wie schon vorher die Spanier von der genaueren Erforschung des Continents abgezogen wurden.*) Cook's Reisen nach Beseitigung der amerikanischen Wirren. Im SO. mit der Verbrecherkolonie Sydney (Neu-Süd-Wales) beginnend, haben die Engländer nach und nach in Verbindung mit Deutschen den ganzen kulturfähigen Süden colonisiert. Umfangreiche Schafzucht. Große Ausbeute mineralischer Schätze. Mangel an Regen hindert die Bereisung des öden, nur von wenigen auf der niedrigsten Stufe stehenden Australnegern durchzogenen Innern. Gelungene Versuche, die Ostseite von N. nach S. zu erforschen (Telegraph). Mittelpunkt der deutschen Colonisation in Victorialand: Melbourne. In Australien gegen 100,000 Deutsche.**)

5) In Amerika: a. alles Land nördlich der vereinigten Staaten, mit Ausnahme des früher russischen, jetzt den genannten Staaten gehörigen Gebiets an der sibirisch-amerikanischen Inselbrücke und an der metallischen Küste der Seealpen, so groß wie Europa mit kaum 4,000,000 Ew.

Die Grenze gegen die vereinigten Staaten, wie die Grenze dieser Staaten gegen einander selbst, ihrer mechanischen Entwicklung entsprechend: geradlinigt von der Westküste unter dem 49° n. Br. bis zu den großen Seen des St. Lorenzo; von hier an bis gegen die Mündung des Ottawa, des einzigen großen Nebenflusses dieses unförmlichsten aller großen Ströme bilden die Ufer die Grenze, die sich dann über das rechte Ufer zur Fundy-Bai hinzieht. Alles Land westlich und nördlich von dem großen Seebecken (so groß wie Europa) ist Jagdrevier weniger Eskimos und Indianer und der englischen Hudsonsbai-Compagnie; der zerklüftete, vom Klima mehr begünstigte Westrand, von den Besitzungen der Freistaaten eingeschlossen, wird der Kultur geöffnet werden; nur das Lorenzstromgebiet ist kultiviert. Canada, ein Dreieck (zwischen dem oberen See, Lorenzbusen und Eriesee) von

*) Daher konnte noch (zur Zeit der Königin Anna) Swift, auf die Unbekanntschaft mit dem Lande rechnend, die Liliputer dorthin versetzen.

**) Um ihre Nationalität zu wahren, erwarteten sie jüngst von der deutschen Vormacht die Besetzung der unter den frischen Passatwinden gelegenen südöstlichen Halbinsel Neu-Guineas, deren hohe Berge, wasserreiche Flüsse und festerer Boden die Engländer und Holländer bis jetzt noch nicht zur Kolonisation verlockt haben.

der Größe Frankreichs, im unteren Theile mit französischer, im oberen mit später angesiedelter englischer Bevölkerung, ein werthvoller Kampfpreis aus dem 7jährigen Kriege; noch unter der Einwirkung des arktischen Winters (aber mit heißem Sommer), fruchtbares Acker- und Weideland. Große Wasserstraße zum Hinterlande: der Lorenzstrom trägt mittels Kanäle durch Umgehung des Niagara Seeschiffe bis zu den oberen Seen. Montreal, an der Mündung des Ottawa, steht durch einen Kanal mit dem Hudson und New-York in Verbindung. Quebeck, die alte Hauptstadt, schöner, aber für den inneren Verkehr weniger günstig gelegen.

Das auf der rechten Seite des Mündungsgebiets gelegene Neu-Braunschweig mit der Halbinsel Neu-Schottland (Akadien) der (Baiern an Größe gleiche) Rest der seit Elisabeth gegründeten Besitzungen zu beiden Seiten der Alleghanies.

Vom vereisten Labrador her schließt die Lorenzbucht das neblige Neufundland (Terre neuve). Die Bank von Neufundland lange bestrittenes Jagdrevier der Kabeljaufänger.

b. Die kleinen Inselgruppen auf dem Wege zum Antillenmeere: die Bermudas (Militärstation) und die den großen Antillen vorliegende Bahamagruppe (Koralleninseln, eine der letzteren Guanahani).

c. Im Antillenmeere: Jamaika, 200 QM., vorzüglich geeignet für den Zucker- und Kaffeebau. Bewohner zum größten Theil frei gewordene Neger. Ersatz für die fehlende Negerarbeit durch die Kulis aus Indien (neue Form des verbannten Sklaventhums). — Unter den kleinen Antillen u. a. die produktenreichen Inseln Antigua und Barbadoes und das öde Trinidad mit Schlammvulkanen. — An der Küste von Honduras: die ungesunde Kolonie Balize, wichtig durch die feinen Holzarten.

d. In Südamerika die westliche Hälfte des heißen sumpfigen Guyana (Zuckerplantagen), und die Falklandsinseln (Malwinen), nach Lage, Boden und Klima Patagonien zugehörig.

III. Die Länder der Romanen.

§. 1. Frankreich.

Ein gegen 9600 QM.*) umfassendes Polygon zwischen dem 13. und 25. Meridian und den Parallelen von Süd-England und Nord-Spanien. Größte Breite unter dem Meridian von Paris; ihr kommt die größte Länge (fast unter dem Parallel von Paris) gleich. Compactes, fester als Deutschland begrenztes Binnenland. Nach der oceanischen Seite England benachbart, nach der maritimen Seite von den romanischen Halbinseln umschlossen, continental von diesen durch die Westalpen und die Pyrenäen, von der Schweiz durch die Jurawälle getrennt. Die natürliche Grenze gegen Deutschland würde auf der Wasserscheide der Nordsee, des Kanals und des Mittelmeeres liegen, d. h. den flandrischen Landrücken und den Argonnenwald entlang bis zum Quellbezirke der Maas, Mosel und Saone. Durch die geschichtliche Entwicklung, während der die germanischen Königreiche, das westfränkische (Neustrien) im N. und NW., das westgothische (Aquitanien) im W. und SW., das burgundische im S. dem geistigen Einflusse der römisch gewordenen Gallier unterworfen wurden, sind die Franzosen die Vorkämpfer der Romamen zunächst gegen die Germanen in Deutschland und Italien geworden. Daher an der Ostseite Verrückung der natürlichen Grenzen, am meisten gegen Deutschland, wo Frankreich, keilförmig zwischen Rheinpfalz und Schweiz bis zum Rhein vorgeschoben, erst jetzt durch das deutsche Schwert auf seine Sprachgrenze zurückgewiesen ist (s. II. § 1). In Folge dieser politischen Stellung geringere Berücksichtigung des Oceans, als des Mittelmeeres, auch seitdem die langgedehnten oceanischen Küsten in den festen Besitz des Centralstaates übergegangen sind. Vorrücken der Herrschaft an der italischen Küste: Nizza, Korsika; an der afrikanischen: Algier; an der Schwelle des Orients: der Suezkanal. Das Mittelmeer ein französischer See?

Frankreich der westliche Flügel des großen europäischen Gebirgsdreiecks. Fortsetzung der drei deutschen Erhebungsstufen, aber mit nordwestlicher und westlicher Abdachung, bedingt durch

---

*) nach Abzug der an Größe ungefähr dem Königreich Sachsen gleichkommenden deutschen Provinz Elsaß-Lothringen mit etwa 1,600,000 Ew. nur um 219 QM. kleiner als das neue deutsche Reich. Größer die Differenz der Einwohnerzahl: Frankreich 36, deutsches Reich 41 Millionen Ew.

die nördliche und nordöstlich gerichtete Streichungslinie der Alpen, um die sich Mittelgebirge und Tiefland *herumlagern*. Die *Westalpen* nebst der *Montblancgruppe* (Savoyen) durch das Tiefland der Rhone vom Mittelgebirge geschieden, bilden mit dem an die Schweiz anliegenden Juralande, dem Gebiete des Doubs und der Saone, ein selbständiges, lange auch von Frankreich getrennt gebliebenes Ganzes, das nach S. geöffnete *Rhonegebiet* (das Königreich Burgund nebst Provence), an welches sich das *Tiefland* der *Garonne* zwischen den Pyrenäen und dem Mittelgebirge schließt. Rhone und Garonne, die beiden Hochgebirgsflüsse. Zwischen beiden Flußgebieten das *südfranzösische vulkanische Bergland*, auffällig durch die aus einem Knotenpunkt im Quellbezirk der Flüsse Tarn, Lot, Allier und Loire innerhalb eines Bogens zwischen Toulouse und Lyon strahlenförmig ausgehenden Bergrücken. Parallel mit dem Jura vermitteln die burgundischen Kalkplateaux *Cote d'Or* und *Plateau von Langres* den Zusammenhang mit dem *deutsch-französischen Berglande*, das bogenförmig den Quellbezirk der Saone umgibt. Steiler Abfall zur Rhone und Garonne, allmähliche, fast unmerkliche Senkung durch breite Terrassen zum äußern, den größten Theil des Ganzen umfassenden *wellenförmigen Tieflande*. Nur in einzelnen Küstenstrichen horizontale Ebene ist dasselbe weniger mit dem deutschen als mit dem englischen übereinstimmend. Niedere Terrassen (Champagne) und Plateaux (Picardie), Landschwellen (flandrische Landrücken, Bergebene Gatine) und gebirgartige, Cornwall ähnliche Höhenzüge, durch welche die Halbinsel Normandie und Bretagne gebildet werden, gliedern die großen Flußgebiete der Seine und Loire unter einander und gegen das Garonnegebiet — zusammen mit dem dahinter liegenden Mittelgebirge ein vom S. abgewandtes Ganzes.

Weitere Gegensätze zwischen N. und S.: Dort umfangreicherer Getreide- und Waldboden unter einem dem rheinischen ähnlichen Klima*); hier von Burgund**) bis Bordeaux die

---

*) Frankreich ist im allgemeinen eines der gesegnetsten Fruchtländer, und wo die Ackerkrume auf dem Kalkboden der Mittelgebirge fehlt, trägt die Rebe. Aber der Getreidebau reicht bei der größten Zerstückelung des Bodens selbst für die genügsamen Franzosen nicht aus. Die Dichtigkeit der Bevölkerung übersteigt nur in den germanischen Theilen die mitteleuropäische Durchschnittszahl. Auffällig schwache Zunahme derselben ohne Auswanderung.

**) Das Gold der Cote d'Or fließt aus den Reben.

großen Weinbezirke, und weiter hin unter italischem Himmel die Maulbeer-, Oliven- und Orangenkultur. Dort der zur Herrschaft bestimmte, vom Niederland kommende einheitliche Frankenstamm; die Grundlage seiner Herrschaft im Reiche von Soissons, dem weiten Seinebecken der Isle de France; hier die zwiespältigen Burgunder an der Seite der Alpen, die Westgothen an den Pyrenäen, beide nach längerer Feindschaft mit der alten Bevölkerung verschmolzen und durch die Sprache der Provençalen geeint. Dort neben der langue d'oui das Bretonische (in der Bretagne); hier neben der langue d'oc das Baskische (in den Pyrenäen). Dort die größere kirchliche Einheit seit der altfränkischen Zeit*); hier neben der katholischen Kirche seit der arianischen Einwanderung Ketzer (Albigenserkrieg); dann Hauptsitz der Reformation (Sevennen) u. s. w. — Gründung des französischen einheitlichen Staates wie in Deutschland vom nördlichen Tieflande her; Herrschaft auch der nordfranzösischen Sprache seit dem Zeitalter Ludwigs XIV. Seitdem immer weitere Ausgleichung der Gegensätze, begünstigt 1) durch die Bodenverhältnisse und die zahlreichen Flüsse, die bei der geringen Erhebung und häufigen Unterbrechung der Gebirgsriegel die schon von Strabo beobachtete leichte Communication zwischen allen Theilen des Landes durch Land- und Wasserwege gestatten, 2) durch den gemeinsamen gallischen Volkscharakter (der noch heute im Reden und Handeln in merkwürdiger Uebereinstimmung mit Cäsars Schilderung steht), wenn gleich die heiteren Landbewohner in der Provence und Gascogne von den Nordfranzosen nicht bloß im Patois, sondern auch im Temperament wesentlich unterschieden sind, 3) durch den Absolutismus der Monarchie und den Despotismus der Revolution. Paris ist Frankreich; alles übrige Provinz; die alten Provinzen mit ihren historischen Rechten und Eigenthümlichkeiten offiziell vernichtet. Doch hält die Geschichte statt der jetzigen Departements (meist nach Flüssen benannt) die alten Landschaftsnamen fest.

a. Das Rhonegebiet. Die Wiege der Kultur in Gallien an der Küste des Mittelmeeres. In der Provence, dem ältesten Theile der römischen Gallia Narbonensis, Marseille**),

*) Chlodwig der älteste Sohn der Kirche, weil erster nicht arianischer König deutschen Stammes.

**) Die übrigen alten Städte der Provence nur noch durch ihre monumentalen Trümmer von Bedeutung. Auch die Blüte der mittelalterlichen

die alte phokäische Kolonie, noch heute der bedeutendste Hafenplatz für den Orient, am Westrande der Seealpen. Ueberhaupt ist am Golf du Lion (d. i. τῶν Λιγύων) nur im Bereiche dieses Gebirges gute natürliche Hafenbildung; daher in kurzer Entfernung der Kriegshafen Toulon, Frejus, Antibes, Nizza; das Delta (Camargue) der versandeten Rhonemündungen, sowie die übrige flache Küste bis zur Grafschaft Roussillon an der Pyrenäenseite, sandig, sumpfig und voller Strandseen wie am Biscayischen Busen. Daher schon die römische Küstenstraße zuerst nach Aquae Sextiae*), von da erst zur Rhone nach Arelate (Arles); jenseits derselben über Nemausus (Nimes) nach Narbo Martius (Narbonne), dem Knotenpunkte der nach Toulouse und nach Spanien führenden Straßen. Noch heute erinnern mannichfaltige Bauwerke in diesen und vielen andern alten Städten bis über Paris hinaus an die Römerherrschaft. Die Rhone aufwärts nähert sich das Mittelgebirge dem rechten Ufer bis zum Knie bei Lyon. Die Lage dieser Stadt an der Saonemündung und an der Schwelle zum mittleren und nördlichen Lande schon von den Römern erkannt, daher der Stützpunkt für die Verwaltung von Gallia Lugdunensis.**) Noch bedeutender wurde sie seit dem Mittelalter durch die geographische Verbindung mit dem Rheinlande und der Poebene als Stützpunkt für die Ausbreitung des Christenthums, als burgundische Hauptstadt; und noch heute ist in dieser zweiten Stadt Frankreichs eine der Hauptstadt an der Seine entgegengesetzte Strömung bemerkbar. — Das linke Ufer der Rhone begleitet eine langgestreckte, fruchtbare, im S. üppige aber durch Ueberschwemmungen des Stromes gefährdete Ebene, große Völkerstraße seit der ältester Zeit über Vienne (Hauptstadt des Dauphiné), das römische Schlachtfeld von Arausio (Orange)***) und die päpstliche Residenz Avignon. —

Kunst und Poesie, das heitere Leben der Troubadours an den kleinen Höfen, so ganz dem wechselvollen, aber heiteren Charakter des Landes entsprechend, ist seit der Einverleibung erstorben.

*) Aix en Provence zum Unterschiede von Aix en Savoie.

**) Von Lyon aus strahlenförmig die Linien zu Cäsars gallischen Schlachtfeldern.

***) Das Fürstenthum Orange nebst der benachbarten päpstlichen Grafschaft Avignon gehören zu den letzten selbständigen Resten des von den Grafen von Vienne gegründeten arelatischen Königreichs. Ersteres ererbtes Besitzthum des Grafen Wilhelm des Schweigsamen von Nassau-Dillenburg, daher auch von zahlreichen Hugenotten bewohnt. Oranischer Erbfolgestreit.

Aus dieser Ebene allmähliches Aufsteigen zum Alpenlande, von dessen Hauptkamm hohe Seitenäste im Zickzack den entsprechenden Lauf der oberen Rhone, der Isère und Durance nebst ihren Zuflüssen begleiten, ohne den Uebergang in das steil abfallende Pogebiet zu versperren. Pässe von Lyon: 1) über den kl. St. Bernhard in Savoyen zur Dora Baltea (Aosta. Hannibal?), 2) durch den Dauphiné zwischen Isère und Durance, und zwar der nördliche der des Mittelalters (auch aus dem westl. Deutschland) über den M. Cenis *), der südliche, schon von den Römern begangen (auch von Hannibal?) über den M. Genèvre (Alpis Cottia) **).

Mit Ausnahme der Westschweiz gehören jetzt seit der Einverleibung Savoyens sämmtliche burgundische Länder zu Frankreich. Das zuerst an die Krone gefallene, dann durch König Johann wieder verliehene Herzogthum Burgund zwischen der oberen Loire und Saone bis nach Genf reichend, Veranlassung zum Wandern des Namens Burgund bis zu den Niederlanden. (Karls des Kühnen Erbschaft). Von Genf und Lyon her Uebergangsland zum nordwestlichen Frankreich. Chalons an der Saone und Dijon die Knotenpunkte. Daran stößt nordöstlich die Freigrafschaft***) (Hochburgund), das Quellgebiet der Saone und eine in der Mitte vom Doubs durchflossene Mulde, die Verbindung mit Elsaß, Schwaben und Schweiz; daher die vielen Kämpfe. In der Mitte Besançon (Vesontio. Ariovist).

b. Das Rhein- und Scheldegebiet: der größte Theil von Lothringen; Artois, nebst Theilen von Flandern und Hennegau. Ueber Lothringen s. S. 15 f. Die Bevölkerung des alten deutschen Bisthums Virten (Verdun) im Maasgebiete wie die um die Mosel- und Meurthequellen südlich von Metz bis zu den Sichelbergen hinauf ist durch die lange Verbindung mit dem Westen im Charakter und Sprache französisch, doch sind

---

Preußens Erbschaft. Verpflanzung des Namens nach den Niederlanden, England, Preußen; der Orangefluß in Südafrika.

*) jetzt Eisenbahn.

**) Beide vereinigen sich auf der italischen Seite im Thale der Dora Ripera bei Susa auf dem Wege nach Turin.

***) so genannt wegen der vielen freilich durch die Revolution verlorenen Privilegien. Die kleine an den Elsaß grenzende Grafschaft Mömpelgard, würtembergisches Besitzthum bis zur Revolution, hält noch heute wie der Elsaß an der alemannischen Mundart in den Dörfern fest.

noch deutsch-fränkische Ortsnamen erkennbar. Die großen Heerstraßen von Paris durch die Champagne: 1) über Verdun nach Metz und Mainz, 2) über Toul, Nancy (die alte herzogliche Hauptstadt), Lüneville nach Straßburg werden durch die wieder vorgerückte deutsche Grenze Verbindungsstraßen für friedlichen Verkehr werden.

Durch die Maas und die im N. sich ausbreitenden Ardennen Verbindung mit den (altlothringischen) früher niederländischen Theilen, die in den Abhängen der Ardennen (Hennegau) wie im Flachlande der Schelde und Lys (Flandern) ganz den Charakter Belgiens zeigen: dort reich an mineralischen Schätzen, hier an Acker- und Wiesenland, in beiden Strichen mit bedeutender Industrie, daher dichteste Bevölkerung. Nicht minder reich an historischen Erinnerungen; sie gruppieren sich theils um die Städte Cambray (Kambrik) und Lille, theils erstrecken sie sich um das kleine flandrische Plateau (Artois) und die Küste entlang über Calais*) und Boulogne zur Somme (Picardie, Mittelpunkt Amiens)**).

c) Das Seinegebiet (Isle de France, Champagne, Normandie) Frankreichs Kernland. Durch seine die Ausgänge nicht hemmende, aber schützende Umgrenzung, durch die Lage an dem von der englischen Küste zurückweichenden Kanal, durch die in weiten Bogen gegen Paris, den Mittelpunkt des Seinebeckens, hinströmenden Nebenflüsse der Seine, durch die Annäherung der Loire, durch den Reichthum des Alluviums in dem untern, des Wald- und Weinbodens im obern Flußlaufe, durch die Eisen- und Kohlenlager in den anstoßenden Ardennen ist das von einem kräftigen, kriegerischen Volksstamm bewohnte Land wohl geeignet zur dominierenden Selbständigkeit. Im Quellbezirke der Seine Verbindung mit dem reichen Burgund. Sämmtliche rechte Zuflüsse durchschneiden, wie der Hauptstrom selbst, die breiten Flächen und Terrassen der Champagne (campi Catalaun.), in deren W. zwischen Troyes (Seine) und Chalons (Marne) über Reims (alte Krönungsstadt), bis zur Aisne und Oise

---

*) le pays reconquis 1559.

**) Wenn gleich nicht mehr in der Sprache ist doch der Zusammenhang mit den Vlämingen auch hier noch erkennbar in dem derben Körperbau und in dem den lebendigern und feurigern Seinebewohnern gegenüber ernstern und schwerfälligern Wesen. Die vielen an der Küste wohnenden Engländer tragen zur Bewahrung dieses Charakters nicht wenig bei.

besonders fruchtbarer, aber auch im O., in der kreidigen Champagne pouilleuse, kulturfähiger Boden, in der Regenzeit früher ein besserer Schutz für Paris, als die vielen lothringischen Festungen. Ein großer Theil der zahlreichen Schlachtfelder, welche von der niederländischen Küste her halbkreisförmig das Pariser Becken bis zur obern Seine umgrenzen, liegt in der Ebene der Champagne. — In Isle de France, dem Ausgangspunkt der Capetingermacht: Paris, zwischen den Mündungen der Marne und Oise von kleinen Seineinseln aus an beiden Ufern weithin zu den umgebenden befestigten Höhen ausgedehnt.*) Die sumpfige Lutetia Parisiorum, auf einer Insel, schon altkeltisch wie Londinium, seit langer Zeit glückliche Rivalin Londons als Weltstadt, nicht wie jene durch die Gunst des Oceans, sondern durch den Einfluß der verschiedenartigsten, aber stets centralisierenden Regierungen, deren Andenken sich sowohl in den Monumenten der Stadt (sie hat jedoch keinen Tower), als in der großen Anzahl von Schlössern, Parks und Städten im engern und weitern Umkreise erhalten hat. — Der „Seehafen von Paris": Havre (le Havre de Grace), an der weiten Mündung der Seine, die sich in der Normandie zwischen lieblichem Hügelgelände oberhalb und unterhalb der alten, jetzt durch Industrie hervorragenden normannischen Hauptstadt Rouen hindurchwindet. Die Belehnung des Normannenherzogs mit diesem fruchtbaren Küstenstriche auf lange Zeit unheilvoll für die Machtstellung Frankreichs. Der derbe und kühne Menschenschlag liefert die tüchtigsten Seeleute der Handels- und Kriegsflotte. Ein weiterer Schutz des werthvollen Landes der neue Kriegshafen Cherbourg, auf der Spitze der bergigen Halbinsel in der Nachbarschaft der normannischen Inseln**) (vgl. II, § 5). — Wie das normannische Bergland die Scheide zwischen der untern Seine und Loire, so ist dessen Fortsetzung, das im Innern rauhe, magere, an den Küsten zerrissene Bergland der Bretagne (Armorika) die Scheide zwischen dem äußern Kanal und dem offenen Meere. Die nach beiden Seiten abfließenden zahlreichen Küstenflüsse stehn zum Theil mit einander in Verbindung. Isolierte Lage der Halbinsel; keltische, die alte Sitte und Sprache treu wahrende Bevölkerung***). Die alte Hauptstadt Rennes, in einer die Verbindung der

*) Mont Martre jetzt innerhalb der Enceinte.

**) Was Pommern für Brandenburg ist die Normandie für Frankreich.

***) Druidensteine hier zahlreicher als in Gallien.

Vilaine mit dem Kanal (St. Malo) herstellenden Senkung. Auch das Mündungsland der Loire (Nantes) war mit dem bretonischen Herzogthume verbunden.

d. Das Loiregebiet, größer als die andern; sein Oberland schon zu Cäsars Zeiten Durchgangsland von W. nach O. und S., daher nie so selbständig wie die äußern Landschaften; nur das eigentliche Hochland der Auvergne, Galliens Akropolis, ist isoliert geblieben. Im Quellgebiete, dem Lande der Arverner bis zu dem der Äduer auffallend paralleles Streichen der Flußthäler der Loire und des Allier mit denen der nahen Rhone und Saone. Am Abhange des mit Lyon einst politisch verbundenen Loirethals großer Eisen- und Kohlenbezirk, dessen Mittelpunkt St. Etienne, das französische Birmingham. Im breiten fruchtbaren Thale des Allier: Clermont (-Ferrand), die Wiege der Kreuzfahrer. Mit der Entfernung vom Rhonegebiet Annäherung an das der Seine unter ähnlichen Verhältnissen: die parallele Richtung der Flüsse hier noch auffälliger, die Verbindung noch leichter. Bei Orleans (Genabum?, Aureliana civitas), dem Paris genäherten Nordpunkte, Beginn des großen ovalen, zum Ocean geöffneten Beckens der untern Loire. Hier in kurzer Entfernung Zusammenströmen der Nebenflüsse; sie befruchten in breiter Ausdehnung rechts vom normannischen Rücken her die Landschaften Maine und Anjou, links von den Terrassen von Berry*), Bourbon**) und von Limousin her die Ebenen von Poitou und Touraine. Die waldige Bergebene Gatine trennt diese letztern von der mit dem Mündungslande des Stromes zusammenhängenden Küstenlandschaft (in ihr die Vendee)***), zwischen Nantes und La Rochelle. Da wo nach dem Innern zu jene Bergebene sich verbreitert und verflacht, ist die natürliche Verbindungsstraße zwischen Aquitanien und Neustrien; an ihrer Mündung in die Ebene: Poitiers; nördlich davon in der Richtung auf Tours die große Wahlstatt der von Aquitanien und Isle de France her sich begegnenden

*) Das Land der Bituriger mit der Hauptstadt Avaricum, Bourges.

**) Ein für jüngere Nachkommen Ludwigs des Heiligen, die Bourbonen, abgezweigtes Herzogthum.

***) Die sumpfige Küste, die dahinterliegenden umzäunten Aecker und Wiesen, das ansteigende, von Bächen durchschnittene Waldland zum Vertheidigungskriege geeignet. Hieraus und aus der isolierten Lage erklärt sich wie in der benachbarten Bretagne der hartnäckige Widerstand gegen die Gewaltherrschaft der Pariser Revolution.

Heere. Auf der andern Seite Uebergang durch das Gebiet der Charente nach Guienne und Gascogne (Aquitanien im engern Sinne).

e. Das Garonnegebiet, ein Ganzes mit dem des Adour, der Schwerpunkt des zwischen Alpen, Pyrenäen und Loire gegründeten Westgothenreiches. Seit dem Uebergange dieses Volkes über die Pyrenäen Streben der fränkische nKönige, dieses internationale Gebiet mit Neustrien zu vereinigen. Erst im Pyrenäenfrieden wurde durch Einverleibung der catalanischen Grafschaft Roussillon der Hochgebirgskamm eine politische Grenze von Meer zu Meer. Die bedeutendsten unter den mittelalterlichen Territorialherrschaften: Guienne zu den Seiten der untern Garonne (Gironde) und ihrer rechten Nebenflüsse. Das damit vereinigte Küstenland Gascogne südlich davon bis zu den Pyrenäen hinauf; vom obern Adourgebiet umschlossen: Béarn und das damit nach der Trennung vom größern spanischen Stücke vereinigte Königreich Navarra, das Erbland der Bourbonen; zwischen Garonne und dem Mittelmeere: die reiche ketzerische Grafschaft Toulouse; südlich bis zum Kamme der Ostpyrenäen: Foix und Roussillon. Im schmalen Thale von Languedoc mit der untern Rhone und dem Meere verbunden entwickelt sich das Stromgebiet durch das Zurücktreten des Mittelgebirges von Toulouse (dem Ostpunkte des Garonnebogens) an abwärts in behaglicher Breite. Sowohl an den aus dem ödern centralen Frankreich sich westlich abwendenden Zuflüssen (Mesopotamien zwischen Garonne und Dordogne) als am Hauptstrome selbst bis zur Küste und in den untern Thälern der zahlreichen Pyrenäenflüsse ist die Vegetation durch italisches Klima begünstigt.*) Frankreichs größtes Weingebiet. Commercieller Mittelpunkt Bordeaux, ein Seehafen noch oberhalb des Limans der Gironde. Zwischen dieser Stadt und Bayonne eine theilweise mit Fichten bestandene, jetzt nach dem Innern zu urbar gemachte Dünenwüste voller Strandseen, les landes, der schroffste Gegensatz gegen die nahen Pyrenäen.

Dieses einen 57 Meilen langen Isthmus bildende Scheidegebirge gehört, obwohl im engern natürlichen Zusammenhange mit Spanien, politisch und kulturgeschichtlich wegen der auf der

*) Die großen Laubwälder (Korkeiche) sind bis zum Hochgebirge hinauf seit der Revolution verschwunden; in den Landes ist ein ausgedehnter Harzwald verschont geblieben.

allmählichen Senkung nach N. erwachsenen breiten Kulturstriche auch Frankreich an. Steiler, den Alpen an Höhe gleicher, aber nur durch enge Schluchten*) unterbrochener mauerartiger Kamm. Zwei Hochgebirgsketten, eine östliche, vom Cap Creus, und eine westliche vom Bidassoa her. In der Mitte, wo diese beiden Mauern übereinandergreifen, trägt die südlichere, durch einen ungeheuern Längsspalt von der nördlichen getrennt, die höchsten Pyrenäengipfel, den Gebirgsstock des Maladetta mit dem Pic de Nethou (über 10700'), der wildeste Theil des Ganzen mit der Garonnequelle; die niedrigere Mauer wird von den französischen Flüssen durchbrochen. Starke Neigung gegen beide Küsten, daher dort das Scheidegebirge leicht zu überschreiten; doch ist der Paß an der Ostseite (Bellegarde) wegen mehrfacher vorliegender Querriegel in der Grafschaft Roussillon seit Hannibal seltener von Heeresmassen benutzt, als die an der Westseite, von denen der äußere über den Grenzfluß Bidassoa (Irun), der innere, schwierigere durch das Thal von Roncesvales in Navarra.

f. Die Insel Corsica, das größte Departement (159 DM.), nördliche durch die Straße von Bonifazio durchbrochene Fortsetzung von Sardinien. Hohes Gebirgsland voll großer Pinienwälder**), nur an der Ostseite Ebene. Als römisches Exil in Verruf (Seneca). Daher blieben die alten rohen Bewohner Ligurer und Iberer, mit Italikern gemischt, den Römern fremd. Auch unter Genua's Herrschaft nur in den Städten italienische Cultur. Napoleon Bonaparte Repräsentant der Mischung des corsischen und italienischen Charakters.

Die auswärtigen Besitzungen.

Seit den Stürmen des vorigen Jahrhunderts Verlust der großen amerikanischen Kolonien (vgl. II, §. 5). Seitdem vor allem Wiederaufnahme des alten Plans, das Mittelmeer zum französischen See zu machen***), begünstigt durch die Ohnmacht

*) Rolandsscharte unterhalb des fast 10500' hohen schneeigen Gipfels des Mont perdu. Auch fehlt es an den Längsthälern, an der großen Firn- und Gletscherbildung, an der Wassermasse und Vegetationskraft der Alpen.

**) Die schon den Karthagern treffliches Bauholz und Theer für ihre Schiffe lieferten; darum stets von großem Werth für die benachbarten Seestaaten.

***) Die Durchstechung des Isthmus zwischen dem alten Suez und dem neuen Port Said verdankt man zum Theil demselben Beweggrunde.

Spaniens und der Türkei. Resultat der Besitz von Algier (Numidien). Diese neue Provinz in subtropischer Zone, der westlichste der drei einst gefürchteten türkischen Raubstaaten, mit einer Küstenlänge von mehr als 130 Meilen, zwischen Tunis (Karthago) und Marocco (Mauretanien), erstreckt sich im Innern den Atlas hinauf so weit als gerade die französischen Waffen reichen. Große Kriegsschule im Kampfe mit den eingebornen Mauren, Arabern, Berbern (Kabylen)*). Hauptstadt Algier, in schöner gesunder Lage, schnell emporblühend, der untere Stadttheil europäisch, der obere muhamedanisch. Dahinter in weiter Ausdehnung die Fruchtebene Metidja. An der Grenze von Tunis Bona (Hippo regius), nach dem Innern zu Constantine (Cirta). Auch in den Oasen im Gebiet des kleinen Atlas Denkmäler der karthagischen und römischen Herrschaft.

Die übrigen Besitzungen dienen zunächst Handelszwecken. Die bedeutendern:

1) In der Nähe des grünen Vorgebirges das durch die Sierra Leona von Guinea geschiedene untere Flußland des Senegal und Gambia (Senegambien). Tropische Productionskraft dieses Landes; Gummi**).

2) Von den beiden Maskarenen die kleinere Insel Bourbon (Reunion) (s. II, §. 5).

3) In Vorderindien das Gebiet von Pondichery auf der Küste Coromandel. In Hinterindien ist Frankreich jetzt glücklicher Rival Englands durch den auf der chinesischen Seite, in Cochinchina (Hauptstadt Hue) und Cambodja gewonnenen Einfluß. Das Delta des Maykaung mit der Stadt Saigun französisch.

4) In Polynesien seit neuester Zeit die Marquesasinseln, Neucaledonien (Strafcolonie) und das Protektorat über die cultivierten Gesellschaftsinseln. Katholische Mission im Kampfe mit der evangelischen.

5) In Amerika kleinere Trümmer der frühern großen Besitzungen: einige der kleinen Antillen, wie Martinique und

*) Auch die Juden bilden in allen diesen muhamedanischen Küstenstaaten einen ansehnlichen Theil der städtischen Bevölkerung; die ländliche treibt weniger Ackerbau als Viehzucht.

**) Die alten karthagischen Handelswege zwischen dem Mittelmeere und Hochsudan zu erneuern ist wegen der kriegerischen muhamedanischen Berbern und Fullahs jetzt noch nicht möglich.

Guadeloupe, und gegenüber auf dem Festlande der ungesundeste Theil Guiana's (s. II, §. 3) mit der Strafcolonie Cayenne.

§. 2. Die iberische (hesperische, pyrenäische) Halbinsel.

Spanien und das Königreich Portugal.

Die westliche der drei südeuropäischen Halbinseln, ein wie Arabien, die westliche der drei südasiatischen Halbinseln, in sich abgeschlossener, ungegliederter Continent von trapezoidischer Gestalt zwischen zwei Erdtheilen und zwei Meeren. Größe 10800-QM.*) zwischen dem 36—42° n. Br.

Durch die drei oceanischen Küsten mit großen und sichern Häfen ist das Land wie Großbritannien auf das Weltmeer gewiesen, durch die des Mittelmeers (ebenfalls durch Häfen begünstigt) steht es mit Südeuropa und Afrika, durch die Pyrenäenpässe mit Mitteleuropa in Verbindung; beim Mangel an Insel- und Halbinselbildung und an großen Wasserstraßen im weiten dürren Innern erst späte Benutzung der günstigen oceanischen Lage. Vorher seit ältester Zeit wegen der Vegetationskraft der Ost- und Südküste und wegen des Reichthums an edlen Metallen im Innern der Invasion fremder Völker ausgesetzt. Die Halbinsel ein durch kein Tiefland unterbrochenes, durch symmetrischen Bau auffallendes Plateau, das centrale Tafelland, von dessen nordöstl. u. südöstl. Seite sich halbinselartig zwei Hochgebirgsglieder lostrennen, das pyrenäische (s. §. 1) und granadische, beide nach dem Innern zu mit breiten vorliegenden Terrassen, dort die von Navarra, Aragon und Catalonien, hier die von Granada und Andalusien. Ihre Scheidung vom Tafellande durch die zwei großen Thalbecken des Ebro (Iberus) und Guadalquivir**) (Baetis), die einzigen mit erheblichern Tieflandsstreifen***). (Hier und in dem von ihnen umschlossenen Küstengebiete Concentration des politischen Lebens in alter Zeit).

*) Spanien 9200 QM. mit 16800000 Ew., Portugal 1600 QM. mit 4000000 Ew.

**) d. i. der große Fluß.

***) Tiefland findet sich sonst nur noch als Strand an den Küsten von Valencia und Murcia (die Huertas) und in Portugal, namentlich im Mündungsgebiet des Tajo und bei Oporto.

Das centrale Tafelland, ein Trapezoid wie die gesammte Halbinsel, besteht aus zwei Hochebenen, durch ein großes (das malerische 7000' hohe castilische) Scheidegebirge*) von einander getrennt, mit doppelter Abdachung, nach S. und (dem Laufe ihrer parallelen atlantischen Flüsse entsprechend) nach W., die nördliche (Alt-Castilien, Leon, Beira) das höchste und ausgedehnteste Steppengebiet Europas, 2500—3000' hoch (Plateau von Soria oder Numantia 4000'), die südliche (die Steppen von Neu-Castilien, Estremadura, Alemtejo), durch eine kleinere Gebirgsgruppe (Sierra von Toledo und von Guadalupe) wiederum getheilt, sinkt bis 1700'. Mit dem Scheidegebirge parallel zwei Randgebirge, im N. die schroff zum Meere abfallende cantabrische Kette mit mitteleuropäischer Flora, Fortsetzung der Pyrenäen (bis 8000'), Wiege des neuspanischen Volkes**), mit Verzweigungen am östlichen (Biscaya) und westlichen (Galicien) Ende; im S. das andalusische Scheidegebirge (die einförmige, erzreiche Sierra Morena 5000' mit Fortsetzungen bis zum Cap St. Vincent). Auf dem das rechte Ufer des Ebro begleitenden Ostrande lagert eine Reihe von unzusammenhängenden Gebirgen (die iberischen Gebirge), die sich zwischen Ebro und Jucar immer mehr verbreitern; Wasserscheide des Oceans und Mittelmeeres, zugleich Grenze der Kronen Castilien und Aragon. Die westliche Seite neigt sich vom Minho bis zum Guadiana (Königreich Portugal) allmählich zum Meere; nur die Sierra Estrella und Sierra Monchique enden steiler, jene im Cap Roca, dem Westpunkte, diese im Cap St. Vincent, dem südwestlichen Punkte des Continents.

In Folge dieser Erhebungsform größte Gegensätze in Bezug auf Klima und Vegetation. Außer den Hochgebirgen drei Regionen: 1) Die nördliche in der Umgebung des nördlichen Randgebirges mit warmfeuchtem englischem Seeklima und entsprechender Vegetation; reicher Laubwald und Wiese. 2) die mittlere, das Hochland mit afrikanischem Steppenklima, schroffe Gegensätze der Temperatur (bei Tag und Nacht, im Sommer und Winter); beim Mangel an Regen wasserarme Flüsse, die in größter Eile die Wassermassen des Winters abführen: daher die zahlreichen

*) Dessen bedeutendste Glieder das Guadarramagebirge und die Sierra Estrella.

**) Von Asturien aus. Daher der Titel Prinz von Asturien.

hohen und langen schon von den Römern gebauten Brücken, unter denen im Sommer kaum ein Bach*); dürrer Sandstein- und Thonboden ohne Baumwuchs, doch in Verbindung mit den Oasen und Gebirgsthälern hinreichend zur Ernährung der Steppenbewohner und der großen wandernden Merinoheerden. 3) Die südliche Region, zugleich die Küsten bis zum Parallel von Madrid und die Pityusen und Balearen**) umfassend; Klima und Vegetation von Sicilien bis zur subtropischen Zone. Einwirkung der Sierra Nevada.

Die Bevölkerung, ursprünglich wohl keltisch, aus ganz verschiedenartigen Stämmen gemischt; nur im NO. haben sich 500000 Basken, Reste der Iberer***), unvermischt erhalten, reiner als die Navarresen und Gascogner (s. §. 1). Nach der Mischung von Kelten und Iberern politische (provinc. citerior-ulterior, dann Tarraconensis, Baetica, Lusitania) und geistige (spanische Gelehrte, aber auch Kaiser in Rom) Unterwerfung unter Rom. Einwirkung Roms seit der päpstlichen Macht auf das katholische Land †). Auch nach den neuern Mischungen mit Westgothen, Sueven, Mauren und Arabern ist die lateinische Sprache die feste Grundlage der provinziellen Dialecte; der stolze castilische††) und der (durch französische Einwanderung unter der burgundischen Dynastie) weichere portugiesische die Schriftsprachen in den beiden Königreichen. Provinzielle Unterschiede mehr als in andern Ländern Europas im Volkscharakter, in der Lebensweise, auch im Charakter und der Bauart ihrer Städte. — Die Einwohnerzahl, am höchsten in der Blütezeit der

---

*) Dasselbe gilt von den zum Ebro gehenden Pyrenäenflüssen; steile Südseite dieses Gebirges und darum nicht haftender Schnee.

**) Gebirgsinseln, unterbrochene östliche Fortsetzung des Gebirges von Murcia; reicher Boden mit schönen Häfen.

***) Die östlichen Ureinwohner (?). Ihre Abstammung ungewiß.

†) Einfluß der langen Kreuzzüge gegen die Mauren (Cid) auf den ritterlich-romantischen Sinn; vollständiges Ineinandergreifen der politischen und kirchlichen Institutionen; der kriegerische Missionseifer für Ausbreitung der päpstlichen Kirche in den Kolonieen, die Vertreibung der Morisken und Juden, die Verfolgung der Ketzer. Spanien das Land der Inquisition, die Wiege des Jesuitismus.

††) Dieser hat die Mundarten von Asturien, Leon, Aragon u. a. allmählich in sich aufgenommen. Unter den andern tritt der galicische und catalonische hervor, letzterer vom Provençalischen beeinflußt, so daß sich die Bewohner auf beiden Seiten der Ostpyrenäen eben so leicht verständigen, wie auf denen der Westpyrenäen.

arabischen Herrschaft, jetzt unter der europäischen Durchschnittszahl, in zahlreichen kleinern Städten und großen, aber spärlichen Dörfern. Die großen Städte sind mit dem Glanze der Vergangenheit gesunken. Außer Madrid, durch die Laune Philipps II. gehoben, sind nur die Küstenstädte von Bedeutung; in ihnen concentriert sich Industrie und Handel. Wenige nur nähren sich noch von dem durch die Silberflotte vernichteten Bergbau; die meisten von Landwirthschaft und Viehzucht.

Am eigenartigsten in Sprache, Sitte, Charakter und politischer Stellung (Fueros) sind in ihren Bergthälern die Basken geblieben, trotz der großen ihr Land durchschneidenden Straße (Madrid — Burgos — Vittoria — Irun — Bayonne), trotz der lebhaften Seehäfen. Thätige fröhliche Arbeiter im Ackerbau, der Eisenindustrie und im Handel, treu bis zum Starrsinn. Allgemeine Volksbildung. — Die Navarresen auf den ärmern Terrassen der Pyrenäen haben durch den politischen Zusammenhang mit dem französischen Navarra (Straße von Pamplona, Pompejopolis), und durch die Beziehungen zu Aragon mit der Sprache vieles von jenen Eigenthümlichkeiten eingebüßt. — Einen Gegensatz bilden die ernsten, besonnenen, stolzen Castilianer (Grandezza) „mit heroischem Muthe, aber allzuhohem Selbstgefühl.“ Ihr Name von den zum Schutz gegen die Mauren erbauten zahlreichen festen Burgen*) und Städten (alte Hauptstadt Burgos). Geringe Zahl der Ortschaften und der Bevölkerung; die alten großen Städte Leons im Duerogebiete, Valladolid, noch Kaiser Karls V. Residenz, und Salamanca, die berühmte Universität, trotz ihrer reizenden Lage verödet wie Toledo (Toletum), die am hohen Felsenufer des Tajo gelegene Königsstadt, der Mittelpunkt der spanisch-katholischen Kirche. An ihre Stelle trat Madrid, die am höchsten gelegene Großstadt Europas, in vegetationsloser Gegend**) zwischen Tajo und dem (meist mit Schnee bedeckten) Guadarramagebirge. Nach diesem (auch geographischen) Mittelpunkte laufen von den lachenden Küsten her die wenigen Straßen des Landes zusammen und

*) Noch sehr wohl erhalten; ebenso die über ganz Spanien verstreuten römischen Bauwerke, namentlich Brücken und Wasserleitungen, und die maurischen Paläste.

**) Das unerträgliche Klima zwang zum Bau landschaftlich schönerer Residenzen in weiterer Entfernung: Aranjuez am Tajo, el Escurial (St. Quentin 1557) am Abhange des Gebirges.

erschließen das meist farb- und freudelose Innere. Von Cadix oder Malaga her durch das üppige Andalusien, von Cartagena oder Valencia her durch das Bergland von Murcia in die schreckliche rothe Sandwüste la Mancha (Don Quixote), von Lissabon theils den Tajo entlang durch Estremadura*), über Talavera de la Reina, theils nördlich um das castilische Scheidegebirge**), wo auch die großen Straßen vom castilischen Seehafen Santander und von Burgos zusammentreffen; von Barcelona oder Saragossa her über den iberischen Rand: von allen Seiten aus lebens- und wechselvollen Landstrichen in ein der Stimmung Philipps II. und Alba's sympathisches Gebiet. — Die Galicier, Mischung aus Kelten und Sueven, in ihrem alpinen Gebirgsviereck zur Arbeitsamkeit und Genügsamkeit erzogen, bei ihren castilischen Nachbarn als unbeholfen und ungebildet in Verachtung; ihr Land aber wegen des nationalen Heiligthums von St. Jago***), ihre Küste wegen der günstigen Häfen (Corunna, Ferrol und Vigo) vielbesucht. — Beider Gegensatz die leichtlebigen, prahlerischen, vergnügungssüchtigen Andalusier (Tanz, Stiergefechte), wie der ganze Süden mit maurischem Blute gemischt und seit der Vertreibung der Mauren und Juden durch 50000 Zigeuner vermehrt. Ihr Land, zwischen Guadalquivir und Küste, auf kleinem Raume voller Gegensätze, in Bezug auf Klima und Vegetation (übereinstimmend mit dem Atlaslande gegenüber) weit gesegneter als das des Ebro (obgleich auch hier die wasserlose Steppe nicht fehlt), daher auch noch mehr als jenes durch Invasionen heimgesucht, mit größerer Anzahl alter bedeutender Städte im N. und S. des Hochgebirges. Vom Engpaß von Baylen her den Strom entlang: Cordova (Corduba) im obern, Sevilla (Hispalis)†) im untern Theile; an der Küste das alte

*) D. i. die Mark des Königreichs Leon gegen die Mauren; Schauplatz der Guerillakämpfe des Viriathus, jetzt verödet.

**) vgl. Wellingtons Weg von Torres Vedras bei Lissabon über Ciudad Rodrigo und Salamanca.

***) Der andere große Wallfahrtsort in Catalonien, die jetzt wüsten Einsiedeleien der Benedictiner am Monserrat.

†) Im M. A. Isbilia, später Sibilia bei den deutschen Geographen. — Das römische Italica konnte sich daneben nicht halten: der Guadalquivir nur bis hierher schiffbar, aber wegen der niedrigen Lage selbst für Seeschiffe. Die Schifffahrt auf den großen Steppenflüssen geht von der Küste aus nicht so weit; im Innern ist sie unmöglich: beim Ebro ist sie an der Mündung durch das Herantreten der catalonischen Gebirge und durch Versandung gehemmt, im Innern durch den Kaiserkanal auch nicht gefördert.

phönikische, wegen seiner für Krieg und Handel gleich vortheilhaften Lage stets bedeutende Cadix, an der Bucht zwischen dem Cap Trafalgar und dem mit Wein bedeckten Schlachtfelde von Jeres de la Frontera. Auf der andern Seite die Bucht des englischen Gibraltar, weiterhin Malaga, Seehafen für Cordova; im Gebirge Granada, die Krone der maurischen Städte*). — Den Uebergang der Andalusier zu den Kataloniern bilden die Einwohner von Murcia und Valencia: reges Treiben in ihren Hafenstädten und sorgsam aus den Küstenflüssen bewässerten Huertas (Fruchtgärten); an ihrer Schwelle lag Sagunt (Murviedro). — Die Katalonier**) treten durch umfangreiche, auf die Ausbeutung ihres erz- und kohlenreichen Küstengebirgs, wie auf die Verbindung mit dem Auslande gerichtete industrielle Thätigkeit noch mehr hervor; ihr Mittelpunkt Barcelona, Gegensatz gegen Madrid wie gegen die maurischen Städte: südfranzösischer Typus, seitdem es Hauptort der spanischen Mark war. — Den Aragoniern fehlt die Küste. Todesmuthig ausdauernd in der Abwehr der Fremden (Saragossa [Caesar Augusta], aber ohne Kraft den heißen trocknen Boden durch künstliche Bewässerung fruchtbar zu machen; der Ebro keine Leben gebende Pulsader. Durch Vereinigung der beiden Kronen ist Aragon gesunken.

Die Portugiesen durch ihr schmales Küstenland und die erst hier schiffbaren Steppenflüsse (Tajomündung) des centralen Hochlandes, dessen Oede sich namentlich in Alemtejo fortsetzt, zum Seevolke bestimmt. Nach Begründung ihrer Nationalität durch die Kämpfe mit den Mauren ward das Verständnis ihrer Lage durch Heinrich den Seefahrer vom Cap St. Vincent***) aus geweckt. Zuerst ritterlicher Charakter der nach Afrika gerichteten Unternehmungen, dann Sieg der Handelsinteressen; Verfall des Landes und Volks unter der schädlichen Einwirkung seiner Kolonialmacht und des mit Portugal längere Zeit vereinigten Spanien. Einfluß Englands. Selbst der Handel von Lissabon meist in englischen Händen. Selbständiger Oporto (Portus Cale) durch die Weinproduction an den Ufern des Douro.

*) Auf der üppigen Vega von Granada (Alhambra); im Rücken der Cumbre de Mulhacen 11000' (Namen des letzten granadischen Königs: Muley Hassan).

**) Die Namen Andalusien und Katalonien erinnern an die Vandalen, Alanen und Gothen.

***) Nicht weit davon der kleine spanische Hafen Palos, beide die Ausgangspunkte der großen Entdeckungen.

Die auswärtigen Besitzungen und Kolonieen.

1. Zu Spanien gehörig:

a) gegenüber an der afrikanischen Küste vier feste Verbannungsorte, die Presidios, aus der Zeit der Herrschaft über das westliche Mittelmeer. — Die canarischen Inseln (insulae Canariae, fortunatae*) Ferro, (1. Meridian), Palma, Teneriffa (42 □M.), Canaria, u. a. kleinere. — Die Guineainseln in der innersten ungesunden Bucht des Meerbusens, theils spanisch, theils portugiesisch.

b) In Asien: die Philippinen, deren größte Insel Luzon (Manila) fast so groß wie England. Ueber Lage und Natur vgl. die holländischen Kolonieen der Sundainseln. Nicht alle den Spaniern unterthan; auf 5 Millionen Menschen kommen nur 10000 Spanier.

c) Von hier aus wurden die vulkanischen Marianen (Ladronen) in Polynesien bevölkert; die alten Bewohner meist ausgestorben.

d) Trotz des Verlustes der gesammten Cordillerenländer von der patagonischen Wildnis an bis zu den Breiten von Californien und aller Küsten um den mexicanischen Meerbusen, denen die Spanier ihre Sprache und Religion vererbt, mit denen sie auch die Neigung zu Pronunciamentos gemein haben, liegt der Schwerpunkt der spanischen Kolonialmacht immer noch in Amerika durch den Besitz von Cuba und Portorico. Die erstere Insel namentlich, die Perle der Antillen (vgl. Java), mit mehr als 2000 □M. und 1½ Mill. Einw., deren größter Theil Negersklaven für die Plantagen der reichen Kreolen (der Absatzmarkt die malerische Hafenstadt Havanna). Unsicherer Besitz wegen der von den freien Negerstaaten im benachbarten Hispa-

*) Der erstere Name von den vielen großen Hunden, welche die Alten dort fanden und welche noch heute die Reisenden in Teneriffa belästigen; der zweite schöner die Natur dieser Inselgruppe, zu der auch Madeira gehört, bezeichnend. Die erhabenste derselben Teneriffa, Sicilien ähnlich (Pic v. Teyde, so hoch wie die Jungfrau, würde, wenn er noch spiee, den Seefahrern „wie ein Leuchtthurm in einem Umfange von 260 M. zur Richtung dienen"). „Gleichsam an der Pforte der Tropen und doch nur wenig Tagereisen von Spanien gelegen, hat T. schon ein gut Theil der Herrlichkeit aufzuweisen, mit der die Natur die Länder zwischen den Wendekreisen ausgestattet. Im Pflanzenreich treten bereits mehrere der schönsten und großartigsten Gestalten auf: die Bananen und Palmen." Die alten Bewohner, dem nahen Berbernstamm zugehörig, durch die spanischen Eroberer ausgerottet.

niola (St. Domingo) und von den Vereinigten Staaten drohenden Gefahren.

2. Zu Portugal gehören außer den von den Portugiesen zu Europa gerechneten Azoren und Madeira, den gerühmten Gesundheitsstationen,

a) in Afrika die noch unter der Herrschaft der nahen Sahara stehenden Inseln des grünen Vorgebirges, Niederlassungen an der Küste von Guinea, Mozambique u. c., große Länderstrecken, ohne den Segen europäischer Kultur. —

b) In Asien ist die große indische Herrschaft zusammengeschrumpft auf die beiden Städte Goa und Diu in Vorderindien, einen Theil der Sundainsel Timor und Macao*) an der chinesischen Küste.

In Amerika hat Portugal die Herrschaft über das gewaltige tropische Stromgebiet des Maranhon nicht (wie Spanien die seinige) durch die französische Revolution, während der Brasilien die Zuflucht der portugiesischen Königsfamilie, sondern durch die Zwistigkeiten des Königshauses Braganza eingebüßt.

§. 3. Die Apeninnenhalbinsel.

Das Königreich Italien.

Die mittlere und vermittelnde der drei südeuropäischen Halbinseln (vgl. Vorderindien), mit den umliegenden größern und kleinern Inseln 5500 □M. Näher als jene Halbinseln dem Herzen Europas und in enger Verbindung mit ihm durch ihre zwischen dem 25. und 31. Meridian vom innern Alpenbogen umschlossene, zum Theil in ihn hineingewachsene Wurzel, den Schwerpunkt Italiens, seitdem die Deutschen die Erbschaft der Kelten und Römer im Alpen- und Pogebiete angetreten. Von hier erstreckt sich die Halbinsel, in Gestalt und Richtung**) von dem die Alpen an Länge erreichenden Apennin (dem Rückgrat Italiens) abhängig in fast parallelen Küstenlinien, durchschnittlich 25 Meilen breit südöstlich in das Mittelmeer, zuletzt in eine kleinere vom Gebirge ab- und Griechenland zugewandte, und in eine größere nach Afrika gerichtete Halbinsel gespalten***),

*) Auf einer kleinen Insel in der Nähe von Cangtong. Früher als einzige Verbindung Europas mit China von großer Bedeutung.

**) In der Nähe des 30. Meridians Venedig, Rom, Lilybäum (Marsala).

***) Plin. N. H. 3, 21: gremium terrarum commercio patens undique et tamquam ad juvandos mortales avide in mariaprocurrens. cf. 37, s. f.

durch das Vorland Sicilien kaum 20 Meilen von den sich entgegenstreckenden Karthagischen Landzungen entfernt*).

Daher in alter Zeit Italiens dominierende Stellung zu den sämmtlichen Küstenländern des Mittelmeeres. — Die geradlinige mehr geschlossene Ostseite Italiens, vom schmalen flachen und stürmischen adriatischen Meere (m. superum) bespült ohne vorliegende Inseln (M. Gargano einst insular wie auf der Westseite M. Argentaro und Circero) und, den Norden ausgenommen, ohne große Häfen, ohne breiteres Küstenland; daher nur vom Busen von Venedig aus eine große Seemacht möglich. — Die Südküsten Griechenland, Afrika und den Hesperischen Ländern geöffnet, zu weit vom Centrum entfernt, um den Invasionen gegenüber selbständig zu bleiben, oder sich einheitlich in die nationale und politische Einheit mit Leichtigkeit einzufügen. — Die mehr als die Ostseite gebuchtete und aufgeschlossene Westseite (mit gruppenweis anliegenden kleinen lieblichen Felseninseln) vom tiefen tyrrhenischen Meere (m. inferum) bespült. In der Mitte, wo die Buchten und großen Häfen fehlen, aber zwischen Apennin und Küste längere und breitere Frucht-Ebenen hinter der versumpften Küste (Maremmen) von den Ufern des größten Halbinselflusses aus nach N. und S. ziehen: der Schwerpunkt der italischen Macht in alter Zeit. Roms Weltmacht**) hat nicht auf Industrie und Seehandel beruht***). — Durch die beiden meridional gerichteten Gebirgsinseln Korsika und Sardinien und die Küste von Tunis (Karthago) schließt sich das tyrrhenische Binnenmeer vom größern Weltmeere ab, durch die Eiseninsel Elba vom ligurischen Busen. Von hier an wieder wie im S. reichere Hafenbildung durch Annäherung des Gebirgs. Daher in der innersten ligurischen Bucht ein größerer selbständiger Seestaat Genua, wegen der steil darüber aufsteigenden Apenninenwand nicht so mächtig wie das gegenüberliegende Venedig, doch

*) Hierdurch Trennung des Mittelmeeres in einen kleinern westlichen Theil, arm an Inseln und Buchten (ein Dreieck, dessen Basis die Küste Afrikas und Siciliens), und in einen größern östlichen Theil mit gegen O. und N. immer mehr zunehmender Gliederung. Englands Wacht an den beiden Pforten Gibraltar und Malta.

**) Roms welthistorische Aufgabe im Gegensatze zu der Griechenlands bei Verg. Aen. VI, 847—853.

***) Die Bauern und Hirten des ager Romany wurden keine Schiffbauern, aber die großen Brücken- und Straßenbauer der alten Welt; Beherrscher der Länder, nicht der Meere.

durch die leichte Verbindung mit dem Hinterlande (Paß der Bocchetta s. u.) mächtig genug, um Venedigs Herrschaft über die Poebene eben so zu verhindern, wie später Venedig die Mailands, bis nach langen Wirren aus den einander berührenden vermittelnden Berglandschaften der Westalpen und des ligurischen Apennin (Piemont) die erstrebte politische Einheit des heutigen Königreichs Italien mit der Hauptstadt Rom erwuchs*).

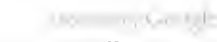
Neben der gemeinsamen Sprache**), Religion und Regierung unausgeglichene, auf der Gestalt des Landes, dem Boden, dem Klima, der Lebensweise der verschiedenartig gemischten Bevölkerung und ihrer Geschichte beruhende Gegensätze zwischen Nord und Süd; sie traten im alten, von der gallischen Provinz im N. und der Provinz Sicilien im S. eingeschlossenen Italien unter dem Einflusse des ver sacrum, unter der planmäßig mit Hülfe der Militair-Colonieen centralisierenden Herrschaft Roms und der Institution der Sklaverei zurück.

Der Apennin scheidet das continentale Oberitalien von der eigentlichen Halbinsel.

1. Oberitalien. Ursprünglich zum größten Theile eine tiefe Seitenbucht des adriatischen Meeres zwischen den steilen hohen Alpenrändern und dem allmählich ansteigenden niedern Kamm des Apennin. Aus ihr traten (bei Padua) als Inseln schön bewaldete Trachytberge (die Euganeen) hervor. Durch Po, Etsch und die zahlreichen kleinern Gebirgsflüsse Ausfüllung der Bucht mittels der Schuttmassen der Gebirge von Rimini (Ariminum) bis Aquileja. Noch heute wächst hier das Land schneller in das seichte Meer hinaus: daher unter dem Niveau der Pomündungen liegende Marschen und Sümpfe, Lagunen und Lidi. Ravenna einst am Meere (darum als Residenz der weströmischen Kaiser nicht so gefährdet wie Rom). Nirgends in Europa ist die Veränderung der Flußläufe so groß wie an der Westseite des Karst im Uferlande des Isonzo: Aquileja wäre auch ohne Attila durch das Verschwinden von Fluß und Hafen

*) Die Mittel und Wege, das zerstückelte Deutschland und das zerstückelte Italien zu einigen, dem Charakter beider Völker entsprechend, gänzlich verschieden.

**) Ueber Italiens Grenze hinaus hat sich die Sprache im romanisch gebliebenen Kanton Tessin erhalten, in die Tyroler Alpen ist sie besonders durch die Handelswege von Venedig her über das Etschthal vorgedrungen. In der Sprache ist auch noch die frühere Herrschaft Venedigs über die Ostküste des adriatischen Meeres erkennbar.



zu Grunde gegangen. **Venedigs** Untergang als Seestadt nur durch die murazzi und die Ableitung der Brenta aufgehalten. Durch den **Po**, die 90 Meilen lange Pulsader der **lombardischen Ebene**, Theilung des Ganzen in die Alpenhälfte (Gallia transpadana) und Apenninenhälfte (G. cispadana). Wie vom Tessin an die Alpenflüsse in ihrem Unterlaufe, so begleitet der Po selbst von **Piacenza** (wo mit den steilern Ufern der **Trebbia** zum letzten Male das Vorland des Apennin den Po berührt) schwer zu passierendes Sumpfland. Daher die große Straße von Rimini nach Piacenza (via Aemilia) am Nordfuße des toskanischen Apennin über **Bologna**, **Modena** und **Parma** schon von den Römern als ihr ältester Zugang zum Lande der Insubrer, Cenomanen und Veneter angelegt*). Abdachung beider Hälften, ihren zahlreichen parallelen Flüssen entsprechend, zum Po und mit ihm zum Meere. Die nördliche Hälfte bedeutender durch landschaftliche Schönheit am Rande der Alpen in der Umgebung der großen Seen**) und durch die große horizontale Ausdehnung des fruchtbarsten Alluvialbodens mit seinen aus dem Reichthum der Alpen gespeisten zahllosen natürlichen und künstlichen Wasserrinnen. Dazu am Rande der Alpen unter dem Schutze ihrer klimatischen Scheidewand subtropische Temperatur und Vegetation, ähnlich dem schmalen Küstenrande Liguriens, in der breiten Ebene das milde Klima Südfrankreichs. Hier der ausgedehnteste Mais- und Reisbau; Seidenzucht. (Freilich auch im Bereiche der Sümpfe Mantuas und des Podelta die aria cattiva). Dieser Garten Europa's, der größte kriegerische***) und friedliche Tummelplatz Südeuropa's, für alle Völker aus Ost, West und Nord hat seit den ältesten Zeiten bis heute gleiche Anziehungskraft. Seine Eingangspforten zuerst im West und Ost, dann bis heute über den ganzen centralen Theil der Alpen (s. die Schweiz) geöffnet und erweitert. Von den Seealpen (Aix-Nizza) über den **Col di Tenda**, von den Cottischen Alpen über den **M. Genevre**, später über den

*) Daher auch die große Wichtigkeit der römischen Militaircolonieen Placentia und Cremona.

**) Nur zwischen Tessin und Etsch, d. h. am Südrande des ausgebildetsten Theiles der Alpen (s. d. Alpenland) finden sich Seen; dem Nordrande der Alpen liegen auch noch westlich und östlich von den Meridianen jener Flüsse Seen vor.

***) Auf diesem breiten Terrain wurden auch stets die Geschicke der Halbinsel entschieden.

M. Cenis (Frejustunnel) in die obere Poebene (Piemont d. i. am Fuße der Alpen) zwischen den Alpen und dem den Po nach Norden drängenden höchsten Vorlande des Apennin (Montferrat) nach Turin (Augusta Taurinorum). Hierher mündet auch der eine der von der großen ligurischen Küstenstraße bei Savona sich abzweigenden Apenninpässe, während der andere (längs der Bermida) mit dem von Genua (la Bochetta)*) in der nahen Bucht von Alessandria**) zusammentrifft. Außer diesen großen Heerstraßen der seit alter Zeit betretene Weg aus Savoyen über den kl. St. Bernhard die Dora Baltea entlang (mit dem Saumpfade über den gr. Bernhard bei Aosta d. i. Augusta Praetoria sich vereinigend) nach den Mittelpunkten der Lombardei, Mailand, südlich von den zum Langen- und Comer-See führenden Alpenpässen, und Pavia (an der sumpfigen Mündung des Tessin). In der Nähe dieser großen Straßen, theils bei ihrer Ausmündung aus dem Gebirge, theils in den durch Sesia und Tessin gebildeten Terrainabschnitten zahlreiche Schlachtfelder von den Zeiten Hannibals bis auf die Gegenwart. Leichter das Eindringen der Völker von den Ostalpen her, schwerer ihr Vordringen gegen den Mittelpunkt und über den Po; die größten Hindernisse außer den Fruchtfeldern die Etsch und der kurze***) sumpfige Mincio, durch das östreichische Festungsviereck Verona†) — Legnago, Peschiera — Mantua noch vermehrt. Daher in ihrer Umgebung die großen östlichen Schlachtfelder.

Der größern natürlichen Einheit dieses Landes gegenüber der Mannichfaltigkeit Mittel- und Unteritaliens entspricht die größere Einheit der Bevölkerung, die allein fähig war die nationale Sehnsucht nach der Einheit Italiens zu verwirklichen. Die Verschiedenartigkeit der Stämme (Ligurer, Gallier, Veneter, Hetrusker, Römer, später Gothen, Langobarden) ist zum Theil

*) Der nächste und bequemste Paß zwischen der Lombardei und dem Mittelmeer. Daher Genua im Mittelalter Janua genannt. — Genuas und Venedigs Einfluß auf Industrie und Handel der lombardischen Städte und weiter bis zum untern Rheinlande und Flandern.

**) an dem Turin gegenüberliegenden Rande des Berglandes.

***) Der Gardasee streckt sich südlicher als die andern gegen den Po.

†) Wälsch-Bern. Der enge Zusammenhang Deutschlands mit Italien gab mehr als anderswo Veranlassung, die Eigennamen für die deutsche Aussprache mundgerecht zu machen.

noch heute in Charakter und Volksdialect erkennbar, aber sie sind, wie zur römischen Kaiserzeit, so in der Zeit der deutschen Herrschaft und so heute nach neuer halbtausendjähriger Zersplitterung immer wieder zu einem einheitlichen politischen Ganzen verbunden. Wesentlich hat auf diese Energie die größere Mischung mit Deutschen und der länger dauernde Einfluß Deutschlands eingewirkt. Auf der Halbinsel wetteiferte mit ihnen nur Toskana. Das übrige Italien zehrt von der Vergangenheit, oder wartet auf die Zukunft: Oberitalien heute die Kornkammer und das Mark Italiens. Fast nirgends auf dem Continent so zahlreiche städtische Bevölkerung (im Mailändischen fast 19000 auf 1 QM.). Im übrigen Italien sind die größern alten Städte oft nur in ihren Ruinen zu erkennen: hier bestehen die ältesten Städte aus der gallischen und römischen Zeit neben zahlreichen Städten aus dem Mittelalter. Doch steht hier so wenig wie auf der Halbinsel ein selbstständiger und wohlhabender Bauernstand den Städtern gegenüber, die mit Kirche und Adel Herren des Grundbesitzes sind.

2. Die Halbinsel. Das nicht durch feste Naturgrenzen in Mittel- und Unteritalien geschiedene Apenninenland*). Auch gegen Oberitalien traf nur an der Westseite die römisch-italische Grenze (Macra) mit der Naturgrenze zusammen; hier zweigen sich die apuanischen Alpen (die Marmorberge von Carrara) vom ligurischen Apennin ab und drängen dessen Küste zur südlichern Richtung. — Der Hauptzug, von hier an als hetrurischer Apennin die Grenze Toskanas, fällt wie der ligurische steil als klimatische und Vegetationsgrenze nach S. ab zum Arnothal, erhebt sich aber mit seinen Kalkwänden viel höher zwischen den M. Cimone und M. Falterona, in dessen rauher Umgebung Verzweigungen mit schönen Hochthälern, durch welche sich, anfangs parallel mit der Tiber, der Arno windet (ähnlich der obern Moldau), bevor er die gerade Richtung durch die Gärten von Florenz nach der Küste von Pisa hin einschlagen kann. Große Bergstraße von Bologna her nach Florenz. Die Römer zogen dieser hetrurischen Straße (Arre-

*) Daher verloren zwar die langobardischen Herzogthümer Spoleto und Benevent bald den Zusammenhang mit ihrem Schwerpunkt in Oberitalien, aber der Papst konnte eben so von der untern Tiber bis zum untern Po eine Herrschaft begründen, wie die Könige Siciliens von dieser Insel bis zu den Marken Spoleto und Ankona an der Nordgrenze der Abruzzen.

tium-Faesulae-Bononia) die Umbrische (via Flaminia) zum Metaurus vor.*) (Daher die Bedeutung von Spoleto und die Schlachtfelder im südlichen Hetrurien und im nördlichen Umbrien. Die n.ö. Abdachung erreicht bei Rimini zuerst die adriatische Küste. — Bei der Quelle der Tiber (Umbriens und Hetruriens Grenzfluß) Beginn des mittleren (römischen) Apennin, anfangs noch einfach, dann parallele Kämme in den Abruzzen, die bis 6000′ aufsteigen und mehrere kleine Hochebenen und Thäler mit dem Aterno und dem wiederholt entleerten Celaner See (l. Fucinus) einschließen; wildeste Landschaft Italiens, alte, trotz der Höhe von Natur leicht zugängliche Akropolis der sabellischen Stämme, von dem nur noch 5 Meilen von der Küste entfernten über 9200′ hohen Gran Sasso beherrscht. An der Quelle des Volturno Zusammenfluß der beiden Ketten. Kurzer Abfall des Gebirgs zum adriatischen Meere (Vorsprung bei Ankona**); dorthin eilen in zahlreichen tiefen Wasserrinnen kleine Torrenten, wie Metaurus, Äsis, Aternus (Pescara), Frento, nur in alter Zeit als Grenzen der Umbrer, Picener, Marruciner, Frentaner von einiger Bedeutung. Auch die Westseite steil, doch so weit von der Küste entfernt, daß in der Richtung dorthin Raum bleibt für parallele Vorketten und Ebenen, die vom Arno, Tiber, Garigliano (Liris) und kleineren Flüssen und Seen bewässert***) und durch isolierte, meist vulkanische Höhenzüge gegliedert werden. — Von der Volturnoquelle an wieder einfacher Hauptzug mit vorliegendem Subapennin und Küstenebene, aber mit allmählicher Richtung zur Westküste (Busen von Policastro). Hierdurch der südliche Abschluß des Vorlandes, dessen nördlicher Abschluß die apuanischen Alpen. Dieses westliche Vorland (das

*) Diese wählte Hasdrubal; sein Bruder hatte die beschwerliche Straße westlich vom M. Cimone auf Pistoja (Pistoria) vorgezogen.

**) So von den griechischen Kolonisten wegen seiner Gestalt (ἀγκών) genannt. Die einzige Bucht, welche der Apennin an der Ostseite bildet, doch erst seit der Zeit als Seehafen von größerer Bedeutung, wo durch Oestreichs Schutzherrschaft über diesen Theil des Kirchenstaats (die Marken) eine Verbindung mit Triest hergestellt war.

***) Wie jetzt diese Apenninflüsse wegen der Entwaldung der Berge weniger befruchten als verwüsten (die Strandebenen sind immer mehr versumpft und versandet), so sind auch die frommen Sabiner (auch Nurcia liegt dort) und die tapfern Bewohner aus der Gegend von Corfinium zwar noch Hirten und Bauern, aber im Vorlande oft nur als Pifferari oder Banditen gekannt.

alte Hetrurien, Latium, Campanien), der durch Natur und Geschichte wichtigste Theil der ganzen Halbinsel. Darin die hervorragendsten Punkte: Florenz, Rom, Neapel.

a. Florenz, die jüngste*) dieser drei Städte, in einem weiten von Oliven, Maulbeer- und Kastanienwäldern umkränzten Kessel des Arno. Nicht weit oberhalb der Stadt Beginn seines westlichen Laufes in einem äußerst fruchtbaren, durch Betriebsamkeit der ländlichen Bevölkerung ausgezeichneten Thale. Vielfache, nur in der südlichern Vegetation unterschiedene Uebereinstimmung mit der Poebene. Auch in der politischen Stellung von Florenz während der Welfen- und Ghibellinenkämpfe und in den daraus folgenden Geschicken große Aehnlichkeit mit den lombardischen Städten. Seit dem Verfall von Pisa und der Erwerbung des größten Theils der Mathildischen Güter (der Süden mit Civita vecchia fiel an das Patrimonium Petri) die reichste und mächtigste Handelsstadt der Halbinsel; im Zeitalter der Mediceer vor allen Städten hervorragend durch Kunst und Wissenschaft. Mutterstadt der italienischen Schriftsprache. — Vom Arnothal südlich Gliederung des schon von den Hetruskern gut bebauten Landes durch die dem Apennin (nebst Subapennin) und der Küste meist parallel streichenden Höhen und Thäler. Im O. ein an der südlichen Umbiegung des Arno (Arezzo) beginnendes, theils zum Trasimenischen See (Perugia), theils zur Chiana ziehendes Sumpfthal. Hierdurch Kanalverbindung des Arno und Tiber; längs des Sees die große von Florenz auf die via Flaminia (s. o.) mündende Straße zum Knotenpunkte von Foligno; eine andere über das verfallene Siena (Sena Julia) theils Chiana und Tiber entlang, theils über die südhetrurischen Seen nach Rom. Dorthin auch ein Küstenweg längs der ungesunden Maremmen von der seit Pisas Fall gehobenen großen Hafenstadt Livorno**) über den seit Ostias Versandung gegründeten römischen Hafen Civita vecchia. Alle Wege führen nach Rom.

*) Beim Eintritt der Hetrusker vom untern Po (Ravenna, Mantua) her und bei der Gründung ihrer 12 Stadtgemeinden (von Arretium im NO. bis Veji und Cäre im SW.) war das untere Arnothal noch im Besitz der Ligurer.

**) Der Handel dieses Freihafens (zum Theil in den Händen der „portugiesischen" Juden) auf die Producte Toskanas, Oel, Strohgeflecht, Seide, begründet. Einfuhr (besonders Weizen), aus dem Orient. Buntes Gemisch des Abend- und Morgenlandes (vgl. Marseille). Die Sarazenen besuchen jetzt im friedlichen Verkehr die italischen Häfen.



b. Rom (vgl. Liv. 5, 54), an einem vor Seeräubern gesicherten Punkte der einst zur Schifffahrt günstigern Tiber, drei Meilen vom Meere. Die Umgebung eine weite wellige zu Ackerbau und Viehzucht geeignete, von waldigen wasserreichen Bergen umkränzte Ebene, die fern von der Ueppigkeit Campaniens die verständige Arbeit der Bevölkerung lohnte, aber ohne dieselbe sich in Wüste und ungesundes Sumpfland wandelt. Rom, die Mitte Italiens, gleichweit von Genua, Venedig, Palermo und Tarent entfernt. Hauptstadt der römisch-heidnischen und der römisch-christlichen Welt, das Symbol der Einheit Italiens, und, seitdem es durch die letzten deutschen Siege Hauptstadt des neuen Königreichs Italien geworden, Residenz eines weltlichen Oberhauptes, das vom Quirinal aus über mehr als 26000000 Italiener, und eines geistlichen Oberhauptes, das vom Vatican aus (Leoninische Stadt) über das Zehnfache an Seelen in der ganzen Welt gebietet. — Die alte Siebenhügelstadt*) weniger durch Erstürmungen der Barbaren als durch Barbarei der eignen Bürgerschaft zerstört; neben ihr zum Theil auf und aus den Trümmern der alten Pracht die neue Stadt; ihr Glanz zur Mediceerzeit**). Seitdem das größte Museum der schönen Künste und Wissenschaften. In Rom, Venedig und Florenz, den drei italischen Centren der schönen Küste, ist, wie im übrigen Italien, seit Jahrhunderten die productive Kraft gelähmt. Deutschland hat seine Lehrmeisterin weit überholt. Doch bleibt Rom die hohe Schule der Kunst für alle gebildeten Völker (Italiens Meisterwerke erhalten nur unter italischem Himmel ihre rechte Beleuchtung). An ihren Denkmälern bildet sich die Welt; von dieser zuströmenden Welt nährt sich das heutige Rom. Die „ewige Stadt" im Mittelpunkte einer Welt von Trümmern. — Aus der öden Campagna di Roma, deren Fieberluft diesseits der Pontinischen Sümpfe den ganzen niedrigen Küstenstrich beherrscht, erheben sich zwei Meilen von Rom die Albaner Berge, ausgebrannte, schön bewaldete Vulkane mit Kraterseen; nördlich davon, jenseits des Längsthals des Teverone (Anio)***), der langgestreckte Kamm der Sabiner-

*) Auf und aus Tuff (die Katakomben!) erbaut. Seit Augustus auch Travertin von Tibur (Tivoli) und carrarischer Marmor die Bausteine.

**) Roms alte Pracht erstand durch die Gunst der Imperatoren, die neue durch die Gunst der Päpste, beide mit Hülfe des Geldes aus dem ganzen Erdkreise; jenes durch fremde, dieses durch italische Meister.

***) Cascaden von Tivoli.

berge*) (römischer Subapennin). Nach der Küste zu zwischen Garigliano (Liris) und den Pontinischen Sümpfen der lange hohe Rücken der Volskerberge (Monti Lepini), die bei Terracina (Anxur) und Gaeta**) die Küste selbst erreichen. Die Höhen des Massicus (und ager Falernus), die äußersten Abhänge des von den Quellen des Volturno herabziehenden innern Berglandes an der Grenze Campaniens, trennen die Sumpfküsten jenes Flusses und des Garigliano (Minturnae).

c. Neapel, die volkreichste Stadt Italiens, im Innern der vom Vesuv beherrschten und von der üppigsten europäischen Ebene (Campagna felice) umgebenen Bucht***). Die Thiere der Meeresbucht und die südlichen Früchte des von vulkanischen Kräften durchglüheten Bodens ernähren die zahlreiche Bevölkerung des Landes ohne Anstrengung. Weder die Blüte des alten noch die des neuen Italiens ist hier gezeitigt. Schon die tapfern und trotzigen Samniter arteten in Mitten von Capua und den griechischen Kolonieen der Küste aus. Der Mensch hier unter dem Banne der im ewigen Wechsel aufbauenden und zerstörenden Naturgewalten (Solfatara, Vesuv, Pompeji u. s. w.). — Aus dem ungesunden Sumpfstreifen am untern Volturno und den phlegräischen Feldern neben Neapel erstreckt sich die Campagna f. im Halbkreise über Capua (d. i. das alte Casilinum, wo die Appische Küsten- und die Latinische Binnenstraße zusammenstießen) und Nola bis Sorrent. Nach dem Innern Begrenzung durch die Ränder des Vorapennin (Caudinische Pässe; Fortsetzung der Appischen Straße nach Benevent), von dem aus ein Zweig die liebliche Halbinsel von Sorrent bildet, deren

*) Des Horatius Sabinum und fons Bandusiae nicht festzustellen. Dem M. Gennaro (Lucretilis?) gegenüber auf der andern Seite der Tiber Soracte (= S. Orestes!).

**) Vgl. die Küstenfahrt des Aeneas von Egesta nach der Tibermündung in Virgils Aeneide. — An der Bucht von Gaeta Beginn der südïtalischen Vegetation (Orange).

***) „Sieh Neapel und stirb." Das erfuhren freilich schon die Nachkommen eines Cincinnatus, als sie in der Bai (Bajae), dem deversorium voluptatum, den Naumachien zuschauten und ihre Tafeln mit den Austern aus dem Lukrinersee besetzten. Hier (bei Cumä) der Heldentod des letzten Ostgothenkönigs. In Neapel selbst der Schluß der Schicksalstragödie von den Hohenstaufen. — Nirgends so nahe wie hier das Leben mit seiner Lust und der Tod mit seinen Schrecken. Daher gerade hier auch der Eingang zur Unterwelt.

Außenbucht bei aller Schönheit wiederum ein Zeugnis des Verfalls (Amalfi, Salerno, Pästum).

Vor der Ostseite des Neapolitanischen Apennin (Samnium) die sandige vom Ofanto (Aufidus, Cannae) durchflossene Ebene Apulien*), die sich etwas höher ansteigend zur SOstspitze der Halbinsel verlängert. (Endpunkt der Appischen Straße am Hafen von Brundisium.) Von diesen für Schafweide geeigneten Landstrichen hieng Tarents Industrie und Handel ab. (Die andern Kolonieen Großgriechenlands besaßen weniger, aber sehr fruchtbares Hinterland). — Auf der westlichen Calabrischen Halbinsel hebt sich der Apennin wieder und zieht die Westküste entlang, so daß an der Ostseite Raum für das 5000' hohe Silagebirge. Zwischen ihm und der Hauptkette die Straße von Cosenza. Nach der Einsenkung und Einengung am Busen von Squillace erhebt sich der Gebirgszug noch einmal zu bedeutender Höhe (Aspromonte), bevor er die Straße von Messina erreicht. — Dieses ganze südliche Gebirgsland, durch seine fruchtbaren Abhänge, Thäler und Küsten sehr verlockend zu vereinzelten Ansiedlungen**), aber wie Griechenland nicht geeignet zu einem politischen Ganzen, hatte seine größte Blüte, als es unter den Staufern von Palermo aus beherrscht wurde. Die folgende politische Trennung von seinem Vorlande hat beide Theile in der Kultur zurückgehalten; seitdem Verödung, am sichtbarsten auf der vom heißen Afrika am meisten beeinflußten Insel.

Sicilien, dieses 530 QM. große dreieckige Tafelland, hieng nach nicht unbegründeter Ansicht der Alten ursprünglich mit dem Festlande zusammen. Doch ist die Streichungslinie des Aspromonte eine andere, als die des neurodischen***) Gebirgs. Dieses begleitet von der Landspitze Messinas her den Nordrand in der Richtung des Ligurischen Apennin mit Verzweigungen bis zu den

---

*) Der Name bedeutete auch bisweilen das Normannische Königreich Sicilien — der alte Name der Apulischen Halbinsel aber (Land der Japygen) später auf die Bruttische Halbinsel übertragen.

**) Es hat die Leitung gefehlt, um die Japygischen und anderen Ureinwohner, die alt- und neugriechischen, italischen, normannischen, sarazenischen Ansiedler und die freigewordenen Nachkommen der Sklaven aus allen Ländern zu einem Ganzen zu verschmelzen und umzubilden. Aehnlich die Mischungen in Sicilien, wo in alter Zeit das Punische Element dem Westen, das Griechische dem Osten seine Signatur aufdrückte.

***) Bogensehne von den Griechen genannt.

Ägadischen Inseln und bis zum Vorgebirge Pachynum (C. Passaro). Abdachung nach S. und O. An der langen steilen dem tyrrhenischen Meere zugewandten Nordküste der vom isolierten M. Pelegrino (Cirkte) beherrschte schöne und große Hafen Palermo schon von den Griechen wie der von Messina in seiner Wichtigkeit erkannt (daher Panormos), aber erst seit der Herrschaft der Sarazenen und der Hohenstaufen von Bedeutung. Die kürzere flache Südseite weiter als die Westspitze von Afrika entfernt. Die gewaltigen Tempeltrümmer von Girgenti Zeugnisse von der Macht der griechischen Kolonie Akragas. Auf der kürzesten Seite, Griechenland zunächst, zeigt die kleine Stadt Syrakus nichts mehr von der einstigen Größe. Auch das Innere, in dessen Mitte das Thal von Enna, mit dem Kult der Demeter, seit der Verwüstung und der Vernichtung der Wälder dürre Steppe. Sicilien einst die Kornkammer Roms, jetzt von großer Bedeutung wegen seiner Schwefelgruben. Die alte Fruchtbarkeit und Betriebsamkeit der Landbauer nur noch in einzelnen Strichen, namentlich da, wo sich das Ätnagebirge*) aus der reichen Ebene von Catania in die Schneeregion (zur dreifachen Höhe des Vesuv) hinaufgebaut hat. Und doch übersteigt die Bevölkerung immer noch die Durchschnittszahl Mitteleuropas.

Weit geringer ist die Bevölkerungszahl auf den gerade nach Süden gerichteten, von der Apenninhalbinsel abgewandten, darum auch noch wenig von dorther cultivierten Gebirgsinseln Corsica (s. §. 1) und Sardinien. Letztere (445 QM.), von weniger hohen Granit-Gebirgen durchzogen, mit mehreren kleinen und einer großen, nach Süden zur günstig gelegenen Hafenstadt Cagliari mündenden Fruchtebene, hat ihr Inneres noch weniger als Corsica erschlossen.**)

*) Fast an der Schwelle Afrikas zeigt der Ätna von der Zone der Dattelpalmen an alle Vegetationszonen, die unterste voll der volkreichsten Ansiedlungen im saftigsten Grün des Lavabodens.

**) Schon im Alterthum durch gemeinsame Schicksale verbunden und den jedesmaligen mächtigsten Herren im westlichen Meere unterworfen, sind die beiden Schwesterinseln erst spät von einander getrennt worden.

§. 4. Die Balkanhalbinsel.

(Die Türkei und das Königreich Griechenland.)

Die östliche der drei Mittelmeer-Halbinseln, enger als die westliche mit dem Herzen Europa's durch das den Nordrand befruchtende Geäder der Sau und Donau verbunden, und ihm räumlich näher durch die sich weit nach Illyrien hineinziehenden Verzweigungen der julischen Kalkalpen. Aber diese, sowie die sich daran südöstlich und östlich schließenden unwirtlichen Gebirgsketten trotz ihrer geringern Erhebungen bis jetzt noch ein größeres Hindernis als dort die Pyrenäenmauer. Mit der räumlichen Entfernung wächst die geistige Annäherung: das verbindende und belebende Element das Wasser. Wie Donau und schwarzes Meer der nächste Weg nach Constantinopel, so das adriatische und ionische Meer nach Griechenland. Die einander räumlich nahen Langseiten der Apennin- und Balkanhalbinsel die am wenigsten zugänglichen*); im S. öffnen sie sich zu gegenseitiger Verbindung. Afrikas drei nördlichste Vorsprünge gerade unter den Meridianen der drei südlichsten Spitzen Europas. Unter dem 40. Meridian nähert sich die Balkanhalbinsel Afrika am meisten; dennoch mit dem Plateau von Barka (Cyrenaica) [illegible]itlich in nicht so großem Verkehr als mit dem entferntern [illegible] Delta. Zwischen Bosporus und Peloponnes die breitesten und tiefsten Oeffnungen: daher hier die natürlichsten Verbindungen mit Asien (die innigste aber auch nicht immer da, wo die größte räumliche Nähe, sondern da, wo zugleich die größte natürliche und geistige Verwandtschaft). Daher auch der geistige, politische und commercielle Schwerpunkt von den ältesten Zeiten bis heute an der Küste zwischen Bosporus und Peloponnes, an der nach Asien weisenden Seite. Engste Verbindung mit Kleinasien. Pforte zwischen Orient und Occident. Die „Orientalische Frage" von der Zeit des Trojanischen Kriegs an bis heute.

Die Balkanhalbinsel nach Gestalt, Bodenverhältnissen und Klima gleichsam ein Gemisch aus der Pyrenäen- und Apennin-

---

*) Weder Rom, noch Venedig, noch Oesterreich haben mehr als die zerklüfteten Küstenstreifen des illyrischen Berglandes wirklich occupiert. Ihre Verdienste um die Sicherung des adriatischen Meeres vor dem durch die Natur der Küste erzeugten Piratenwesen. Durch Venedig und Oesterreich sind die Dalmatiner die tüchtigsten Matrosen im adriatischen Meere.

halbinsel. Im N. ein großes massives Hochland zwischen dem adriatischen und schwarzen Meere, mit drei Halbinseln, der von Constantinopel (Byzantium), der von Gallipoli (Chersonnes) und der wiederum in drei Landzungen auslaufenden, durch ihre Gliederung schon Griechenland verwandten Chalkidischen Halbinsel. Nur dieser Südrand hat an der griechischen Kultur Theil. Die oft fiordartig (Bucht von Cattaro) zerklüftete Westseite durch die schroffen, kahlen Kalkwände und ihre dahinter liegenden Parallelketten fast unzugänglich (daher hier auch niemals geistiger Aufschwung bei den so kräftigen Bewohnern), die gebirgige Ostseite ohne Häfen, unter dem Einflusse der pontischen Stürme wenig einladend. Das Innere durch lange rauhe Bergrücken in N. u. S. auch klimatisch geschieden. — An diesen continentalen Theil schließt sich in der Westhälfte die langgestreckte Pindushalbinsel mit Griechenland. Nirgends ein Land, das aus einem rohen und starren Ganzen so kunstvoll von der Natur herausgearbeitet ist, das sich in so wechselvoller Gliederung so maßvoll verjüngt und in Inselreihen und Inselgruppen auflöst, das so buchten- und hafenreiche Küste besitzt. Kein Land auf kleinem Raume*) so wechsel- und maßvoll in der Plastik des Bodens (der, nirgends so üppig wie in Campanien, fast überall auf Festland und Inseln die Arbeit lohnt). Keine Küste, der eine allseitig so verwandte Küste (Kleinasiens Westküste) so glücklich durch Meeresstille (das tiefblaue ägäische Meer) und reiche Inselflur sich nähert. Kein Volk, das so sinnig wie die Griechen dieses Kunstgebilde der Natur verstand. So ideal und so sinnlich klar und wahr hat es wie kein zweites Volk in Mythologie, Poesie, Plastik, Sprache und Leben zum Ausdrucke gebracht, wie innig man mit seinem Lande verwachsen und doch Herr desselben sein kann.

Das Ganze fast durchweg Bergland, mit nur wenigen größern Flußebenen, aber vielen reichen Thalbildungen; am ausgebildetsten die Ostseite, mit Ausnahme der pontischen Küste. Die oben erwähnten beiden Theile, der continentale (Balkanland) und die Pindushalbinsel, durch die zwei Hauptrichtungen der Gebirgszüge gebildet: die einen im allgemeinen in der Richtung der dinarischen Alpen und der Westküste

*) Bei der Geschichte Griechenlands hat man sich mehr als anderswo daran zu gewöhnen, das geistig Große nicht in dem räumlich Großen suchen zu wollen. Attika z. B. noch nicht so groß wie das Herzogthum Anhalt (40 □M.).

von NW. nach SO., bisweilen nach S., die andern von W. nach O., bei Annäherung an das ägäische Meer nach SO. übergehend. Der bedeutendste Knoten im ganzen Gebirgssystem Skar Dagh (Scardus) Grenze Illyriens, Macedoniens und des alten Serbenreiches; Wasserscheide der Morawa, des Vardar und Drin (der Donau, des ägäischen und adriatischen Meeres) unter 42° n. Br. Der nordwestlich vorliegende Illyrische Landstrich (zwischen Drin, dem Meere, der Save und Drina) in der Umgebung der Bucht von Cattaro nacktes, armes, unzugängliches Gebirge (Czrnagora = Montenegro) senkt sich von da mit fruchtbaren zum Obstbau geeigneten Thälern gegen die Save. Bis hierher haben die Türken ihre unmittelbare Herrschaft seit ihrem Verfall behauptet und durch kluge Trennung der verwandten slavischen Stämme Bosniens Besitz gerettet. Diese Provinz gleichsam ein Keil zwischen der östreichischen dalmatischen Küste und dem kaum noch vom Sultan abhängigen Fürstenthum Serbien. — Nördlich das Quellgebiet der Morawa mit dem Amselfelde, dem Grabe der Serbenherrschaft, wo die Heerwege vom nördlichen Albanien (Skutari, Scodra) und Macedonien (Saloniki, Thessalonice) zusammentreffen und nach Belgrad (s. IV, §. 1, 2) führen. — Nach O. gewundene Verzweigungen, die sich den von der bulgarischen Morawa*) heraufziehenden nähern und mit ihnen die kleine bulgarische Hochebene von Sofia (Mittelpunkt des großen schon von den Römern begangenen Heerwegs zwischen Constantinopel und Sirmium**) umschließen. — Von da bis zum schwarzen Meere der Balkan (Hämus), ein weniger hohes als wildes Waldgebirge, im O. in zwei Ketten erweitert, Scheidewand Mösiens und Thraziens, auch eine klimatische Scheide. Nordabhang zur untern Donau die türkische Provinz Bulgarien: s. IV, §. 1, 3. Der Südabhang fällt schroff zur Ebene der Maritza (Hebros), dem größten der fruchtbaren Flußthäler Thraziens, zwischen dem vom Balkan nach der Halbinsel von Constantinopel sich senkenden Küstengebirge und dem vom Rilo Dagh***) ausgehenden Despoto-

---

*) In der weiten Spannung ihrer Quellflüsse ähneln Morava und Maritza der Mulde, die des Drin fließen sogar direct gegeneinander. Aehnlich Alpheios — Ruphia im Peloponnes.

**) Trajanspforte zwischen Philippopel und Sofia.

***) Der zweite große Gebirgsstock, unter gleicher Breite mit dem Skar-Dagh, aber noch höher (9200'), eines der großartigsten Landschaftsbilder der Türkischen Gebirge. An seinem Fuße das reiche große bulgarisch-griechische

Dagh. Dieses hohe und breite Waldgebirge, durch das Thal des Karasu (Nestos) in einen kürzern westlichen (Orbelos) und längern östlichen Theil gegliedert, ist die westl. Grenze Thraziens. Durch die günstige vor den rauhen Winden von N. und O. geschützte Lage, wie durch den reichen Fruchtboden konnte dieses Land eben so ein Schwerpunkt der Kolonialmacht Athens werden, wie durch die nahe correspondierende Küste Asiens (vgl. das Ärmelmeer) zweimal der Mittelpunkt einer Weltmacht. Die auch durch landschaftlichen Reiz ausgezeichnetste Stelle das in allen Zeiten vielumkämpfte Constantinopel am goldnen*) Horn. Trotz des nur flußartigen Bosporus, der noch leichter zu überbrücken, als der Hellespont (Dardanellenstraße), hat die natürliche feste Lage jener Stadt die Türken eher zu Herren Adrianopels im Mittelpunkte der Maritzaebene gemacht. Von hier aus wiesen ihnen die von Philipp von Macedonien und den Römern angelegten Straßen die Richtung nach dem Kern Europas, dann nach seinem südöstlichen Ende, ihrer spätern Hauptstadt. — Zwischen den südlichen Abzweigungen der beiden großen Gebirgsstöcke Rilo und Skar Dagh das fruchtbare Bergland Macedonien**) mit den Flußthälern des Struma (Strymon) und Vardar (Axios), und zwischen deren Mündungen, fast insular getrennt, die gebirgige dreifingerige Halbinsel Chalkidike mit dem Athos (heiliger Berg). Noch heute in diesen Flußthälern verhältnißmäßig reges Leben, am bedeutendsten im Hafen von Saloniki. Hier erreichte die römische via Egnatia, Fortsetzung der Appia von Dyrrhachium (Durazzo in Albanien) her über Pella das ägäische Meer, und führte weiter über die Schlachtfelder von Amphipolis und Philippi meist längs der Küste nach Byzantium.

Vom Busen von Saloniki an Beginn der Pindushalbinsel. Ihr Rückgrat der (zunächst noch continental zwischen dem

---

Johannes-Kloster, von dessen Klosterherren der Despoto-Dagh den Namen hat; und im Quellbezirk des Isker lebendige Industrie (Saffian, Eisenerze) und Viehzucht auf den üppigen Weiden.

*) griechische Metapher. — Goldbergwerke an der thracisch-macedonischen Küste, vor allem Thasos gegenüber im Pangäos. Daher legte hier Philipp von Macedonien Philippi an.

**) Wegen der vielfachen Gebirgsriegel im Innern ohne Einheit, die erst von der nach Griechenland geöffneten niedrigen (zum Theil sumpfigen) Küste aus durch Philipp von Macedonien mit glücklichem Erfolg erstrebt wurde.

nördlichen Albanien*) und Macedonien) bis zum Korinthischen Meerbusen dieselbe halbierende Bergrücken, Scheidewand zwischen der durch Natur und Kultur bevorzugten Ostseite und der durch hafenarme Steilküste eben so wie durch die Lagunen der griechischen Kultur fern gebliebenen Westseite. Doch bei aller Verschiedenheit auffällig der Parallelismus und die große Aehnlichkeit im Bau der einzelnen Theile**). a. Der hohe Gebirgsrücken unter dem 40° n. Br. vom Illyrischen Theile durch den Lakmon geschieden, einen Gebirgsknoten, dessen Zweige nach W. Epirus, nach O. Thessalien begrenzen. Vom Olymp***), dem über 9700′ hohen Schneeberge aus, nur durch den Spalt des Peneios (Salambria) durchbrochen, hafenlose Gebirgsküste, wie die gegenüberliegende†), bis sie fast insular die Hafenbucht von Volo (Pagasäische B.) umschließt. Vgl. die Insel Corfu (Kerkyra) und die Lage ihres Hafens. Das Innere der beiden Landschaften Gegensätze: Epirus (Epeiros, Festland) Tafelland mit meist parallelen Bergketten; dazwischen Flüsse theils noch südlicher zur Lagune von Akarnanien (Missolunghi), theils zur Lagune und dem Busen von Arta (Ambrakia); der See von Joannina (Dodona) in der kleinen innern Hochebene. Thessalien eine wohl aus einem See (Reste davon längs des Randes von Magnesia) entstandene und fast umschlossene Flußebene mit hügeligem Acker- und Weideland††). b. Ein zweiter Abschnitt

*) Das nördliche Albanien (d. i. das südliche Illyrien), vom südlichen Albanien (d. i. Epirus) durch den Keraunischen Querriegel getrennt. Die Bewohner Arnauten (Skypetaren d. i. Felsbewohner), Nachkommen der Illyrier, wild und kriegerisch, zum größern Theil Mohamedaner, die gefürchtetsten Truppen der Türken.

**) Gleichsam als ob die Natur versucht hätte die Halbinsel immer kunstvoller auszugestalten. Die ersten Versuche im N., die vollendetsten Werke im S. So wäre der erste Entwurf zum Platanenblatt Morea die dreifingerige Halbinsel Chalkidike; Magnesia der erste Entwurf zu Euböa.

***) Dem höchsten Berge der Balkanhalbinsel, dem Götterberge an der Schwelle Griechenlands zugleich im Scheitelpunkt der West- und Ostküste des ägäischen Meeres, von wo aus er die griechische Welt beherrschte.

†) Ueberhaupt die äußern Ostseiten wie die äußern Westseiten auch der anliegenden Inseln hafenlos.

††) Der fette Boden wohl nicht ohne Einfluß auf die Bewohner. Die reichen Grundbesitzer hatten weder am geistigen Aufschwung Griechenlands Theil, noch konnten sie, in der Mitte zwischen Macedonien und Griechenland, zur einheitlichen Macht gelangen und die durch die engen Eingangsthore eindringenden fremden Heere abhalten, hier ihre Schlachten zu schlagen. Auch heute ist Thessalien Griechenland fremd.

unter dem 39° n. Br. Gebirgsknoten Typhrestos (Veluki), dessen zwei östliche Arme Othrys und Öta) das noch wachsende Flußthal des Spercheios (j. Hellada) und seine Fortsetzung, den Malischen Busen (Zeitun- Lamia-) einschließen, gerade dem von Ambrakia gegenüber. An dieser Einschnürung Beginn des eigentlichen Hellas, dessen Thor die jetzt durch die Natur verbreiterten Thermopylen. Der Korax, Fortsetzung des Pindus bis zur Straße von Lepanto; im W. Fortsetzung von Epirus; im O. ein Wechsel der mannichfachsten Bodenformen. Hier eine westliche durch Einsenkungen unterschiedene Bergreihe (deren hervorragendste Punkte der geheimnisvolle zweigipfelige Parnaß, der liebliche Helikon und rauhe Kithäron, Attikas Grenzmarke); ihr parallel das niedrige Kalkgebirge längs der Euböischen Meerenge, dazwischen die reiche Fruchtebene Böotiens, die durch Kephissos und Kopais (mit den Katabothrä), durch Agricultur und Lebensweise der äolischen Bevölkerung und durch ihre Schlachtfelder vielfach an Thessalien erinnert. Ihr paralleles Vorland Euböa (Negroponte), Athens Kornkammer, an Mittelgriechenlands NOSeite ansetzend, entspricht der an seine NWSeite anlehnenden mittlern Gruppe der Jonischen Inseln. — Abgetrennt durch Kithäron und Parnes das eigenartige, weniger fruchtbare steinige Dreieck Attika (mit der Kephissos-Ebene, der von Eleusis und der kleinern Sumpfebene Marathon), von dessen und Euböas Spitze aus ein Oval von Inseln (die Kykladen) die südöstliche Richtung dieses Flügels von Hellas fortsetzt bis zum vulkanischen Thera (Santorin). c. Unter dem 38° n. Br., dem von Athen, der dritte Abschnitt, durch die zum Isthmus eingeschnürte Landenge zwischen Megara und Korinth. — Der Peloponnes (Morea) durch das centrale 3000' hohe Hochland Arkadien mit der Ebene von Mantinea, die griechische Akropolis. Die umgebenden Küstenlandschaften theils schmalere Abdachungen der hohen Randgebirge, theils langgestreckte Halbinseln, deren zwei südlichste im Parnon und Taygetos am Ende des Ganzen noch einmal die ursprüngliche Richtung des großen Rückgrats aufnehmen*) (der Taygetos erreicht sogar wieder die Höhe des Skar Dagh). Zwischen diesen Gebirgsmauern senkt

*) Auch sonst bei aller Verschiedenheit mancherlei Uebereinstimmung mit dem Bau des übrigen Griechenlands, z. B. die wenig ausgebildete Westküste, an deren Nordwestspitze die Insel Zakynthos (Zante), gegenüber die gegliederte Argolische Halbinsel.

sich das Eurotasthal (von den Straßen von Megalopolis und Mantinea her nach Sparta), das kräftigere Bevölkerung voraussetzt und erzieht, als die milden Thäler des Inachos (Argos), Alpheios und Peneios (Elis) und die heiße Ebene am Pamisos (Messenien) mit ihren subtropischen Pflanzen. Fern vom Handelsgetriebe der hafenreichen Buchten konnte in diesem abgeschlossenen Hochthale Sparta mittels der Messenischen Kornkammer seine wuchtige Landmacht entwickeln, die Hüterin Griechenlands*). Mit ihrem Verfall sank auch Olympia, der allem Kriegsgetümmel entrückte Einigungspunkt der stets zwiespältigen Griechen. — Trotz der insularen Lage der Pelopsinsel liegt doch ihre maritime Bedeutung da, wo sie sich Hellas anschließt**). Von hier beherrschte Korinth den langen inselfreien westlichen Meerbusen, im Osten, am Saronischen Busen konnte es so wenig wie Megara, die Insel Aegina oder die Argolischen Hafenstädte die Blüte des durch seine Lage, sein Klima***), seine Häfen (mit der Insel Salamis), wie durch den Geist und die Energie seiner Bewohner bevorzugten Attischen Gemeinwesens zurückhalten; Athen in der Mitte Alt-Griechenlands, gleichweit vom Olymp, Chalkidike und Lemnos im N., von Lesbos und der Jonischen Küste Asiens im O., von Kreta†) im S. und

---

*) Im Peloponnes, der am spätesten aus Venedigs Besitz in den der Türken übergieng, der Mittelpunkt der Griechischen Erhebung. An seiner Westseite Navarin (Pylos), zusammen mit Lepanto und Aktium „das Kleeblatt der Seeschlachten, in denen an griechischer Westküste der Westen den Osten besiegte.“

**) Die 3 Landschaften Argolis, Attika und Euböa bilden eine Einheit wie die 3 südl. Halbinseln des Peloponnes und die 3 Landzungen von Chalkidike.

***) Die Bergwerke Lauriums liesern zwar aus ihren Schlackenbergen kein Silber mehr für eine Flotte, aber die dürre Kephissosebene erzeugt immer noch Oliven und Feigen, der Pentelische Berg birgt immer noch den Marmor, dessen Trümmer auf der Akropolis alle andern Trümmer der antiken Kunst in Griechenland überragen; und über dem Ganzen dieselbe reine milde Luft. — Rom hat eine große Geschichte auch nach dem Untergange des weströmischen Reichs, Athen hat eine Blütezeit gehabt. Ob eine zweite nach tausendjähriger Oede wiederkehren wird? „Der Mensch besitzt das Land, nicht das Land den Menschen.“

†) Diese nur 13 Meilen vom Vorgebirge Malea entfernte 35 Meilen lange, reiche, bis zu den höchsten Theilen kulturfähige Insel, unter gleicher Breite (35°) mit Cypern und Marokko; ebenso wegen der Lage wie wegen des Baues der Küsten zu Europa zu rechnen. Durch Kythera (Cerigo) mit dem dorischen Peloponnes, wie durch Rhodos mit dem dori-

von den Jonischen Inseln im W. entfernt, der Mittelpunkt der alten griechischen Welt. Athen, Hauptstadt und Mittelpunkt eines neu geschaffenen, nur das eigentliche Hellas nebst dem Spercheiosthal und den Peloponnes nebst Euböa, den Kykladen und Jonischen Inseln umfassenden Königreichs, 910 QM. mit kaum 1500000 Ew. (nur dreimal so viel, als Attika zur Zeit der Blüte hatte), mehr der Sprache als der Nationalität nach Griechen (vgl. das neue Königreich Italien und die Hauptstadt Rom.).

Ueberhaupt ist die Balkanhalbinsel die bunteste Völkertafel, soweit der Sultan herrscht, voller Gegensätze der Sprache, Sitte, Religion, ohne innere Einheit, nur äußerlich zusammengehalten durch die herrschenden Muhamedaner, die überall zerstreut die Zwietracht der Christen fördern. Vorherrschend, nur von den Küsten des ägäischen Meeres zurückgehalten, die Slaven des Serbischen und Bulgarischen Stammes. Beides Binnenvölker, am Alten festhaltend: daher noch heute der Bulgar Ackerbauer, der Serbe Viehzüchter, der Handel meist in fremden (besonders Griechen) Händen. — Die Serben die hauptsächlichste Bevölkerung im NW., die Bulgaren im O. bis tief in Macedonien und Thracien hinein*). Ihnen zunächst die Albanesen, dann die Bevölkerung im Königreich Griechenland; die Griechen in der Türkei (auf Festland und Inseln) eben so zahlreich wie die herrschenden Osmanen (1 Million). Dazwischen Armenische Handelsleute, Zigeuner, Tscherkessen und Juden. Durch den Uebertritt einer großen Zahl Bulgaren und Albanesen zum Islam haben die Türken des Uebergewicht behauptet. Ihr Gebiet außer den Vasallenstaaten Serbien, Rumänien und Montenegro: 6700 QM. mit 9000000 Ew.

Das Türkische Reich umfaßt in Asien 35000 QM. mit nur 13000000 Ew.: Kleinasien, Syrien, Armenien, Mesopotamien und die Außenseiten von Arabien. In Afrika erkennen die Vasallenstaaten Aegypten, Tripolis und Tunis bis jetzt noch die Oberhoheit des Sultans an. — Die europäische Kultur beginnt auch in diesen unter der Türkenherrschaft erstarrten Ländern neues Leben zu wecken, nicht bloß die alten Ruinen mit ihren

---

schen Kleinasien verbunden, die Grenzmarke der griechischen Welt. — Vergebliche Versuche der schwachen christlichen Bevölkerung, sich an das verwandte selbständige Griechenland anzuschließen.

*) Ueber die Slaven haben unter dem Schutze der Türken die Griechen die geistige und geistliche Macht.

Schriftgeheimnissen (Assyrien, Aegypten) aufzudecken. Im N., S. u. W. vom Wasser umgeben und gegliedert sind dieselben jetzt dem Occident von allen diesen Seiten her geöffnet. (Den Griechen und Römern wie den Kreuzfahrern fehlte die Herrschaft über Indien und das arabische Meer). Im N. Vordringen Rußlands gegen das Armenische Hochland (s. IV, §. 2), das (im Südrande von den Kurden d. i. Karduchen bewohnte) hohe Quellgebiet des Aras und Euphrat. Folge davon und von der Eröffnung der russisch-persischen Handelsstraße die Wiederherstellung der alten (türkisch-persischen) Handelsstraße durch Englands Einfluß über Trapezunt-Erserum und die großen Seen nach Tabris, dem Knotenpunkt der Straßen auf dem medisch-persischen Hochlande bis Indien. — Noch mehr geöffnet die im Quellbezirk des Halis aus Armenien sich nach Griechenland streckende, der Pyrenäenhalbinsel an Größe gleiche Taurushalbinsel, das Tafelland Kleinasien, mit asiatischem Steppencharakter in seinen heißen centralen Hochebenen, wegen der Lage und der durch Fruchtbarkeit wie durch Reichthum an guten Häfen hervorragenden Küstenstriche ein dauerndes Kampfobject zwischen Orient und Occident; aber auch Kulturbrücke seit ältester Zeit. Die alte Kultur wie die des Mittelalters meist in Trümmern und verstümmelten Namen erkennbar. Von den alten Griechenstädten ist Smyrna die bedeutendste und gewerbreichste Stadt der Levante, voll europäischen Lebens*). Gegensatz Brussa, die alte Hauptstadt der Osmanen. — Schwieriger der Eingang der europäischen Kultur in das innere Asien zwischen dem Syrischen Thore (Issos) und der Sinaihalbinsel. Die Hemmnisse in diesem vor Europa zurückweichenden Lande jenseits des Libanon und seiner nördlichen und südlichen Fortsetzungen, in der Palästina und Syrien von Mesopotamien trennenden, von Beduinen beherrschten Wüste. Daher die weitere Straße von Antiochia oder Alexandrette (Iskanderun) und Aleppo (Haleb) zum Euphrat sicherer, als die nähere uralte Karawanen- und Heerstraße über Damaskus und die Oase Tadmor (die Palmenstadt Palmyra). Das nördliche Mesopotamien nebst Assyrien nur als Uebergangsland von Wichtigkeit, das südliche eben so günstig gelegenes Zwischenland zwischen Indien und Vorderasien, wie durch natürliche und künstliche Bewässerung reiches Marschland

*) Neben Griechen sind die Franken zahlreicher als in Constantinopel. Auch die deutsche christliche Mission hier von großem Erfolg.

innerhalb der Palmenzone zwischen der allmählich ansteigenden arabischen Wüste und den Terrassen des Persischen Hochlandes*). — Am sichtbarsten ist das geistige und politische Uebergewicht Europas längs des arabischen Meerbusens und des Nil. — Der Suezkanal, das europäisch-indische Thor, von Aden bewacht, jetzt schon durch Kultivierung des Uebergangslandes von der Sinaihalbinsel nach Aegypten von Einfluß**), wird auch das abgeschlossene Arabien***) aus dem Dunkel locken. Bis jetzt selbst die reiche türkische Westseite Hedschas und Dschemen (das unter der Regenzone glückliche Arabien im Gegensatz gegen das regenlose wüste Innere), die Wiege des arabischen Handels und des Muhamedanismus, den Christen wenig zugänglich; Mekka noch immer der größte Wallfahrtsort der Welt. — Aegypten, das Geschenk des Nil†) (des größten Stromes der alten Welt), durch Lage und Geschichte Asien zugehörig, und durch die fetten Marschen des Delta von je her zu verlockend für die Nachbarvölker und die Herren des Mittelmeeres, um auf lange isoliert zu bleiben. Wie in der ältesten Zeit schon, so dringt auch jetzt die Kultur stromaufwärts. Das Vasallenland des Sultan gänzlich unter dem Einfluß des Abendlandes. Die neueste Aera der Entwicklung (seit Bonapartes Expedition)

*) Daher das schnelle Aufblühen großer Uebergangsstellen, Stapelplätze und Residenzen, aber in Folge der Ueppigkeit auch schneller Verfall. — Noch alle Herren dieses Landes, von den alten Babyloniern an, hat dasselbe Schicksal erreicht.

**) Selbst die Regen sind seit der Anlage des Kanals häufiger.

***) Die zugleich nach Indien und Afrika gerichtete, diesem Erdtheil ähnliche Halbinsel Arabien, wenig kleiner als Vorderindien und unter gleicher Breite, hat ihre Schwerpunkte an den Küstenterrassen. Daher die Araber Herren der südlichen Meere, bis Europa den Seeweg nach Indien gefunden; daher auch als Gründer einer Weltreligion gewaltsame Eroberer der Welt. Auch Hindustan die Wiege einer Weltreligion; aber die Hindu ein passives Binnenvolk.

†) Der Nil der einzige Strom, der aus der heißen Zone in die nördlich-gemäßigte tritt. Ohne ihn wäre Aegypten die Fortsetzung der Sahara; diese findet ihr Ende in Arabien, sie ist aber durch das Nilthal und das rothe Meer durchbrochen. Bis 300 Meilen aufwärts fehlen dem Nil Zuflüsse; sie kommen, wie er selbst, theils aus den Abessinischen Alpen, theils aus dem Hochlande und den Seen diesseits und jenseits des Aequators. Daher der Reichthum an Wasser, das das ägyptische Land bis zur immer fort wachsenden Küste mit seinem Schlamme düngt. Das regelmäßige Steigen und Fallen des Stromes und seine Folgen in Bezug auf materielle und geistige Entwicklung des Landes ohne Regen.

durch die Jahrtausende zählende Bodenkultur unterstützt. Die Eroberungsgelüste des Khedive und sein Verständnis der humanen und merkantilen Aufgaben Europas tragen noch mehr zur materiellen Blüte des Landes bei, als zur Lösung der Räthsel, die das älteste Aegypten (in seinen Bauten und Schriftwerken) und die Natur selbst (im Quellgebiet des Nil) gestellt hat. Das wiedererstandene Alexandria Ausgangspunkt der Kultur, deren Mittelpunkt an der Schwelle des Delta Kairo. Das Reich hat sich jetzt von Nubien aus (Chartum) den weißen Nil aufwärts über Sennaar und Kordufan ausgedehnt. Bei den Versuchen, weiter im Quellgebiet des Stromes die Herrschaft zu befestigen, größere Hindernisse durch die Sklavenhändler, als durch die Negerstämme und deren heiße Sumpfländer unter dem Aequator. Der jetzige Umfang der Herrschaft 32000 QM. mit kaum 9 Millionen Ew.; das eigentliche Aegypten 10000 QM. mit 5,200000 Ew*).

V. Die Länder der Slaven.

§. 1. Das Karpathenland nebst dem mittlern und untern Donaugebiete.

Dieses große Gebiet zwischen Deutschland und dem schwarzen Meere, der sarmatischen Tiefebene und den Abhängen des Scardus und Hämus, nordöstliche Grenze des römischen Reiches, Tummelplatz der gegen die europäische Kultur vorgedrungenen und zurückgeworfenen Barbarenhorden, wie der für dieselbe empfänglichen Jugendvölker seit der Zeit der Völkerwanderung, eine bunte Völkertafel, auf der die Ueberzahl, die Slaven, den politisch bedeutendsten finnisch-ugrischen Stamm der Magyaren

*) Der größte Theil Muhamedaner: 3,800000 meist landbauende Fellahs, Mischung der Alt-Aegypter mit Arabern, 400000 Araber, deren Sprache jetzt die amtliche ist, 200000 Türken; die Zahl der eingebornen Christen (Kopten, Nachkommen der alten Aegypter) 350000, Franken und christliche Orientalen (Griechen, Armenier 250000).

im W., und den in der Sprache romanisch gebliebenen dakischen Stamm der Walachen (Rumänen) im O. „wie eine Krebsscheere" umfaßt. — Der Donaustrom der Führer der Völkerwanderungen (vgl. S. 29). Zwischen der Pforte von Theben (Dévén) und dem eisernen Thore (Orsova), den beiden Grenzpunkten des mittlern Donaugebiets, die Karpathen, ein auf jenen beiden Punkten ruhender, 180 Meilen langer Kreisbogen (Ostspitze und höchster Theil des mitteleuropäischen Gebirgsdreiecks), ein Gebirgssystem von ungleichartiger Construction: zwei granitne Gebirgsmassen mit Hochgebirgscharakter (aber ohne Firn und Gletscher) die Centralkarpathen mit den aus einer kleinen Hochebene sich schroff und zackig erhebenden Spitzen der Tatra (Gerlsdorfer Spitze 8374'), und die ein großes Hochlandsviereck einschließenden transsylvanischen Alpen, beide durch einen leicht übersteigbaren breiten Kamm von nur 3000', das karpathische Waldgebirge, mit einander verbunden. Abdachung der Außenseiten zu den Thälern der March und Oder gegenüber den Sudeten (vgl. S. 24), der Weichsel, des Dnjestr und Pruth gegenüber dem süduralischen Landrücken, und zum Tieflande der untern Donau. Steiler fallen die innern Wände*) zur ober- und niederungarischen Tiefebene ab. An das rechte Ufer der mittlern Donau treten die Ausläufer der Alpen dreimal: 1) mit dem Leithagebirge, gegenüber den kleinen Karpathen (westliches Thor: Theben), 2) mit dem Bakonywalde, gegenüber dem Neograder Karparthenzweige (mittleres Thor: Waizen), 3) mit den Hügeln von Syrmium (Syrmische Halbinsel), der Fortsetzung des Warasdiner Gebirges. Das illyrisch-serbische Bergland erreicht die Donau gegenüber dem Banater Gebirge (östliches Thor: Orsova)**). Hier der Eintritt der untern Donau (Ister) in die große Walachische Tiefebene***); zunächst ein brei-

*) In Siebenbürgen ist die Außenwand gegen das Walachische Tiefland am steilsten, vgl. die Südränder der Aequatorialgebirge vom Himalaya bis zu den Alpen und Pyrenäen.

**) In der Nähe dieser Thore übertrifft der aufgeschwemmte Boden die Tragfähigkeit des lombardischen, namentlich auf der Insel Schütt (zwischen Presburg und Komorn) und im Mündungsgebiet der Theiß.

***) Hier überschritt auch Trajan die Donaugrenze: das nördliche Gebirge lockte zu den Aquae Herculis, der Schwefelquelle von Mehadia (noch

tes Thal zwischen den transsylvanischen Alpen und dem Balkan, dessen Nordfuß der Strom in noch behaglicherer Breite als in der ungarischen Ebene begleitet, bis er, der Küste des schwarzen Meeres nahe (Landschwelle Dobrudscha) nach langer nördlicher Ausbiegung sein Sumpfdelta erreicht (Sulinamündung). — Der Boden unter der Herrschaft des Continentalklimas; in den weiten Ebenen (trotz des Steppencharakters in Niederungarn) und in den Flußthälern des äußern Bogens reich an Getreide und Weide; an den niedern Gebirgshängen der obern Theiß (Tokay), Oberungarns (Ödenburg) und Syrmiens an Wein, in den höhern Theilen*) an Wäldern, in den Bergen der Centralkarpathen und des Siebenbürgischen Erzgebirges an edeln Metallen (Kremnitzer Dukaten), Salz vor allem in den Beskiden (Wieliczka). Daher eben so geeignet für die skythischen Steppenbewohner wie für die deutschen arbeitsamen Ansiedler. In den Ebenen und Abhängen Ackerleute und Viehzüchter (Magyaren, Rumänen, Slaven), in den Bergthälern die deutschen Bergleute, in den spärlichen größern Städten geistiges Leben nur wo deutscher Einfluß. Der Handel meist in den Händen der Juden**).

Als Passageland lange Jahrhunderte hindurch seit der Völkerwanderung ein Kampfobject, zuletzt der mit den Kräften der unterjochten Bulgaren und Albanesen vordringenden Osmanen. Nachdem deren Uebermacht durch den nachhaltigen Widerstand der Deutschen, Polen und Russen gebrochen, die „orientalische Frage" vertagt, sind bei aller Unruhe im Innern die politischen Grenzen fester und den Naturgrenzen entsprechender.

1. Die außerdeutschen Kronländer der östreichisch-ungarischen Monarchie. Ihre Mitte das Königreich Ungarn, das karpathische Donauland, wenig größer als die deut-

heute mit römischen Alterthümern), das östliche fette Tiefland der Daker zur Bereicherung des Staats. Seitdem in Siebenbürgen wie in der Walachei die lateinische Sprache, deren Tochter das Rumänische.

*) Neben den klimatischen Gegensätzen tritt auf kleinem Raume der Gegensatz von Feuchtigkeit und Dürre auffällig hervor. Furchtbare, fast tägliche Sommergewitter in den Centralkarpathen von Ende Mai bis Anfang Augnst.

**) In den unter der Herrschaft der Türken stehenden Ländern ist der Jüdische Stamm spärlich vertreten. Der Türke verachtet den Juden, und die Griechischen und Armenischen Handelsleute übertreffen noch die Jüdischen an Schlauheit. — Auf der bunten Völkertafel sind auch die Zigeuner vertreten. Ihr musikalischer Einfluß auf das Stillleben der Hirten.

schen Kronländer des Kaiserthums*), im N. umschlossen von Galizien nebst Bukowina, im O. von Siebenbürgen, im S. von der Militairgrenze und den drei slavischen Königreichen zwischen Drau und dem adriatischen Meere: Kroatien, Slavonien, Dalmatien. Dieser Ländercomplex bei dem Mangel an maritimer Verbindung**) ohne Einheit und Selbständigkeit (Fiume der einzige größere Ausfuhrhafen für Ungarn).

Die ungarische Mitte im Verhältniß zur Peripherie. Trotz des Nationalstolzes ist die nationale Selbständigkeit der Magyaren nur durch den Zusammenhang mit Oestreich geschützt. Die schmale illyrische Küste mit ihren zahlreichen Häfen von Fiume bis Cattaro***) liefert der östreichischen Flotte die besten Matrosen. Politische Verbindung Dalmatiens mit dem cisleithanischen Reichstheil, gegenüber dem Streben Ungarns nach dem Besitze von Häfen. Die Bevölkerung großentheils serbisch. — Die Kroaten†) und Slavonen, eine Zeitlang mit Ungarn vereinigt, im waldigen Berglande und den Fruchtebenen von der Küste bis zur Drau- und Savemündung, zugleich mit dem serbischen Stamme im Banate die Grenzer gegen die Türkei. Lage von Peterwardein. Das große Schlachtengebiet um das Mündungsland der parallelen südungarischen Flüsse. — Im N. bilden die Centralkarpathen nicht nur die große Wetterscheide der sarmatischen Tiefebene, sondern auch die Völkerscheide zwischen Polen und Ungarn; ihr kurzer politischer Zusammenhang, über die Beskiden,

---

*) Ungarn mit der Woiwodschaft Serbien über 4000, das deutsche Oestreich fast 3600 □M., aber weit bevölkerter (ersteres 11½, letzteres 14 Mill. Einw.); die übrigen außerdeutschen Kronländer gegen 4000 □M. Die Aufgaben des kleinern deutschen Theils weisen wie die Donau nach Osten.

**) Galizien mit Krakau, Bukowina und Dalmatien gehören zu den cisleithanischen Ländern der Oestreichisch-Ungarischen Monarchie. Von der gesammten Bevölkerung der Monarchie (35,600000) sind Slaven über 45%, Deutsche über 28%, Magyaren über 15%, Romanen fast 10%. Oestreich der einzige Staat, in welchem alle größern europäischen Stämme in compacten Massen vertreten sind.

***) Dalmatien, einst durch landschaftliche Schönheit und reiche Gebirgsflora mit dem ligurischen Küstenlande wetteifernd, unter der Herrschaft Venedigs der Wälder entkleidet und verödet. Italienisch noch heute die Sprache der Gebildeten.

†) eig. Krobaten, von den Karpathen her eingewandert. An ihre Stelle traten dort die Slovaken.

das Jablunkagebirge und die kleinen Karpathen war nur bei der Schwäche des Hauses Habsburg möglich. Die römisch-katholischen Polen (untermischt mit Juden und Deutschen) im cultivierten Theile Galiziens, dem Weichselgebiete (Krakau, Lemberg, poln. Lwow); von der Wasserscheide der Ostsee und des schwarzen Meeres an die griechisch-katholischen Ruthenen (Rothrussen) im fruchtbaren Dnjester- und Sereththale. — Auch das bewohnbare Innere der Karpathen unter der Herrschaft der Magyaren größtentheils von Slaven besetzt: im centralen Theile und im W. die den später eingedrungenen Magyaren unterworfenen Slowaken, Ueberbleibsel aus der Zeit des großmährischen Reichs, fleißige Arbeiter in den Bergwerken und Wäldern; im Quellbezirk der Theiß Ruthenen; zwischen beiden (besonders zur Anlage der Bergwerke) schon seit König Geysas Zeit angesiedelte Deutsche (Kremnitz, Schemnitz, die Zips).— Im O., dem fast 1000 QM. großen viereckigen Hochplateau Siebenbürgen, enger politischer, auf der natürlichen Neigung des Landes beruhender Zusammenhang mit Ungarn. Diese deutsche Burg, im Mittel so hoch wie die Baierische Hochebene, im S. und O. von einer 4—6000′ hohen Mauer eingeschlossen (über ihr noch hohe Gipfel: Negoi 7871′), den transsylvanischen Alpen mit wenigen Ausgangsthoren*), durch das niedrige Erzgebirge von der Theißebene, zu der sich das Land abdacht und öffnet, geschieden. Das Plateau besteht aus reichen, durch gewölbte Höhenzüge von einander getrennten Thälern und drei Flußgebieten (Aluta, Marosch, Szamosch), deren mittleres am bedeutendsten. Reichthum des Landes an edlen Metallen, Kohlen, Salz, wie an Getreide, Wein, Weide und Wald. Durch die deutschen Ansiedler ist das Land auf viel höherer Kulturstufe, als die vorliegende Ungarische Ebene. Die Bewohner, über 2,100000, zerfallen in drei Stämme: 1) Walachen, an Zahl stärker als die beiden andern zusammen, Reste der dakisch-römischen Bevölkerung, auf niederer Kulturstufe, durch Sprache und Confession mit ihren regsamern Landsleuten jenseits des Gebirges verbunden; 2) Sachsen, im zwölften und dreizehnten Jahrh. eingewandert**); an Zahl am schwächsten (250000,

*) Am bedeutendsten der Rothethurmpaß (Alutathal) zwischen Hermannstadt und Nikopolis (Kaiser Sigismund); an der Ungarischen Schwelle im Banater Gebirge, das eiserne Thor auf Orsova (und hinauf zur Stadt des Decebalus. Trajan); westlich der Schlüssel der Temesch auf Temeschvar.

**) theils vom Nieder- und Mittelrhein, theils von Flandern; die An-

ihre bedeutendsten Städte Kronstadt, Hermannstadt), an Bildung voranstehend und als Lutheraner in geistigem Verkehr mit dem Mutterlande, dem sie auch trotz vielfacher Bedrängnis in Sitte und Sprache treu bleiben. 3) Magyaren, um die Hälfte stärker als die Sachsen, seit der Einwanderung politisch überwiegend. — Im W., in der von Deutschland am meisten beeinflußten oberungarischen Tiefebene, seit Karl M. deutsche Ansiedlungen bis zur Raab: deutsch auch die Donaustädte Presburg und Ofen (Buda), dem am Rande der Pußten gelegenen Pest gegenüber. — Nur das Sumpfland des (auf einige Zeit in wogende Kukuruzfelder und Wiesen verwandelten) Neusiedler Sees und der Bakonywald mit seinen zur Donau und untern Drau sich senkenden Abdachungen nebst der dazwischen liegenden Niederung des Plattensees im Besitz der Magyaren; durch dieses pannonische Land die Türkenstraße über Mohatsch und Sciget auf Wien und Ofen. Hieran und an den siebenbürgischen Besitz lehnt sich das eigentliche Magyarenland, das alte Jazygien, das Flußgebiet der Theiß*), von den Rebenhügeln Tokays durch die stein- und baumlose horizontale Ebene der Steppen (Mittelpunkt Debreczin), Pußten (mit den großen Märkten**) und Sümpfe bis zum Banat von Temeschvar. Die Besetzung dieser Landestheile durch die Ungarn, ihrem finnisch-ugrischen Charakter conform, aus ihrer Einwanderung über den Waldkarpathenpaß Lemberg-Munkatsch zu erklären. — Wie in

siedlungen im NO. (Bistritzer District) im Zusammenhang mit denen in der Zips vor 1141; von 1141—1161 die Ansiedlungen um Hermannstadt, Leschkirch und Großschenk, (das alte Land), die im Erzgebirge wahrscheinlich in derselben Zeit; die übrigen Stühle seit 1161; die Ansiedlungen im Burzenlande (Kronstädter District) durch die deutschen Ritter etwa um 1220. Zu einem politischen Ganzen vereinigt 1124 durch die magna charta des Königs Andreas II.

*) Die 180 Meilen lange Theiß, der fischreichste Fluß Europas, wasserreich genug, um überall mit seinem parallelen Hauptstrom durch Kanäle verbunden zu werden (vgl. das südliche Mesopotamien). Davon und von der Regulierung der breiten sumpfigen Uferstrecken und der unzähligen Windungen des Flusses durch Seitenkanäle hängt die Kultur des innern Landes ab. — Selbst die Donau hat hier ähnlichen Charakter angenommen: südlich vom großen Centralpunkte Ofen-Pest hören die Städte auf, der Fluß ohne Brücken — alles erinnert an asiatische Steppe.

**) stabil gewordene Lager der alten Steppenvölker. Mittelpunkt der Markt Kecskemet. Erst vom Einfluß der Marosch in die Theiß an südlich beginnen wieder Städte; zunächst als Sicherungsplätze gegen die Türken angelegt.

Siebenbürgen, so in Ungarn drei Hauptbestandtheile der Bevölkerung: Slaven (an Stelle der siebenbürgischen Walachen) die überwiegende Zahl, Deutsche die geringste Zahl, überwiegend an Bildung; Magyaren der herrschende Stamm: in neuester Zeit Streben nach nationaler Bildung, Unterdrückung der Deutschen; Beseitigung der offiziellen lateinischen Sprache*) durch die magyarische Volkssprache.

2. Die unter türkischer Hoheit stehenden Donauländer. a. Die der Südslaven in den nördlichen Abhängen des illyrisch-serbischen Gebirgszugs (Scardus) und des Hämus, in Bosnien, Serbien, Bulgarien (s. IV). Das erstere Land, die keilförmige, gebirgige Vormauer gegen Oestreich, mit großer Sorgfalt und günstigem Erfolge der Türkenherrschaft erhalten. Die Bewohner, zum Theil Muhamedaner, ohne geistige Verbindung mit den Nachbarn. Das Land im Innern noch sehr wenig zugänglich. Einst ein Theil des großen Serbenreiches, das seine Selbständigkeit auf dem Amselfelde (Kossowo, Uebergang über den Skardus), im Quellgebiete der Morawa. einbüßte. Der Rest, meist in dem Lande der Morawa (Belgrad), nicht, wie die Nachbarn, unter unmittelbarer türkischer Verwaltung. Serbien, türkischer Vasallenstaat, ein reiches, waldiges, besonders zur Vieh- (Schweine-) zucht geeignetes Land; in ihm die uralte natürliche Passage nach Macedonien, die Morawa entlang; bei der wiedererwachten**) Regsamkeit des Volks ist Aussicht auf weitere politische und geistige Entwicklung. — Bulgarien, das gleich fruchtbare aber weit ausgehntere Terrassenland zwischen Balkan und unterer Donau (Möfien), Schwelle zum Eintritt in das russische Gebiet: daher der Festungsgürtel zur Vertheidigung des rechten Donauufers von Widin über Nikopolis (Alutamündung), und der Balkanpässe von Schumla und Varna. Einst wie Serbien ein selbständiges Reich, von

---

*) Das Latein, vor der Reformation zuerst Kirchensprache, dann Staatssprache, in diesem Jahrh. durch die deutsche Sprache zurückgedrängt, ward besonders durch Matthias Corvinus gefördert. Es trug nicht wenig bei, dem Vordringen der griechisch-katholischen Kirche entgegenzutreten. Doch ist diese in dem bunten Völkergewirr nicht unvertreten. Die lutherische und reformierte Confession unter den Magyaren nicht mehr so verbreitet wie zur Zeit der Reformation.

**) Die Serben mit nationaler Poesie, die unter fremdem Drucke einseitig meist nur Sehnsucht und Trauer athmet und sich nicht über die Klagen um die auf dem Amselfelde gefallenen Helden hat erheben können.

noch größerer Ausdehnung, aber ohne festen Kern, daher frühzeitig jenseits und diesseits des Balkan den Türken erlegen und vor dem Abfall durch türkische Bevölkerung in den Grenzstädten gesichert*).

b. Rumänien, die vereinigte Walachei und Moldau, ein unter der Hoheit des Sultans fast unabhängiges Fürstenthum. Die über 2000 QM. große, an die Außenseiten Siebenbürgens stoßende Fruchtebene der untern Donau und des untern Pruth, aus einem Meerbusen entstandenes angeschwemmtes Land, ähnlich der Lombardei, aber mit continentalem, von den russischen Steppen abhängigem Klima. Große Getreide-, noch größere Grasebenen; daher Viehzucht der hauptsächlichste Erwerbszweig. Die Bewohner gegen 4 Mill. (meist griechisch-katholisch) zum größten Theil Rumänen (s. S. 2), unter ihnen, wie im benachbarten Bessarabien, Bulgaren und andere Slaven**). Wunderbare Zähigkeit im Festhalten an der alten Sprache und Nationalität. Internationale Stellung zwischen Rußland und der Türkei. Der sociale Druck der durch Paris halbcivilisierten Großgrundbesitzer (Bojaren) und der Beamten auf das ungebildete Volk hindert die gedeihliche Entwicklung des reichen Landes. Die Städte, selbst die Hauptstädte Bukarescht und Jassy, ein Abbild dieser Gegensätze: ein Durcheinander von Palästen und schmutzigen Hütten. Bedeutendste Handelsstadt: Galatz. Industrie und Handel meist in den Händen der Fremden. Die Juden jetzt in ungeheuerer Zahl über das Land verbreitet.

§. 2. Das Russische Reich.

Die osteuropäische (sarmatische) Tiefebene, der Kern der slavischen Völker, der über die Hälfte des Erdtheils umfassende politische und kirchliche Einheitsstaat***) in den ungeheuern ein-

*) Auch in der Dobrudscha wohnt neben Bulgaren ein Gemisch aus Rumänen, Türken, Russen, Griechen, Tataren. Letztere nebst Tscherkessen nach dem Krimkriege auch im innern Bulgarien angesiedelt, auf Kosten der griechisch-katholischen Bevölkerung. Der muhamedanische und römisch-katholische Theil der Bulgaren blieb verschont.

**) Auch Deutsche, theils aus dem Mutterlande, theils aus dem Siebenbürgischen Sachsenlande.

***) Trotz der 2 Centren, Petersburg und Moskau, des politischen und des nationalen. Dieser durch den absoluten Kaiser, zugleich

förmigen Strecken zwischen Deutschland und dem Ural, dem Eismeere und dem schwarzen Meere; Stützpunkt einer Herrschaft über die weit größern sibirischen und turanischen Ländermassen, die von zwei Seiten ein anderes Weltreich, das chinesische umschließen; nur durch den hohen Isthmus zwischen dem vorder- und hinterasiatischen Hochlande (90. Meridian) von einer dritten Weltherrschaft, der englisch-indischen, geschieden, und jenseits des kaukasischen Isthmus in die Grenzen des persischen und türkischen Reiches vorgeschoben. — Die Grenzen der asiatischen Besitzungen in stätig vorschreitender Bewegung gegen absterbende halbcultivierte Staaten, oder Barbarenhorden. Im europäischen Stammlande neben den Küsten natürliche Festlandsgrenzen der Kaukasus und Ural, die übrigen nur durch die Machtstellung der nachbarlichen Kulturstaaten gesichert.

Der Boden eine durchschnittlich nicht über 500′ anschwellende Ebene, nach O. hin immer mehr mit asiatischem Steppencharakter. Doch ist das 300 M. lange Meridiangebirge des Ural eine Scheide gegen Sibirien. Es zerfällt von N. nach S. in drei Theile, deren keiner über 6000′ aufsteigt: mehrfache Päße über seine einzelnen Ketten. Der mittlere Theil am wichtigsten durch den Reichthum an Eisen, Kupfer, edeln Metallen und Steinarten (Perm). Nordwestliche Fortsetzung über die Weigatschinsel nach Nowaja-Semlja, der Grenze des europäischen Eismeeres; südliche Fortsetzung ein niederes Plateau (jenseits des Flusses Ural) bis zum Truchmenenisthmus zwischen Aralsee und kaspischem Meere. Kurzer Abfall des Gebirgs nach der sibirischen Seite; an der europäischen Seite vom mittlern breiten Vorlande aus der bis nach Jütland ziehende wasserreiche nördliche Landrücken, Wasserscheide der großen Flüsse des Eismeeres und der Ostsee einerseits, des schwarzen und kaspischen Meeres andrerseits (höchster Theil die Waldaihöhe

Oberhaupt der griechischen Kirche Rußlands, ausgeglichene Gegensatz historisch begründet. Vom Ostseegebiete her über Nowgorod nach Kijew erste politische Machtentfaltung: das von den Warägern (Russen, Rurik) gegründete Großfürstenthum, das sich bald mit dem vom nahen griechischen Kaiserreiche erhaltenen orientalischen Christenthume durch Wladimir über die ganze sarmatische Tiefebene ausbreitete. Die lange Mongolenherrschaft brachte den größten Theil des Westens unter Polens Botmäßigkeit; mit deren Verfall nationale Entwicklung von Moskau aus. Peter d. Gr. verlegt den Schwerpunkt der politischen Macht zurück an die Ostsee. Seitdem von neuem Besitzung des von den Polen occupierten Westens; zugleich Eroberung der deutsch-schwedischen Ostseeländer: Eingang der europäischen Bildung.

1000[1]). Letztere durchfließen den mit dem Obtschej Syrt (kirgis. = allgemeines Plateau) vom südlichen Ural ausgehenden, wie im deutschen Tieflande unzusammenhängenden uralisch-karpathischen Höhenzug*), der erst in Polen im obern Weichselgebiet (Höhen von Sandomir) Gebirgscharakter hat; zwischen Wolga und Dniepr eine breite, unebene, zum Theil sehr fruchtbare Platte, die sich nördlich bis gegen die Waldaihöhe ausdehnt. Von dort zwischen beiden Landrücken in östlicher Richtung unabsehbare, zum Theil äußerst fette Tiefebenen (das obere und mittlere Wolgagebiet), in westlicher Richtung bis tief in Littauen und Polen hinein ein ungeheueres Sumpfland. Gegen die Ostsee welliges Land, das jenseits der großen Seebecken in die finnische Seenplatte und nach dem Eismeere zu durch die Nadelwälder in eisige Moossteppen (Tundra) übergeht. Den in Folge des ausgeprägtesten Continentalklimas in Steppe übergehenden südlichen Landrücken begleitet gegen die Küsten hin ein ähnlicher Tieflandsstreifen. Daher im allgemeinen vier Vegetationsgürtel: 1) die Tundraflächen, 2) Waldregion der Nadelhölzer und Birken, 3) Region des Getreides und Laubwaldes (Eiche, Linde), 4) baumlose Salz- und Grassteppe, am Kaukasus und auf der Krim von malerischen Berglandschaften begrenzt.

Ueber diesen Boden höchst ungleich, am dichtesten im Getreideland, vertheilt die 56 Millionen Slaven (Groß- und Kleinrussen oder Ruthenen nebst Kosaken, 4 Millionen Polen, ½ Mill. slavische Walachen u. s. w.), außerdem 1½ Mill. Letten, 3 Mill. Finnen (d. i. die Bewohner Finnlands nebst Esthen, Lappen, Mordwinen u. a.) und ebensoviele tatarische und mongolische Nomaden (Baschkiren, Kirgisen, Kalmücken). Daneben Deutsche ½ Million, Juden über 1 Million. Hauptsächlichste Nahrungszweige Ackerbau und Viehzucht; im Ural Bergbau**) und damit zusammenhängende Industrie; im Norden Jagd und Fischerei, letztere auch im kaspischen Meere. Bedeutender Handel mit Rohproducten nach dem Auslande. Der Ver-

*) Genau genommen gibt es keinen uralisch-karpathischen Höhenzug. Obtschei Syrt, ein niedriges Sandplateau, erreicht das Ufer der Wolga zwischen dessen großem Ueberschwemmungsgebiete nicht; erst am rechten Ufer des Stroms beginnt mit zu Tage tretenden Felsen der Höhenzug und setzt sich mit seiner steinigen Unterlage nach Westen fort.

**) Rivalen der uralischen Bergwerke sind jetzt die Sibiriens, besonders im Altai und den baurischen Alpen.

kehr im Innern von Petersburg bis zur Wolga und dem kaspischen Meere durch natürliche und (leicht anzulegende) künstliche Wasserstraßen*) sehr erleichtert, nach dem Pontus wegen der Stromschnellen des Dnjepr erschwert, überhaupt wegen des Klimas nur auf einen Theil des Jahres angewiesen. Die größte Kultur in den alten deutschen Ostseeländern, hier auch ein den deutschen Nachbarstaaten entsprechendes Verhältnis zwischen Stadt und Land; im eigentlichen Rußland treten die Städte noch sehr zurück**). Einfluß der Fremden, namentlich der Deutschen und Franzosen, auf geistige Bildung und auf Industrie. Die Russen bewundernswerth in der Nachahmung, ohne Talent für geistige originelle Schöpfung. Streben nach Uniformität im Charakter begründet. Daher auch nationaler Kampf gegen die römisch-katholischen Polen und die deutsch-russischen lutherischen Provinzen. Nur das nicht einflußreiche lutherische Finnland noch in größerer Selbständigkeit.

a) Das Gebiet der Ostsee, vom finnischen Meerbusen in einen nördlichen und südlichen Theil zerschnitten. Der erstere: die Halbinsel Finnland, auch jetzt noch ein gesondertes Glied (s. S. 42), eine große zerrissene, mit zahllosen Flußseen angefüllte, mit Wald und Sumpf bedeckte Granitplatte, die durchschnittlich nicht über 4—600' hoch sich von Lappland her nach dem weißen Meere und dem Ladoga- und Onegasee zu allmählich senkt, gegen die Ostsee einen fruchtbaren, durch Skären geschützten Küstensaum übrig läßt: den Raum für die schwedischen Städte, wie Helsingfors, Sveaborg (die Skärenfestung), Åbo, Nystad. Außer den Namen erinnern noch viele Institutionen an die Schwedenzeit. — Auf der sumpfigen Verbindungslinie des nördlichen mit dem südlichen Theile unter 60° n. Br. St. Petersburg, die geniale Schöpfung Peters d. Gr. in Ingermanland, gleichsam das vom Ilmensee nach dem nahen Meere verpflanzte Nowgorod; an der innersten Seite des von Natur und durch Kunst (Kronstadt) gesicherten Meerbusens***). Verbindung der Stadt durch Newa und Kanäle

---

*) Die Flüsse um den nördlichen Landrücken meist schon im Quellbezirk schiffbar, durch Kanäle einer mit dem andern verbunden.

**) Der Uniformität des Landes und Volkes entspricht auch der Charakter der russischen und polnischen Städte. Selbst die griechischen neuern Kirchen ganz uniform im Kuppelstil der neuern byzantinischen Baukunst.

***) Vergeblicher Versuch der Engländer, während des Krimkriegs in den

mit dem reichen Ackerlande zu beiden Seiten der Waldaihöhe, jetzt auch durch Eisenbahnen mit Moskau und Warschau. — Von der nordwestlichen Abdachung des sumpfigen und waldigen Landrückens (der über Nowgorod und dem Ilmensee in den höchsten Gipfeln der 50 QM. enthaltenden Waldaihöhe nicht über 1000′ ansteigt*) bis zu den großen Ostseebuchten die in ihrem Wechsel von wasserreichen waldigen Sandhügeln und Marschen dem benachbarten Preußen ähnlichen Provinzen Ingermanland, Esthland, Livland, Kurland. Durch Petersburgs Einfluß ist Ingermanland ganz russisch geworden, in den andern Provinzen ist Adel und Stadtbevölkerung**) meist deutsch und lutherisch, die alte Landbevölkerung nicht ohne Schuld der Grundherren vielfach für die griechische Kirche gewonnen. Mittelpunkt der deutschen Bildung: Dorpat (in der Nähe des Peipussees), der deutschen Handelsthätigkeit: Riga (hinter der Dünamündung). — Das Flußgebiet des im Unterlauf preußischen Njemen: Littauen, das waldige und sumpfige***) Verbindungsglied von Ostpreußen, Polen und Rußland auf und zu beiden Seiten der baltischen Seenplatte mit vier großen Straßen: 1) von Königsberg und Tilsit nach Dünaburg-Petersburg über Tauroggen; 2) eben dahin von Warschau über Grodno (Njemen) und Wilna (Wilia); 3) von Wilna nach Moskau über die Beresina und den obern Dnjepr (Smolensk); 4) von Warschau eben dahin am Nordrande der großen sumpfigen Depression (Rokitnosümpfe, Quellgebiet der Dnjeprzuflüsse) zwischen den beiden Landrücken, über Mohilew. An Stelle des deutschen Adels ist in Littauen der polnische getreten, die städtische Bevölkerung oft zur Hälfte jüdisch; ähnlich wie in den übrigen ehemals polnischen Landestheilen. — Am weitesten gegen Deutschland vorgeschoben das russische Polen, das mittlere Weichselgebiet, im S. mit dem Gebirge von Sandomir (Lysa

---

Meerbusen einzulaufen. (Die Skären und Sandbänke — die Festungen Sveaborg und Kronstadt). Das Bombardement von Bomarsund (Ålandsinseln) das Zeichen ihrer Anwesenheit.

*) Auf ihr der Wolchonskiwald und der Seliger See, die Quelle der Wolga.

**) Der Adel großentheils sächsisch oder fränkisch aus der Zeit des deutschen und Schwertbrüderordens. Die Bürger meist Kolonisten des Hansabundes.

***) Hier der 40 QM. umfassende Wald von Bialowice, das große Gehäge der Auerochsen.

Gora)*) an die Karpathen anlehnend, im N. durch die Depression des Narew von der baltischen Seenplatte geschieden, dazwischen etwas gehoben der Getreide- und Waldboden, in dessen Mitte Warschau.

b. Das Gebiet des schwarzen Meeres. Das Quellgebiet des Dnjepr (Borysthenes), den Pripät entlang (Rokitnosümpfe) bis zu den höhern Sandufern der Beresina ein ungeheurer waldiger Morast, dessen Wassermassen der Dnjepr durch die niedere, aber hügelige Ukraine (Pultawa) von Kijew, dem hochgelegenen Mittelpunkte dieses Flußgebietes an über lange und gefährliche Stromschnellen den pontischen Steppen und dem Meere zuführt. Mit der Stadt Kijew steigt auf dem rechten Ufer wieder der Landrücken an, der nun ohne Steppen durch das fruchtbare Podolien und Wolynien in das verwandte Galizien und Polen zieht. Zwischen Dnjester und Pruth das walachische Bessarabien (Bender), die äußerste Karpathenterrasse bis zur Küste. Im Mündungsgebiet zwischen Dnjester und Bug (mit deutschen Kolonieen) Odessa, die neue pontische Großstadt, und hinter dem Bug verdeckt der seit Sebastopols Fall gegründete Kriegshafen Nikolajew. — Die über den schmalen Isthmus von Perekop durch die Krim (Chersonnesus Taurica) ziehende taurische Steppe endigt im S. in einer lieblichen, seit ältester Zeit besungenen, malerischen Gebirgslandschaft, mit mehrern vor den pontischen Stürmen gesicherten Häfen, den Emporien für das skythische Hinterland, daher von Griechen, Gothen, Genuesen, Tataren und Russen**) besetzt, ein farbenreiches Geschichtstableau in eintöniger Umgebung. — Der Don (Tanais) fast ein Nebenfluß der Wolga; nur die schmale Wolgahöhe in der Nähe der Herrnhuterkolonie Sarepta hindert das Zusammenströmen und zwingt ihn, die palus Maeotis immer weiter mit seinem Schlamme auszufüllen. Sein Ufer-

*) Höchster Theil des südlichen Landrückens überhaupt, bis 2000′ aufsteigend, mit wirklichem Gebirgscharakter. Er nöthigt die Weichsel zu der großen östlichen Ausbiegung. Im Westen begrenzt ihn die Warta, im Norden die Pilica.

**) Der Besitz der Krim (Sinope gegenüber) eine Lebensfrage für Rußlands Macht. — Von hier gieng die venetianische und genuesische Karawanenstraße über Sarepta (den Tragplatz) in die Steppen Asiens nach Indien und China. Damals zählte Kaffa um asowschen Meere 100000 Ew., in derselben Zeit, wo auf der nördlichen Handelsstraße zwischen Byzanz und der Ostsee Kijew 200000, Nowgorod 400000 Ew. hatte.



land von den Donschen Kosaken bebaut, den aus der Ukraine vor der polnischen Herrschaft gewichenen Grenzern.

c. Das Gebiet des kaspischen Meeres. Die Waldaihöhe, die Schwelle zum Kernlande der Großrussen, dem obern Wolgagebiete. In diesem reichen, durch Laubwald gehobenen Ackerlande (Getreide, Flachs u. s. w.) mit entwickelter Industrie der nationale und geographische Mittelpunkt Moskau, am Flusse gleiches Namens, zwischen freundlichen Hügeln am Rande des westlichen, höhern, als Leichenfeld der Franzosen bekannten Landes und des von Wolga und Oka umschlossenen centralen Beckens*); in der Mitte zwischen der alten hanseatischen Handelsstadt Nowgorod und Nischnei Nowgorod, dem größten Markte der europäischen und asiatischen Handelswelt, an der Okamündung. — Jenseits derselben beginnt die Wolga bei Kasan ihren untern Lauf, unterhalb dieser Stadt durch die Kama, den Hauptstrom der uralischen Bergwerksdistrikte (Perm), verstärkt, rechts die höhere lehmige Steppenplatte, oft mit bergartigem Rande, links das tiefe, nach S. sich immer mehr verbreiternde Anschwemmungsland. Dieses ganze Gebiet, einst die Khanate Kasan und Astrachan, im Gouvernement Orenburg von der asiatischen Küstensteppe getrennt, nur spärlich bewohnt; weniger von Russen (z. B. Kosaken längs des Uralflusses), als von finnisch-ugrischen Stämmen im N., von Baschkiren in der Mitte zwischen Ural und Wolga, in den Küstensteppen von Kirgisen und Kalmücken. Das lebendigste Bild auf dem von unzähligen Handelsfahrzeugen bedeckten Strome. An ihm unterhalb Kasan nur einzelne Städte Sammel- und Ausgangspunkte der Kultur: Saratow und Sarepta, die Centren der deutschen Kolonien Katharinas II, und Astrachan, im Delta, hauptsächlichster Stapelplatz für den Handel mit Persien, Ausgangspunkt der großen kaspischen Fischereien. — Die in einem großen Bogen die flache Nordküste des kaspischen Meeres umgebende Salzsteppe ursprünglich ein Theil des Meeres selbst und mit dem um 80′ höhern Pontus in Verbindung**), zwi-

---

*) Der Kreml, Rußlands Heiligthum. — Moskau, als geogr. Mittelpunkt vgl. mit Madrid, als nationaler Mittelpunkt vgl. mit Paris.

**) Das Meer tritt in Folge der Verdunstung und des massigen Schlammes der Wolga und des Ural immer weiter zurück. Im südlichsten Theile ist es am tiefsten. Das Salz der Steppensümpfe, dieses Product der schnel-

schen beiden Meeren. Scheidegebirge mit gefährlichen, schwer zugänglichen Pässen*). Dieses Asyl versprengter Völker (Lesghier im O., Tscherkessen im NW.) jetzt nach langen Gebirgskriegen im Besitz der Russen. Die kriegerischen muhamedanischen Bewohner leben mehr von Viehzucht als von Ackerbau, der den christlichen Georgiern an der Südseite in dem reichen Fruchtlande des Kur (Mittelpunkt Tiflis) überlassen ist.

d. Das Gebiet des Eismeeres, der am spärlichsten bewohnte Theil Europas, durch die Dwina halbiert. Die östliche Hälfte ganz unwirtlich, die westliche im obern Theile anbaufähig und cultiviert, und durch von der Dwina ausgehende Kanäle mit dem mittlern Rußland in Verbindung (Wasserstraße zwischen Moskau und Archangel); jenseits der Tannen- und Fichtenregion erst wieder an der Küste belebt. Wie für die Steppenbewohner am heißen kaspischen Meere, so für die am Eismeere Fischfang ein hauptsächlicher Nahrungs- und Handelszweig. Mittelpunkt Archangel, vor dem Besitz der Ostseeküsten zugleich Rußlands Haupthafen. Die reichen Fischtriften, Fortsetzung der norwegischen, bis zur südöstlichen Wendung der Küste von Kola. Diese Halbinsel, im NO. flache, den Eisstürmen offene Tundra, westlich vom Kolafjord durch den Wechsel von Thälern und Anhöhen geschützter und waldiger. Die gesicherten zahlreichen Fjorden, unter denselben klimatischen Verhältnissen wie die norwegischen**). Der übrige Theil des Eismeeres jetzt Object wissenschaftlich-nautischer Erforschung.

Rußlands außereuropäische Besitzungen: Sibirien nebst dem untern Amurgebiete, die Turanischen Länder und Transkaukasien, schließen sich unmittelbar an das Stammland an; hierdurch werden die Nachtheile der ungeheuern Entfernungen (ohne Verbindung durch fahrbare Meere) einigermaßen gehoben. Die Grenzen dieser $^1/_3$ des asiatischen Festlandes umfassenden Gebiete rücken stätig gegen das Innere Hochasiens vor. Dieses weitere Wachsthum, nothwendig zur Entwicklung der in-

*) Nur an der kaspischen Seite bleibt ein schmaler Raum für die Passage; die übrigen Wege führen durch die Schluchten des Gebirges. Daher begnügte sich Pompejus mit dem fruchtbaren Strich des Phasis (Rhion), von dem über einen schmalen Tragplatz die große indische Handelsstraße Constantinopels nach dem Kur in die südlichen kaukasischen Stufenlande führte.

**) Hierher kommen zur See die Norwegischen Fischer und die Russen aus Archangel; zu Lande die Lappen, und selbst aus Finnland die Karelen in Wanderzügen.

nern Kräfte des Staats und zur Sicherung und Befestigung seiner von den Nachbarn*) beunruhigten Stellung. — Die äußern Grenzen zunächst durch den Bau des Erdtheils bestimmt. Dort, wo an den hohen Schwellen des Hindukusch (Paropamisus) im arischen Quellgebiete des Amu (Oxus) Kabul und Hilmend unter 90° ö. L. die Tiefländer von Turan und Hindustan das ungeheuere Massiv (über $^2/_5$ des Erdtheils)**) in das kleinere (schmalere und niedrigere) vorderasiatische und das größere hinterasiatische Hochland gliedern, wo die einzige Völkerstraße (Balch-Peschawer) der arischen und tatarischen Stämme von der Wiege des Menschengeschlechts her nach Indien, dort hat Rußland nicht an den schwachen und unter einander zwiespältigen muhamedanischen Khanaten Turkestans***) und Afghanistans eine Grenze, sondern an Englands Politik: ein Gewinn namentlich für die Kenntnis der höchsten Plateaus der Erde innerhalb des Thianschan- und Himalayasystems. — Nördlich von diesen senkt sich das große Hochland und öffnet sich zugleich von der Dsungarei an den russischen Kirgisensteppen. (Aus- und Eingangspforten der Mongolei). Nicht hohe Gebirge oder die chinesische Mauer, sondern das ungeheuere Sandmeer, Schamo (oder Gobi d. h. Wüste) hindert die Russen, von jenem seenreichen Rande aus in die Kulturgebiete Chinas vorzubringen. — Von der Irtischquelle bis zum untern Laufe des Amur windet sich die russische Grenze um den 50. Breitenkreis zwischen parallelen Gebirgsketten (den erzreichen Quellbezirken der großen Eismeerströme), deren Verzweigungen

---

*) Der letzte Feldzug gegen Chiwa, großartig durch die Schwierigkeiten der wasserlosen turanischen Wüste, bedeutender in seinen Folgen als der englische Feldzug gegen Abessinien, ein glänzendes Zeugnis für Rußlands Fähigkeit das wüste oder verschlossene innere Central-Asien dem Verkehr mit Europa zu öffnen und die unbändigen räuberischen Nomadenhorden durch den Dienst als Grenzer zu zügeln. Jetzt ist es möglich, mit Hülfe der europäisch-russischen Kulturelemente im wasserlosen, sonnendurchglüheten Boden mit seinen von Winden zusammen- und auseinandergewehe-ten Sandhügeln durch Anlegung von Brunnen und künstlichen Oasen und durch Erneuerung des alten Oxusarmes einen regelmäßigen Handelsverkehr mit Taschkend, Koland, Buchara, Kaschgar, nach Tibet und Indien zu organisieren.

**) vgl. die Plastik Amerikas und Afrikas.

***) Samarkand (die Residenz Timur Lenks), in der Mitte des turkestanischen fruchtbaren Stufenlandes russisch, wie Taschkend im Thal des obern Syr (Jaxartes).

südlich und nördlich des Amur von Korea bis zur Behringsstraße. Reger Verkehr von Europa aus durch das Tiefland Westsibiriens nach diesen Erzgebirgen, dem Altai („Goldberg") im W. und den Daurischen Alpen im O., in deren Mitte der Baikalsee*); von hier (Irkutsk) über Kjachta die Karawanenstraße durch die Mongolei nach Peking, und durch die von der culturfähigen chinesischen Mandschurei abgetretenen Amurprovinz auf diesem Flusse zum neuen Hafen Nikolajewsk. Hierdurch hat Kamtschatkas Peter Paulshafen an Bedeutung verloren, doch ist das Mündungsland des nach dem Ochotskischen Meere gerichteten Amur der Ausdehnung der russischen Herrschaft über das Japanische**) Meer hinderlich. — Die Ungunst des Klimas seit dem Beginn der historischen Zeit, „der sibirische Winter", hindert überall auch im Innern gedeihliche Entwicklung: nicht bloß in der ungeheuern polaren Festlandsmasse, die im Nordcap (unter dem Meridian der Südspitze Asiens) die Höhe von Spitzbergen erreicht, sondern auch im fruchtbaren Süden. Die Einwirkung des excessiven Nordostwinds erstreckt sich weit über Sibirien hinaus über die Sandwüsten des Aralsees und des Truchmenenisthmus zum kaspischen See und seinem verweheten Oxusbette. — Daher selbst in den günstigsten Strecken nur spärliche Bevölkerung, in Sibirien vorherrschend mongolische, in Turan türkisch-tatarische, selten seßhafte Horden; dazu aus Europa außer wenigen Industriellen, Kaufleuten und Beamten

*) Der größte Gebirgssee der Erde, halb so groß wie der Aralsee; dieser 1/7 des 8400 QM. enthaltenden kaspischen Sees.

**) Japans, des asiatischen Morgenlandes neueste Theilnahme an der europäischen Kultur besonders durch England, Frankreich und Deutschland gefördert. Rußland verbleibt auch in Ostasien die Erforschung und Kultur der Binnenländer und Steppenvölker. Der Erwerb des hafenlosen Küstenlandes zwischen dem verschlossenen Korea und der Amurmündung erst dann von Wichtigkeit, wenn die ganze zu den Buchten des Chinesischen Meeres geöffnete Mandschurei in Besitz genommen, die Schwelle des eigentlichen China. Die Bevölkerung dieses von der Natur sowohl in den Gebirgen als im Tieflande der beiden großen Zwillingsströme gleich günstig ausgestatteten „Landes der Mitte" die zahlreichste in Asien. Diese „Utilitarier κατ' ἐξοχήν, die Schüler des Cong-fu-tse, von den Japanesen, ihren verwandten Nachbarn an politischer Einsicht übertroffen, verstehen nicht wie diese sich von geistigem Hochmuthe los zu machen, freiwillig die höhere Bildung Europas anzuerkennen und dadurch den immer mehr von innen und außen drohenden Verfall abzuwenden.

die Strafkolonien und die zur Ansiedlung am meisten geeigneten Kosaken. In diesem das Königreich Polen um weit mehr als das Hundertfache übertreffenden Gebiete ist die Bevölkerung nur wenig zahlreicher als dort.

Weit günstiger die Transkaukasischen Besitzungen, zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere aus der Mulde des Kur in das Armenische Hochland gegen die Türkei (s. S. 97) und Persien vorgeschoben. Persien, der umfangreichste Theil des durch unwirtliche Steilküste von der Verbindung mit dem Ocean geschiedenen Iran, im Innern dürre öde Salzsteppe. Die Straßen dieses großen Verbindungs- und Durchgangslandes zwischen Vorder- und Hinterasien und Indien über den Mittelpunkt Herat ziehen innerhalb des geöffneten und fruchtbaren Nordrandes. Dieser, von den kaspischen Thoren (Hyrkanien) an als Elbrus (vulkanischer Schneeberg Demawend) mit üppiger Pflanzenpracht die Südküste des kaspischen Meeres begleitend, trifft in seinen Verzweigungen (im alten Medien) mit denen des Südrandes zusammen in der Gebirgslandschaft Aderbeidschan, dem Durchgangslande nach Armenien und dem schwarzen Meere (Tabris). Die Terrassen des Südrandes erst von da ab fruchtbar, wo sie den persischen Meerbusen (Besitz des Imam von Maskat) in nordwestlicher Richtung begleiten, d. h. im Stammlande der alten Perser*). (Die Rosengärten von Schiras). Die von Natur fruchtbaren persischen Gebirgsländer unter den trägen despotischen Regierungen aus den von Turan gekommenen Nomadenstämmen nicht ausreichend, um Hunderttausende vor dem Hungertode zu retten — ein Gegensatz gegen die aufblühenden russischen Grenzdistricte. An ihrer Schwelle der Armenien beherrschende zweigipflige Ararat (16000′); von ihm senkt sich das Thal des Aras (Araxes) allmählich zu dem des Kur, der als Grenze des Armenischen und des Kaukasischen Gebirglandes die fruchtbare Landschaft Georgien (Tiflis) durchfließt und mit dem Aras vereinigt eine weit größere Tieflandsküste hat als der Rion (Phasis) am schwarzen Meere. Die Ebenen und Thäler meist Acker- und Weideboden, auf den Höhen Wälder, auf der Halbinsel Apscheron reiche Naphtaquellen; nur wenige

*) Die Reste derselben, soweit sie nicht Muhamedaner geworden, bis nach Indien zersprengt, von wo diese „Feueranbeter" nach den heiligen Feuern (den Naphtaquellen) von Baku auf der Kaukasushalbinsel wallfahrten, wie die Muhamedaner nach Mekka.



Gegenden so trocken wie die um Eriwan. Der Kaukasus, die klimatische Scheide zwischen dem 40 und 45° n. Br., schützt in den Thälern des Kur und im Tieflande die Seidenzucht, den Reis- und Baumwollenbau, die neuen Hebel der Kultur in dem nicht mehr von den unsichern Verkehrswegen der südlichern Gegenden abhängigen Lande. Die zahlreichen muhamedanischen Stämme des Kaukasus jetzt in Frieden mit den christlichen Georgiern; die Armenischen Christen, auch die im Auslande, unter Rußlands Schutz.

VI. Amerika.

Durch Aufsuchung des Seewegs nach Indien ist Europa das Mutterland Amerikas, auch heute noch, trotz politischer Trennung, mit ihm in engster Verbindung. Natürliche Ursachen der schnellen Occupation (außer dem Reichthum an edlen Metallen) u. a. der schmale atlantische Ocean (mit parallelen Rändern), die günstigste Wasserstraße zwischen der alten und neuen Welt*), ferner die Europa zugewandte, offene, gegliederte, hafenreiche, durch günstige Stromfahrt in ein fruchtbares Hinterland lockende Küste mit der westindischen reichen Inselflur (im Gegensatz gegen die hafen- und inselleere westliche Gebirgsküste ohne schiffbare Ströme, und gegen die divergierenden Ränder des großen Oceans).

Amerika, der mit seiner vorliegenden Eisinselwelt am weitesten nach N., der auch am weitesten nach S. reichende Erdtheil**) besteht in seiner Grundform aus zwei an Größe wenig verschiedenen, durch eine schmale Landenge zusammenhängenden, nach S. (der regelmäßigen Halbinselbildung entsprechend) sich zuspitzenden rechtwinkligen Dreiecken, zusammen viermal so so groß als Europa. (Das Festland nebst den Inseln gegen

*) Station zwischen Europa und Amerika: die Azoren (bei der ersten Entdeckung durch die nordischen Germanen: Island), zwischen Asien und Amerika: die vulkanischen Sandwichinseln.

**) Im Aufbau Amerikas herrscht die meridionale Richtung, im Aufbau der alten Welt (außer in den Gliedern) die äquatoriale; dort die Länge von N. nach S. 2000 Meilen, hier dieselbe Entfernung in der entgegengesetzten Richtung von Gibraltar nach der Behringsstraße.

700000 QM.) Trotzdem nur ein Erdtheil wegen der Aehnlichkeit beider Theile. In beiden herrscht das Einförmige und Massenhafte. Neben der vom Cap Horn bis zur Barrowspitze überall den Westrand begleitenden größten Hochgebirgskette der Welt meist ohne vermittelnde Stufenländer*) die unermeßlichen, von den größten Strömen der Welt durchschnittenen, nur durch einzelne Küstengebirge und Hochlandschaften unterbrochenen Tiefebenen, in ihnen, soweit der Einfluß des oceanisch-feuchten Klimas reicht, die üppigste Naturkraft: die Pflanzen- und niedere Thierwelt maßlos in Größe und Zahl. Beiden Theilen gemeinsam die rothe Menschenrasse, die Fischer und Jäger ohne Viehzucht und Ackerbau; nur auf und an der Cordillere einst auf höherer Kulturstufe, in NAmerika der Aztekenstaat Mejiko, in SA. der Inkastaat Peru.**) Umwandlung seit der europäischen Occupation: Verpflanzung der Banane, des europ. Getreides, des Reis, Zuckerrohrs, Kaffeebaums, Baumwollenstrauchs, Verbreitung der einheimischen Pflanzen (Mais, Kartoffel, Tabak), Einführung der europ. Hausthiere (Pferde und Rinder)***), Verdrängung der Urbevölkerung (Mischung mit Spaniern nur im Bereich der mittleren Cordilleren: Mestizen), Einführung der afrikanischen Rasse (Mischung mit Europäern: Mulatten): Herrschaft der germanischen und romanischen Eroberer unter modernen Staatsformen. Uebergewicht des germanischen Stammes mit englischer Sprache in dem für europäische Ansiedlung günstigern Norden.

a. Nordamerika. Südlich von der nur erst theilweis aufgeschlossenen Polar-Inselwelt, dem Riegel der Nordwestpassage†), die polare Küste nw. von Labradors Ostspitze bis zur Behringsstraße, an beiden Enden steil abfallend, im mittlern Theil flach mit vorspringenden Halbinseln und der La

*) Hochgebirge und Tiefland greifen nicht wie in Europa durch anliegende liebliche Mittelgebirgslandschaften in einander über, daher große Einförmigkeit.

**) Daß der Ackerbau die Grundlage aller Kultur, ist auch hier bestätigt: die Mejikaner und Peruaner waren die einzigen Völker, welche Mais, die einzige Amerika eigne Getreideart, baueten.

***) Diese haben sich in den Grassteppen Amerikas fast verwildernd bis ins Ungeheuere vermehrt (wie der einheimische wilde Bison in den Grassteppen NAmerikas).

†) Hohe Schule der Nordpolfahrer. Im Bereich ihrer Eingangspforten unerschöpflicher Reichthum an Meer-Säugethieren, dessen Ausbeute ergiebiger als der Ertrag aus den amerikanischen Goldbezirken.

brador abtrennenden großen Hudsonsbai; Ansiedlungen der Eskimos und (in Labrador) einzelner Herrnhuter-Kolonieen, wie auf der Grönlandsküste gegenüber.]

Auf der Westseite in höherer Breite die Möglichkeit zu fester Siedlung in Folge des Einflusses des japanischen warmen Stromes und der mit ihren Fortsetzungen auf Sibirien gerichteten Halbinsel Aljaschka (Scheidewand des Eismeers, Inselbrücke). Das hier in nächster Nähe Asiens als breites Plateau beginnende große Hochgebirge, von Aljaschka aus mit mehrfachen Parallelketten, begleitet in immer größerer Erhebung die ganze Westseite bis zum Busen von Mejiko. Zerrissene Küste bis Vancouver. Der nördlichste Theil dieses Gebiets, der einzige slavische Besitz in Amerika, wegen zu großer Entfernung von Rußlands Centrum an die Vereinigten Staaten abgetreten; diese hierdurch Großbritanniens Grenznachbarn im N. und S. Seit der Entdeckung von Californiens Schätzen auch in diesem Gebiete (Fraser) regeres Leben. — Von jener Insel*) an weichen die beiden äußern Gebirgsketten weiter auseinander (bis zur Wurzel der öden Californischen Halbinsel), 4000′ hohe, breite, theilweis wüste Hochebenen mit Steppenflüssen und Salzseen; von St. Louis her durch den „Südpaß" über sie hinweg die Pacificbahn nach St. Francisco, dem größten Eingangshafen am stillen Ocean zum geöffneten ostasiatischen Markt Der Reichthum der gesegneten Terrassen von Ober-Californien (St. Sacramento) erst entdeckt und wunderbar schnell ausgebeutet**) seit der Ausdehnung der Vereinigten Staaten bis zur Westküste (Frieden mit Mejiko 1848). — Vom Abschluß des Felsengebirgs an die schmalern, silberreichen Mejikanischen Plateaus zwischen der Westküste und dem Rio del Norte. Sie endigen mit der quer von Meer zu Meer durchsetzenden Terrasse des 7000′ hohen, darum klimatisch begünstigten, fruchtbaren, wenig bevölkerten Plateaus von Anahuak; auf ihm die Stadt Mejiko innerhalb eines großen vulkanischen Erschütterungskreises, Mittelpunkt der katholischen Kirche in NAmerika, Hauptstadt eines vom anglo-amerikanischen Norden

*) Die Juanstraße Anfangspunkt der großen linearen Nordgrenze der Vereinigten Staaten. Die Parallelkreise und Meridiane im Dienst der amerik. Grenzbestimmungen. Der große Freistaat überhaupt im politischen Kartenbilde einer industriellen Musterkarte ähnlich: Folge des mangelnden weiten historischen Hintergrundes.

**) Tummelplatz der rothen, weißen, schwarzen und gelben Menschenrasse.



immer mehr eingeengten Bundesstaats (mit zum größten Theile roher Mischlingsbevölkerung), der wie die übrigen durch die Revolution von Spanien losgerissenen Staaten fortdauernden Erschütterungen unterworfen ist *).

An den Cordillerenrand, im N. vom Makenzie, im S. vom Rio del Norte begrenzt, lehnt sich, mit allmählicher Senkung, das ungeheuere Tiefland, wellig mit mehreren meist nordöstl. gerichteten Erhebungen, deren bedeutendste das Alleghaniegebirge. Abfall dieses Tieflandes nach drei Seiten: nach N. die arktische Seenplatte mit unentwickelten Flüssen, um die Hudsonsbai gelagert, Jagdgebiet freier Indianerstämme und der englischen Hudsonsbai-Compagnie; das übrige theils nach O. zum offenen Ocean (Lorenzo), theils nach S. zum Mejikanischen Meerbusen (Missisippi) — vom arktischen Gebiete durch eine nach dem linken Ufer des Lorenzstromes und seiner Seen abfallende Anschwellung geschieden. Diese Abdachung, mit fruchtbarem Weide-, Wald- und Ackerboden, großer Sommerwärme und Winterkälte: Canada, ein vielumstrittener Besitz Großbritanniens (wie das ganze Mündungsgebiet des Stromes), s. II, §. 5. — Alles Land vom Südrande der fünf großen Seen bis zum Alleghaniegebirge, der östliche Theil des Vorderindien an Größe gleichkommenden Missisippibeckens, mit ähnlichem Boden wie Canada, aber unter günstigerm Klima und dem befruchtenden Einflusse jener über mehr als 10 Längen- und 8 Breitengrade zerstreuten 4500 □M. großen Wassermasse. Daher hier wunderbar schnelle Entwicklung der auf Bodenkultur begründeten Handelsindustrie. Große natürliche und künstliche Wasserstraßen öffnen das innerste Binnenland vom Mejikanischen bis zum Lorenzbusen. Chicago, in der Mitte der neuern deutschen Ansiedlungen**), der große Binnenhafen für Neu-Orleans und Neu-York. Im Mittelpunkte des Missisippibeckens St. Louis, Sammelplatz der Wanderungen „nach dem fernen Westen." Der westliche Theil dieses Gebiets höher, weniger begünstigt: die Savannen des Missouri und die Prärien meist ungeheuere

---

*) Fortschreitender Verfall Spaniens und der meisten seiner selbständig gewordenen Kolonieen; fortschreitende Blüte Großbritanniens und der „Vereinigten Staaten" seit dem Verluste der dreizehn amerikanischen Kolonieen.

**) Chicago im Staate Illinois, am Michigansee, vor einem Menschenalter noch eine von Indianern durchstrichene Sumpfstelle.

Grasebenen, zum Theil (zwischen Kansas und Arkansas) wüste Steppen bis zur Absenkung in das stets von Indianern bedrohete hafenarme Texas. Das untere Stromland breite Küstenniederung, zum Theil reiche Marschen, eben so ungesund im subtropischen Mississippidelta, wie in der bis zur Schwelle der Tropen reichenden sumpfigen Korallen-Halbinsel Florida; hier große Oede, dort (Luisiana) zahlreiche Bevölkerung schon aus der Zeit Ludwigs XIV.*) Mit der Entfernung von jener Halbinsel nach N. wächst die Kultur, begünstigt durch das bei 250 Meilen Länge nicht über 6000' sich erhebende, überall zugängliche Alleghaniegebirge: parallele unterbrochene Ketten, zwischen ihnen reich bewässerte, fruchtbare Längsthäler, im nördlichen Theil das quer durchsetzende Thal des Hudson. Reichthum an Wald auf den Höhen, an Eisen, Kupfer, Kohlen, Oel im Innern; die sanften, nur im N. die Küste erreichenden Abhänge mit reichem Getreidebau; in der den südlichen Theilen vorliegenden Ebene bis zum sandigen Küstenstreifen Plantagenwirtschaft, an deren Statt im schmaleren durch tief einschneidende zahlreiche Häfen und schiffbare Flüsse hervorragenden Nordrande Industrie und Handel. Hier noch heute trotz eines furchtbaren Bürgerkrieges der Schwerpunkt der Union, wie zur Zeit der englischen Herrschaft. — Damals 13 atlantische Küstenstaaten, jetzt außer großen Territorien und dem Distriet der Hauptstadt Washington 37 Staaten von Ocean zu Ocean, eine der Größe Europas nahe kommende Ländermasse (fast 170000 QM.) mit weniger Bewohnern als Deutschland (39,000000), am dichtesten von Massachusetts**) bis Virginien***). Neu-York, am Ausfluß des Hudson, die größte und bevölkertste Handelsstadt Amerikas, Abbild des auf freiester Selbstbestimmung begründeten, realistisch gerichteten, ruhelosen Lebens in der Union. — Die zähe Energie der Abkömmlinge Englands hat, unterstützt von 6 Millionen (jetzt einflußreichern) Deutschen,

*) vergl. Lage und Klima von Neu-Orleans und Calcutta.

**) Einem der 6 nordöstlich an Akadien grenzenden Staaten (einst Neu-England). Hauptstadt Boston, Ausgangspunkt des großen englisch-amerikanischen Kriegs.

***) Die Staaten Virginien, Maryland, Carolina erinnern durch ihre Namen an die kirchlichen und politischen Kämpfe in England unter Maria, Elisabeth und Karl Stuart. Daher Baltimore in Maryland Mittelpunkt der katholischen Kirche. Die damaligen Beweggründe der Auswanderung auch Ursache, daß die Union ohne Staatskirche ist.

Irländer, Franzosen*) u. a. Nationen assimiliert, die absterbenden „Rothhäute" zurückgeworfen. Politische Gleichstellung der 5 Millionen Farbigen und frühern Negersklaven ein Förderungsmittel der Massenherrschaft der Yankees. Die Monroe-Doctrin. — Trotz ihrer Selbstständigkeit haben sich „die Amerikaner" noch nicht vom Einflusse Englands in Bezug auf Sprache, Sitte und Gesetzgebung losgesagt. Am sichtbarsten ist derselbe noch in Neu-England, nördlich vom Hudson. Hier auch höheres geistiges Leben in Kunst und Wissenschaft.

Der südlichste Theil NAmerikas (Mittelamerikanische Staaten mit Trümmern alt-indianischer Kultur), schmaler, vulkanischer Cordillerenrücken, an der Westseite mit vorliegendem, zum caribischen Meer gerichteten Tafellande, und heißfeuchter Tieflandsküste an den Buchten der Halbinsel Yukatan. Versuche, an den drei Senkungen des Gebirgs die beiden Oceane zu verbinden, bei der Schlaffheit der Mestizen-Regierung noch nicht ausgeführt. Statt dessen Eisenbahn über den nur 600′ hohen Sattel im Isthmus von Panama.

Von Yukatan aus zieht sich im flachen Bogen eine Reihe herrlicher tropischer Gebirgsinseln (Antillen) bis nach Trinidad, der insularen Fortsetzung der Cordilleren von Venezuela, und schließt das Caribische Meer vom mejikanischen Busen ab, dessen Riegel flacher Korallenbau (Florida und die davorliegenden Bahamainseln). Dieser Meerbusen NAmerika, jenes Meer SAmerika zugehörig. — Des großen Genuesen insulares Entdeckungsgebiet, jetzt ohne Urbevölkerung, theils im Besitz der europäischen Seestaaten (außer Deutschland), theils, in Folge der französischen Revolution, ein freier Negerstaat.

b. Südamerika, der vorherrschend romanische Theil, durch die Gewalt des westindischen Mittelmeeres vom Norden geschieden. Die Gestalt und Lage erinnert an das benachbarte Afrika; s. S. 125. Der Bau der Umrisse und des Innern noch einfacher als in NAmerika. Das Gebiet der Cordilleren bei größerer Erhebung ihrer stets aus Knotenpunkten sich sondernden vulkanischen Ketten und der von ihnen eingeschlossenen Plateaus ohne Halbinseln und Buchten, außer der Westindien zugewandten Nordküste und der von Chiloe an in eine Inselkette aufgelösten Südspitze. (Dort drei, hier eine Kette auf dem Festlande.) Oedeste Wüste unter dem Wendekreise längs der Küste.

*) Besonders in Luisiana.

Die Ausdehnung in die Breite geringer als in NAmerika, die Uebergänge steiler, beschwerlicher, kürzer, unmittelbar zum Tiefland. Nur in dem metallreichen mittleren Theile, dem Quellgebiet des Amazonenstroms und dem Bezirk des Titicacasees im altperuanischen Reiche breiter angelegter Bau. — Noch bedeutender als in NA. das Vorherrschen des Tieflandes (2/3 des Ganzen), das*), ununterbrochen vom feuchtheißen Delta das Orinoko im N. bis zum Ende der patagonischen Steppe, über 60 Breitegrade die Cordilleren begleitet, und sich im Gebiet des Amazonenstroms gegen 700 Meilen ununterbrochen bis zum atlantischen Meere erstreckt. Drei große kaum von einander geschiedene Flußgebiete, das des Orinoko (Llanos), des Amazonenstromes (Selvas über 100000 QM.), des La Plata (Pampas, gegen den Süden in öde Salzsteppen übergehend). Aus dieser Tiefebene erheben sich 2 selbständige Bergländer mit aufliegenden Ketten, das kleinere von Guyana, selbst an der Küste von ihr umgrenzt, und das größere von Brasilien: im Innern ein niederes, zwischen Madera und Paraguay die Tiefebene einengendes Tafelland, nach der Küste zu bis über die Höhe der Alleghanies erhobene parallele Ketten mit großen in entgegengesetzter Richtung ziehenden Flußthälern. — Die Ostküste buchten- und hafenreicher als die Westküste, doch fehlt hier wie da eine Küstenentwicklung mit Halbinseln und Inseln, wie die der Vereinigten Staaten. — Auch die klimatischen, die Vegetations- und Bevölkerungsverhältnisse einfacher als in NA. Drei Viertel von SA. unter der heißen Zone; die Regenmenge nirgends so stark: daher die ungeheuere Stromentwicklung (Ströme die einzigen großen ins Innere führenden Straßen), die nirgends erreichte Vegetationskraft**); das höhere Leben erstickt darin. Nur in den höheren Berggegenden (das Innere Brasiliens und Guyanas ausgenommen), den Küstenstreifen der heißen Zone und im Tieflande südlich vom Wendekreise des Steinbocks sind die Menschen zum Theil Herren des Bodens; über den 40.° s. Br. hinaus ist Kultur nur im Bereich der Westküste: das anstoßende Tiefland schon

---

*) Nur zwischen den drei an das Caribische Meer stoßenden Cordillerenketten und an der Brasilischen Küste kleine selbständige Tiefebenen.

**) In der so üppigen, schnell lebenden Pflanzenwelt, der Heimat der Victoria regia, haben die 1000jährigen Riesentannen des Hochgebirgs von NA. keinen Raum.

unter der Wirkung der vom Südpolarmeere kommenden Eisberge. — Das große Innere des Tieflandes nur für vegetierende Naturvölker geeignet, von den Otomaken und Busch-Negern an bis zu den Patagoniern und Pescherähs*). Doch ist es möglich durch Handelsstraßen den Osten mit dem Westen zu verbinden (z. B. Val Paraiso mit Buenos Ayres), und so die Bewohner des Innern zu wirklich seßhaften Ackerleuten zu machen. (Der frühere Jesuitenstaat Paraguay). Die herrschende Bevölkerung, die der spanischen und portugiesischen Kreolen (daneben an der Sumpfküste von Guyana wenige Franzosen, Engländer und Niederländer), weit weniger zahlreich als die Indianer und ihre Mischungen (besonders in den Cordillerenstaaten), und als die Neger und Mulatten (besonders in Brasilien).

Unter den Staaten ist bei weitem der ausgedehnteste Brasilien (fast $^{5}/_{6}$ der Vereinigten Staaten, mit noch nicht 12 Mill. Einw., darunter nicht viel über 2 Mill. Weiße), der einzige noch jetzt monarchische selbständige Staat auf dem amerikanischen Festland, unter einem Kaiser aus dem Hause Braganza; im Innern friedliche, sehr langsame Entwicklung namentlich von den großen Hafenstädten Rio de Janeiro (malerische Lage: tiefe Bucht, Zuckerhut, Orgelgebirge) und Bahia (die Allerheiligen-Bai) aus, über die reichen Küstengebirge hinweg bis gegen den Urwald und die Llanos. Die Versuche, durch deutsche Kolonieen**) (im Süden) das Land schneller zu cultivieren, scheitern immer noch an der Eifersucht der trägen portugiesischen Abkömmlinge, die mit Hilfe einer ungeheuern Zahl Negersklaven***) die großen Kaffee- und Zuckerplantagen an der Küste, den Reichthum der Wälder und Bergwerke (Gold, Diamanten in Minas Geraes) bearbeiten, das tiefe Innere aber bei ihrer geringen Zahl, außer in den Diamantengruben von Matto Grosso, der wilden Natur und den Indianern überlassen müssen. — Der bedeutendste Staat an und auf den Cordilleren: Chile, SAmerikas Californien, unter mildem Klima, der einzige unter den früher spanischen

*) Auch die Mischlinge und Kreolen werden unter der Einwirkung der Pampas zu Nomaden (Gauchos).

**) Die fest angesiedelten, namentlich in S. Leopoldo und Joinville haben deutsche Gesinnung, Sitte und Sprache in erfreulicher Weise bewahrt.

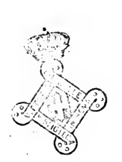
***) In den meisten Staaten ist die Sklaverei abgeschafft, freilich schon eine andere einzuführen begonnen (Kuli, daneben freie Chinesen).

Kolonialstaaten mit fester Regierung, daher in günstiger, wesentlich durch deutsche Einwanderung geförderter Entwicklung.

Anmerkung. Bei der auf S. 122 berührten Vergleichung Südamerikas mit Afrika nimmt man besonders Rücksicht 1) auf die Lage: Continentaler Zusammenhang beider mit einem größern Ganzen: Straßen von Panama und von Suez; die beiden Mittelmeere; der Aequatar und die Vertheilung des Landes nördlich und südlich desselben; 2) auf die Gestalt und Gliederung und auf die Canfiguration der Küsten: Fast insulare, unförmliche Dreiecke, deren (verschieden gestaltete) Spitzen nach S.: an den Nordseiten die Bucht van Maracaiba und die Syrten, an den geschlossenen Westseiten die unförmlichen Busen van Peru und Guinea (nördlich von ihnen die Galopagas und Cap Verdischen Inseln), ihnen gegenüber an den Ostseiten Ansätze zu Halbinseln mit dem Cap Raque und Gnardasui; 3) auf die Einwirkung des Klimas: Die tropischen Regen nördlich und südlich des Aequators und die daraus folgende Vegetationskraft. Von den regenlasen Wüsten unter den Wendekreisen hat SA. nur die eine, der Kalahariwüste SAfrikas entsprechend. — Im übrigen ähnelt Afrika mehr dem benachbarten asiatischen Hochlande, im Atlasgebiete den benachbarten europäischen Küstenländern (das Nähere III, §. 1—4). Es ist ein fast geschlossenes Hochland mit schmalem Tieflande an den Küsten und in Aegypten. Nach dem Innern zu in NAfrika zwei Senkungen, die Depressionen (Oasen) längs des Nordrandes der Sahara und die Senkung des Tschadsees zwischen dem Südrande der Sahara und dem Gebirgslande van Sudan. — Das Hochland, selbst die Sahara (mit Ausnahme der libyschen Wüste) nicht durchaus einförmige Ebene, sondern von Gebirgen durchzogen, von denen wenige die Schneeregion erreichen; die höchsten Erhebungen in der Nähe der Ränder (östlich der Quellseen des Nil der Kilimandscharo 18800', Abessiniens Gipfel 14000'). — Die großen Ströme nördlich des Aequators befahrene Eingangspforten zum Innern, die südlichen wegen der Stromschnellen nicht schiffbar. Die graßen Wasserreservoirs im Innern, die baumlosen Prärieen im südlichen Dreieck und die Savannen im obern Nilgebiet erinnern an NAmerika. Die tropische Pflanzenzone nicht minder reich (doch nicht sa üppig), als in SAmerika, besanders an den feuchtheißen Niederungsküsten (dem wegen der ungesunden Luft größten Hindernisse beim Eingange zu den Terrassen). Die Länder der Mittelmeerküste klimatisch wie in der Pflanzenwelt (einst auch in der Thierwelt: der Löwe) Südeuropa ähnlich; das eigentliche Afrika beginnt mit dem Dattellande der Sahara. Nicht minder reich die Thierwelt (an höhern und größern, namentlich reißenden Thieren Amerika weit überragend), und besonders im mittlern Afrika (dem Mutterlande der Negersklaven van der Sklavenküste bis Zanzibar) die menschliche Bevölkerung. Diese mehr als noch einmal sa groß als in Amerika bei ⅘ des Flächeninhalts), nach Herodot (4, 197) im N. Libyer (d. h. die Semiten in Abessinien, Sennaar und Nubien und die Hamitischen Aegypter und Numidier aber Berbern) und Aethiopier (d. h. die eigentlichen und uneigentlichen Negerstämme, letztere im S. und O.). Die jetzige Bevölkerung meist Mischung, theils (im Innern) der einzelnen Stämme unter sich, theils (in der nördlichen Hälfte) mit Arabern: damit Hand in Hand das Vordringen des Islam. Malayen wohl

nur in dem Indien verwandten Madagaskar. Europäische Einwanderung von keiner Bedeutung für neue Völkerbildungen, weder im N. (Algier) noch im S. (Capland und Land der Boers). Einfluß der durch Europäer (besonders Portugiesen und Spanier) verkauften Negermassen auf Umgestaltung der Bevölkerung Amerikas. Sittliche Verwilderung der despotischen Sklavenstaaten von der Guineaküste bis Zanzibar. — Das eigentliche Afrika, von Portugiesen wie von Arabern Jahrhunderte lang nur als großer Handelsmarkt betrachtet (Handelsartikel außer Sklaven besonders Elfenbein, Palmöl, Gummi), jetzt vor allem wissenschaftliches Object, weniger für Franzosen, als für Engländer und Deutsche. Christliche Mission in enger Verbindung mit wissenschaftlichen Entdeckungsreisen. Das Innere hierdurch bis auf einen im neuesten Kartenbilde noch leeren Raum von 50000 □M., südlich von Hochsudan, erschlossen. Hier das neueste deutsche Erforschungsgebiet. —

Ueberhaupt liegen die größten noch ungelösten Aufgaben der Kultur für das christliche Europa in der an Völkern reichen alten Welt.



Inhalt.

Seite.

Vorwort.

I. Europa in allgemeiner Uebersicht 1

II. Die Länder der Germanen.

§. 1. Deutschland. Das deutsche Reich nebst Luxemburg und Deutsch-Oesterreich 3

§. 2. Die Schweiz 34

§. 3. Die Niederlande. Das Königreich der Niederlande, das Königreich Belgien. Die Besitzungen in Asien u. Amerika 38

§. 4. Die Skandinavischen Länder. Die Königreiche Schweden, Norwegen und Dänemark. Die Beiländer und die Besitzungen in Amerika 42

§. 5. Das vereinigte Königreich Großbritannien und Irland. Die auswärtigen Besitzungen: in Europa, Afrika, Asien, Australien, Amerika 42

III. Die Länder der Romanen.

§. 1. Frankreich. Die auswärtigen Besitzungen in Europa, Afrika, Asien, Australien, Amerika 59

§. 2. Die pyrenäische Halbinsel. Spanien und das Königreich Portugal. Besitzungen der beiden Staaten in Afrika, Asien, Amerika 70

§. 3. Die Apenninenhalbinsel 77

IV. Die Balkanhalbinsel. Die Türkei und das Königreich Griechenland. Die Besitzungen der Türken in Asien; die Vasallenländer derselben in Afrika 89

V. Die Länder der Slaven.

§. 1. Das Karpathenland nebst dem mittlern und untern Donaugebiete. Die außerdeutschen österreichischen Besitzungen. Die türkischen Vasallenstaaten 99

§. 2. Das russische Reich in Europa und Asien 106

VI. Amerika 117

Anmerkung. Afrika in vergleichender Uebersicht 125

Berichtigungen.

Seite 19 vorletzte Zeile lies Hohenzollern statt Hollenzollern.
„ 28 letzte Zeile l. Korneuburg statt Kornenburg.
„ 29 fünftletzte Zeile l. Vindobona statt Vindabona.
„ 30 vierzehnte Zeile l. bestehende statt besteſtende.
„ 30 drittletzte Zeile l. nähern statt nähren.
„ 45 erste Note l. Blekingen statt Blekkingen.
„ 78 achte Zeile l Circeo statt Circero.
„ 78 drittletzte Zeile l. Romanus statt Romany.
„ 89 in der Mitte l. IV. Die Balkanhalbinsel statt §. 4. Die Balkanhalbinsel.





